Lustspiele

Original und Bearbeitungen

von

Carl Lebrün,
Schauspieler.

Erster Theil.

Pommersche Intriguen, oder: Das Stelldichein.
Marquis Pomenars.
Lehrer, Schüler und Corrector.
Mittel und Wege, oder: Still! ich weiß schon!

Mainz, 1822.
Bei Florian Kupferberg.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

18125

Pommersche Intriguen

oder

Das Stelldichein.

Lustspiel in drei Acten

von

Carl Lebrün,

Schauspieler.

Auf den Königl. Bühnen in Berlin, Dresden, der Großherzl. in Darmstadt, den städtischen in Hamburg, Bremen, Breslau u. a. m. aufgeführt.

Mainz, 1822.

Bei Florian Kupferberg.

Pommersche Intriguen

oder

das Stelldichein.

Lustspiel in drei Acten

von

Carl Lebrun,

Schauspieler.

[illegible]

Mainz [illegible]

Bei Florian Kupferberg. [illegible]

Pommersche Intriguen

oder

Das Stelldichein.

Lustspiel in drei Acten.

Personen:

Herr von Sennfeld, ein Landedelmann.
Frau von Sennfeld.
Wilhelm, beider Sohn.
Gräfin von Silberschlag.
Isidore, ihre Tochter.
Kammerjunker von Jearnier, ihr Sohn erster Ehe.
Kraft, Schulmeister, ehemals Wachtmeister.
Lottchen, dessen Tochter, mit Wilhelm erzogen.
Charlotte, eine Berlinerin, Kammermädchen. } im Sennfeldischen Hause.
Hans, Bedienter. } im Sennfeldischen Hause.
Jean, Kammerdiener des Junkers.
Der Kirchenknecht.

Das Stück spielt auf dem in Pommern gelegenen Landgute des Herrn von Sennfeld.

Erster Aufzug.

Des Schulmeisters Garten; links dessen Haus. Daneben ein Ziehbrunnen. Gegen den Hintergrund eine Baumgruppe; der Zaun läuft quer über die Bühne.. In der Mitte derselben ein Baum mit einer Bank.

Erster Auftritt.

Schulmeister Kraft. (in schwarzen Beinkleidern, halben Kürassierstiefeln und Sporen, einen gelben Reitercollet, schwarzer militairischer Binde, glattanliegenden gepuderten Haaren, schwarzen Bakkenbart, Zopf mit einem Nagel, eine Stallmütze auf dem Kopf, putzt unter dem Baum einen Kürassiersäbel. Die Kartusche hängt an einem Zweig, der Putzapparat liegt auf der Bank. Jean tritt durch die Hausthür. Kraft brummt ein Soldatenlied, wie « Feinde ringsum. »)

Jean. (nachdem er sich umgesehen und jemand zu suchen scheint) Guten Morgen!

Kraft. (mit starker Stimme sich wendend) Wer da?

Jean. (der bis in die Thür zurückprallt) Gut Freund!

Kraft. Was für gut Freund?

Jean. Ich bin aus dem Schloß.

Kraft. Passirt!

Jean. (tritt aus der Thür) So fleißig, Kamerad?

Kraft. Kamerad? — (sieht ihn von oben bis unten an) hat er gedient?

Jean. Ich diene noch.

Kraft. Aha! Merke schon. Seine Armatur besteht aus Fleckkugeln, Bürsten und Pomaden.

Jean. (mit Bedeutung) Dem Herrn Grafen bin ich attachirt —

Kraft. Allen Respect!

Jean. Wollten wir uns auch ausgebeten haben.

Kraft. Das heißt für den Herrn Grafen, nicht für ihn: aber das muß er sich nicht verdrießen lassen. Ein Graf bringt für unsereinen den Respect gleich mit auf die Welt, er muß ihn sich erst verdienen.

Jean. Mein Freund! Wir verbitten allen Witz!

Kraft. Weder Freuud noch Kamerad, und zu verbitten hat er sich auch nichts.

Jean. (für sich) Grober Geselle!

Kraft. Nun? Was giebts hier zu schaffen? Der Vogelscheuchen sind genug und mit dem Respekt geht's auch nicht, also blase er zum Abmarsch.

Jean. Den Augenblick; der Schulmeister ist doch nicht bei der Hand, wie ich sehe —

Kraft. Was soll's mit dem Schulmeister?

Jean. (spöttisch) Sind die Fragen hier so billig?

Kraft. Seitdem er mit seiner Herrschaft aus der Residenz angekommen ist, sind sie im Preis gefallen. Ist er nun satt? — Guten Appetit.

Jean. (für sich) Ein drolliger Kauz! Liegt wohl hier im Quartier, vielleicht gelingt es, ihn auszuhohlen, wenn ich seine schwache Seite angreife.

Kraft. (sich umsehend) Was steht er denn noch da, wie ein verlorner Posten?

Jean. Nicht grämlich seyn, Alter. Ich bewundre Euren Staat, das funkelt ja alles wie ein Spiegel!

Kraft. Gelt? (nimmt mit wohlgefälligem Blick die Tasche ab) Ist auch mein höchster Schmuck!

Jean. Der Tausend! Das ist ja unser Adler? Da sind wir Landsleute. Aber die Uniform ist mir fremd; wo liegt denn Euer Regiment?

Kraft. Mein Regiment — (sehr bewegt) Mein Regiment manoeuvrirt da oben — und liegt — da unten! (auf die Erde deutend).

Jean. So, so!

Kraft. Werden ihrer nur wenige noch hienieden umherwandeln, und die wenigen sind denn auch steif wie ich. Glaub's ihm, daß er die Montur nicht kennt, denn jetzt geht alles nach neuem Schnitt, und zu meiner Zeit blärrte er noch in der Wiege. Das war ein Regiment! Neulich paßirte eine Schwadron unser Dorf — ja — schlank und schmuck sahen die Burschen wohl aus, auch kräftig, wie sie sich denn auch tüchtig geschlagen, und das Ihrige redlich gethan haben, wie es Landeskindern ziemt, aber unsre Montur war mir doch lieber. Das war ihm alles so gediegen — so schwer — man mußte Respect für so einen Reiter haben, war er auch nur eines Bauern Sohn.

Jean. (für sich) Jetzt hab' ich ihn auf der Fahrt.

Kraft. Er hätte mich einmal sehn sollen! Element! Wenn ich nur meine Schnurre noch tragen dürfte, er sollte Augen machen.

Jean. Wer hindert Euch daran?

Kraft. (giftig) Will's der Pastor denn erlauben? will er mir nicht auch den Zopf, die Sporen wegdisputiren?

Jean. (lachend) Der Pastor? (für sich) was soll das heißen?

Kraft. (für sich) Potzt Blitz! — der kennt den Schulmeister nicht in mir — desto besser — lachte mich am Ende aus — Element ich wollte ihn führen? (laut) Ja das hängt wunderbar zusammen, und jedem läßt sichs nicht auf die Nase binden.

Jean. Ich bin nicht neugierig. Ihr seyd wohl ein Freund des Schulmeisters?

Kraft. Geht wohl an. Der schwarze Rock behagt dem Wachtmeister nicht, was ist so ein Kerl gegen einen Wachtmeister! Dumme Jungen cujoniren — das A B C einbläuen — mit dem Erbsensack drohen — und auf der andern Seite (zieht den Säbel und manoeuvrirt) Halt! Front! Recht, in die Flanke — Haut ein! Hurra!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Der Kirchendiener. (tritt aus der Hausthür).

Kirchend. Guten Morgen Herr Schulm—

Kraft. (rasch einfallend) Sturm geblasen — Hurra! (leise zu ihm) Kreuzbataillon was solls seyn?

Jean. (zum Kirchendiener) Sind Sie etwa der Schulmeister?

Kirchend. Für der Hand nur Kirchendiener und Balgentreter, zu Nutz und Frommen der Gemeinde. Ich wollte nur dem Herrn Schul—

Kraft. Wills ausrichten, was solls seyn?

Kirchend. Der Herr Schulmeister möchten sich nachhero zum Herrn Pfarrer verfügen—

Kraft. Schon gut, schon gut (winkt stark mit den Augen).

Jean. (der es bemerkte, für sich) Was soll das?

Kirchend. (die Winke nicht verstehend) Warum blinzeln der Herr —

Kraft. Nichts, gar nichts —

Kirchend. Sollte ein bösartiges Insekt Dero Augenpaar —

Kraft. Ja, ja, eine Mücke.

Kirchend. So erlauben der Herr Schul —

Kraft. Laßt mich ins Teufels — ins Himmelsnamen — (leise) verrathet mich nicht — wills schon ausgleichen. —

Kirchend. So hätte ich die Ehre mich dem Herrn Sch — ja so Dero allerseitiger (für sich im Abgehen) Der Kriegesknecht will dem Herrn Schulmeister doch gar nicht aus den Gedanken. (durchs Haus mit Bücklingen ab.)

Kraft. Vertracte Kriecherei und Devotion! Das bringt die Perücke mit sich, glaube ich, aber eh' ich so ein Unkennest aufsetze —

Jean. Ihr?

Kraft. Will sagen — (verlegend hustend) ich würde keine aufsetzen, wenn ja, — ja (verlegend abbrechend) Na, ich verplaudere da die Zeit mit ihm, was will er denn, und kann ichs besorgen bei'm Schulmeister?

Jean. Es ist — mein lieber Wachtmeister — wie gesagt, ich diene dem Herrn Kammerjunker, dem künftigen Schwager Eures jungen Herrn —

Kraft. Kammerjunker! weiß schon — hat 'nen Schlüssel auf dem Buckel. Weiter —

Jean. Nun hat mein Herr die Schulmeisters Tochter gesehn und sie gefällt ihm.

Kraft. Viel Ehre! Nun?

Jean. Dieselben haben von der Comtesse Meerbach den Auftrag ein williges Landmädchen zu besorgen.

Kraft. Ein williges (mit steigendem Grimm) verstehe!

Jean. Um sie als Gesellschafterin — oder —

Kraft. Weiß schon; der Herr Kammerjunker will eine Gesellschafterin.

Jean. Nicht doch — die Comtesse — die Dirne könnte dort Manier lernen — feine Sitten — sich abschleifen — wollte nun der Herr Wachtmeister das Seinige dazu beitragen — es geschieht alles mit Anstand — so würden ein paar Füchse wohl abfallen!

Kraft. (losbrechend) Er selber Fuchs, Spion — schlechter Kammerdiener seines schlechten Junkers. Sag er ihm grade heraus, der Wachtmeister ließe ihm bedeuten: mit der Schulmeisterstochter sey es nichts; die sollte ungeschliffen bleiben, und wenn er so ungeschliffen wäre das Terrain des Schulmeisters zu molestiren, so würde der Wachtmeister ihm Manier beibringen. Und jetzt reiß er aus, wenn er nicht gefuchtelt seyn will.

Jean. Nun, nun eine Anfrage steht

doch frei. (für sich) Grobian! (will durchs Haus: Hans tritt ihm entgegen).

Dritter Auftritt.

Vorige. Hans (ein derber, trockner, breitschultriger Bursche).

Hans. Guten Morgen Herr Sch—

Kraft. (ihm derb die Hand schüttelnd). Willkommen ehrlicher Bursche (leise) Halts Maul mit dem Schulmeister.

Hans. Schuldiger Respect — Ihr möchtet noch diesen Morgen aufs Schloß kommen, zum gnädigen Herrn.

Kraft. Soll geschehen, guter Junge, will mich nur in Statuquo setzen (zu Jean) Seh er sich den Bengel einmal an! Aufgedunsen wie er, ist er nicht, aber Knochen hat er; nehm er sich nur für seine Hopfenstangen in der Residenz ein Muster mit. So ein Kerl greift zum Säbel, wenn es noth thut, und schlägt drein. Dann fluscht es auch, und er nimmt es wohl mit einem Dutzend solcher Pomadenritter, seines gleichen auf. Wohl bekomm's. (durch die Hausthür ab).

Hans. Hör er, Musje Jahn! mit dem muß er nicht anfangen. Da zieht er — hol mich — den Kurzen. Maulwerk und Sarras sind bei dem geschmiert nach Noten.

Jean. Bärbeißig ist er wenigstens, wie ein Kettenhund.

Hans. Hund? — (sehr trocken) Der Mann ist gut, und wenn er ihn Hund schimpft — nehm er sich in Acht; wenn ich meinen Tollen einmal kriege, so schlag' ich ihm — weiß Gott! die Knochen ein.

Jean. Ho, ho! da müßten wir denn doch auch dabei seyn.

Hans. Närrischer Kerl! dabei seyn muß er freilich!

Jean. Ist mein Herr schon aufgestanden?

Hans. (sieht gen Himmel) Nä!

Jean. (neugierig) Was giebts denn da?

Hans. Wo?

Jean. Da oben.

Hans. Luft.

Jean. Schuft! das weiß ich — was er da sieht, will ich wissen.

Hans. Schuft? — Auch gut. Sein Herr ist nicht aufgestanden, weil die Sonne noch nicht hoch genug ist. Das hab ich gesehn.

Jean. Drolliger Patron! Komm ins Wirthshaus ein Glas Liqueur trinken.

Hans. Liquor? Nä, ich bin gesund. Tropfen mag ich nicht.

Jean. (für sich) O ihr Landbestien! (ruft ihm laut in die Ohren). Kümmel!

Hans. (schmunzelnd) Kümmel? — Meinethalben! Komm er — aber noch eins! Vorhin hat er mich einen Schuft geheißen — thu' er das ja nicht nach dem Kümmel — ich möchte es krumm nehmen Mosje Jahn, und —

Jean. Ich heiße nicht Jahn!

Hans. Wie denn?

Jean. Johann, und ins Französische übersetzt — Jean! Man merke sich das, Mosje (unter die Nase) Hans Quast (ab durchs Haus).

Hans. (nach einer Pause erstaunt) Will sich der Kerl ins Französische übersetzen lassen — nä! ich bleib im Land, und nähre mich redlich! (folgt).

Vierter Auftritt.

Lottchen, von der Gartenseite, hernach Wilhelm.

Lottch. Wo er nur weilt? Das wird ein

Ungewitter geben! — Vier Tage auf der Jagd zu bleiben! Es ist zu arg. Die Mutter ist gar nicht zu besänftigen, die Frau Gräfin rümpft die Nase ein ums andremal, und Fräulein Mondschein badet sich fast in Eau de Cologne. Nein, wenn ich mir meinen kräftigen Wilhelm an der Seite dieser lebendigen Thränenweide denke, so muß ich aus vollem Herzen lachen. Natur und Unnatur! Verse nichts als Verse — und welche Verse! Wie hieß es doch — (sie sinnt, Wilhelm in Jagdkleidung erscheint von der Gartenseite im Hintergrund und verbirgt sich lauschend hinter der Baumgruppe). Ja so war es — (sie declamirt Isidoren nachäffend) «Vom Strahl der Sonnen — vom Land der Wonnen — wo gluthentbronnen, an Seesgestade, die feuchte Najade, blau Blümlein Lieb, Herz Schmerz —» ei was! ich will lieber meine Blümlein begießen, das ist gescheidter, als die gereimten Ungereimtheiten herzuplappern! Wo ist die Kanne? (umhersehend) hat der Vater denn noch nicht —? nein wahrhaftig nicht! (gewahrt den Apparat auf der Bank) Ja so — heute war große Parade, da wird der Garten freilich vergessen! (eilt ins Haus.)

Wilh. (der einen Hasen mit hervorbringt, schleicht gegen den Brunnen) Warte kleine Hexe! das soll

einen Spaß geben, wenn du den Burschen siehst! (hebt den Eimer, der an der innern Wandseite des Brunnens hängt heraus, legt den Hasen hinein, und hängt ihn wieder an Ort und Stelle) der Himmel weiß, wie es zugeht, aber ich darf sie nur schauen und ich muß was Drolliges denken, St— sie kömmt (springt zurück.)

Lottch. (mit der Gießkanne aus dem Hause) Zanken will ich nicht mit ihm, obschon ich es sollte,— denn die Mutter ist schon so böse, und der Vater muß so böse thun, daß es zuviel auf einmal werden möchte (greift nach dem Eimer, ohn hinzusehen, kreischt auf, läßt die Kanne fallen und springt vor). Jemine! was sitzt drinnen — was Lebendiges — am Ende meine Katze — (geht ein paar Schritte gegen den Brunnen) Hans — Hans! — Nein, Hans ist es nicht — Hans ist weicher — ach du Gott! was fang' ich denn an — ich will es schrecken — Husch — Husch! — es regt sich nicht — ich muß doch — ganz von Weitem — es kann doch nicht — (sie schlich um den Brunnen und sagt nun ganz freundlich) ein Hase! (freundlicher) Ein todter Hase! (in die Hände klopfend) Der kommt von Wilhelm! (hebt den Eimer heraus) was steht auf dem Zettel? — (ließt den Zettel, der um den Hasen geknüpft ist) «Guten Morgen!»

Wilh. (der sich hinter sie geschlichen) Und guten Appetit!

Lottch. Ach du Spitzbube!

Wilh. Ein Häschen schreckt das andre!

Lottch. Spotte mich nur aus, ich bin ohnehin böse.

Wilh. (sie parodirend) Zanken will ich nicht mit ihm, denn Mutter ist böse, Herzvater thut böse.

Lottch. Also belauscht hast du mich, du garstiger Mensch. Na, ich will dich nicht strafen, das wird die Mutter schon thun. Du wirst sauber gewaschen werden.

Wilh. Thut nichts, Lottchen, eine Hand wäscht die andere, und ich wasche gelegentlich wieder.

Lottch. Und deine Braut wird schmollen—

Wilh. Des Guckgucks Braut, aber nicht die Meine? (neugierig) Wie sieht sie denn aus?

Lottch. (neckend) Kannst es wohl kaum erwarten? Oh — schön!

Wilh. Laß einmal hören!

Lottch. Mondschein im Auge!

Wilh. Gute Nacht!

Lottch. Fliegende Haare —

Wilh. Gott bewahre!

Lottch. Thränen in Menge —

Wilh. Du willst mich foppen —

Lottch. Verse in Fluthen —

Wilh. Ach, du lieber Himmel —

Lottch. Die Laute im Arm —

Wilh. Lottchen! das ist ja ein lebendiger Roman!

Lottch. Dabei ist sie so nervenschwach —

Wilh. Auch das noch —

Lottch. Fällt alle Augenblick in Ohnmacht — und singt den ganzen Tag von Wilhelm, dem grünen Jäger!

Wilh. Was sagt denn die Mutter zu ihr?

Lottch. Sie sey ein zartes Kind.

Wilh. Und der Vater?

Lottch. Darf keinen Taback in ihrer Gegenwart rauchen. Nun kennst du seine Gesinnung.

Wilh. Victoria! Nummer zwei: Wie ists mit dem Kammerjunker?

Lottch. (die Achsel zuckend) Ein — Kammerjunker!

Wilh. Zierbengelhaft?

Lottch. Nach Kräften. Ein blonder Titus —

Wilh. Mit Pomade romanisirt!

Lottch. Vier Augen!

Wilh. Wie ich ihn mir dachte; die süßen Herren haben ja die Augen nur der Brille wegen.

Lottch. Und alle viere auf mich gerichtet.

Wilh. Was?

Lottch. Ja, ja; er durchbohrt mich fast mit seinen Blicken!

Wilh. Dann werde ich ihn durchbohren, aufspießen wie eine Leipziger Lerche!

Lottch. Puh!

Wilh. Lottchen! du weißt es, daß ich in dem Punkt keinen Spaß verstehe, weil es kein Spaß ist; es giebt nichts ernsthafteres sag' ich dir, und wenn mich der Kerl toll macht —

Lottch. Sieh ihn nur erst —

Wilh. Sey er noch so albern, er sieht denn doch einmal aus, sieht nach dir, und das leide ich nicht, wenn er auch so geckenhaft wäre, daß die Kinder vor ihm liefen!

Lottch. Ja, doch! ich will ja vor ihm laufen, sey nur wieder gut — bist du nicht wie eine Pulvertonne? Ich wollte mich schämen!

Wilh. Nein, ich schäme mich nicht. Lieb habe ich dich, wie meine Seele, und kein ungeweihtes Auge darf auf dir ruhen. Seinen

Hofdamen mag er nachschleichen, wenn ich ihn aber bei dir ertappe, dann soll er, so wahr ich lebe, in der Residenz erzählen, wie eine Kammerjunkerwade mit Schrot gespickt aussieht. Ich hatte schon einmal mit so einem Herrn zu thun, und fürchte diesen auch nicht.

Lottch. Ach was hilft das alles! deine Mutter hat ihr Wort zu dieser Verbindung gegeben —

Wilh. Und ich gebe dir mein Wort, daß nichts d'raus wird.

Lottch. Wie willst du das anfangen?

Wilh. Das weiß ich selbst noch nicht recht, aber es wird sich schon was finden. Ich stelle mich recht dumm an, daß es die poetische Braut nicht aushält, das habe ich aus einer Komödie gelernt — den Bruder fordre ich auf Pistolen —

Lottch. Und die Mutter werf' ich zum Fenster hinaus, das wäre freilich das Kürzeste. Wilhelm, Wilhelm! du solltest doch einen Plan entwerfen.

Wilh. Ich habe den Plan dich zu heirathen, und wer mir den zerstören will —

Lottch. Den stech' ich, spieß' ich, brat' ich. Wilder Mensch!

Wilh. Und haben wir den Vater nicht auf unsrer Seite?

Lottch. Leider hat der nur den Willen.

Wilh. Fehlgeschossen! er intriguirt ins Geheim, aber um so wirksamer. Wollte sich dein Alter nur einmal mit dem Pastor vertragen, du weißt es, was der über die Mutter vermag.

Lottch. Daran ist nicht zu denken. Eben ist er wieder hin zu ihm; ich glaube, er ließ sich lieber den Kopf abschlagen, eh er den Zopf opferte.

Wilh. Das geht einmal bunt über Eck her! Nur zu! den frohen Muth verlier' ich nicht, denn Lottchen bleibt mir treu! Gelt?

Lottch. Gewiß. Aber die Mutter wird dich verstoßen --

Wilh. Dazu hat sie mich zu lieb —

Lottch. Der Vater endlich auch ungeduldig werden —

Wilh. Dazu hat er Dich zu lieb —

Lottch. Vielleicht gefällt sie dir auch —

Wilh. Dazu habe ich dich zu lieb —

Lottch. Eine Gräfin — das lockt! Sie schicken dich auch wohl in die Residenz — stürzen dich in einen Strudel von Zerstreuungen.

Wilh. Lottchen! die pommerschen Junker sind nicht so dumm, wie sie sie in der Komödie vorstellen. Schwören will ich nicht, aber wenn sie mich herumkriegen soll mich der — Gott sey bei uns — wie den Doktor Faust —

Lottch. (hält ihm den Mund zu) Schäme dich, du Antichrist! solche Reden zu führen!

Wilh. Das thut die Desperation; Himmel und Hölle rufe ich an, und wer mir beisteht, hat mich. Leb wohl — ich gehe getrost hinauf. Aber komm bald nach — hörst du — und noch eins — geh mir dem Laffen aus dem Weg — denn ertappe ich ihn; so hänge ich ihn am Gürtel auf dem Kirchthurm, daß er einen Wetterhahn abgeben soll. Guten Morgen!

Lottch. Guten Morgen!

Wilh. (zögernd) Guten Morgen!

Lottch. (lächelnd) Nun?

Wilh. Was ist ein guter Morgen?

Lottch. Wenn die Sonne klar aufgegangen ist, die Vögel zwitschern —

Wilh. Wenn mir Lottchen ein Küßchen giebt —

Lottch. Warum nicht gar —

Wilh. Bitte, bitte. —

Lottch. Packe sich der junge Herr, es wird nichts daraus!

Wilh. Dann habe ich noch einmal so viel Courage; quäle mich nicht —

Lottch. Wo denkst du denn hin — hier im Garten — ich schämte mich vor der Sonne —

Wilh. Sonne und Mond sinds schon gewohnt, die sagen nichts wieder! Ja, wenn die reden könnten — Nun?

Lottch. Nein, Nein —

Wilh. Es ist ja doch nicht der erste —

Lottch. So?

Wilh. Und wer A gesagt hat —

Lottch. Macht sich aus dem Staube — (sie entwischt).

Wilh. Das wollen wir einmal sehn! (in der Hausthür holt er sie ein — küßt sie — worauf sie sich losreißt — darauf steckt er den Kopf rasch wieder durch die Thür) Sie hat doch B gesagt — wer's gesehn hat, wische den Mund ab. Jetzt — marsch auf den Feind (durchs Haus ab).

Fünfter Auftritt.

Zimmer im Schloß; Seitenthüren und Fenstern.

Charlotte (tritt ein).

Der Berliner Dialect muß ohne Uebertreibung im pretiösen Tone gesprochen werden, und den hochtrabenden Reden ihr Recht geschehn. Eben so die gewöhnlichen Redensarten, als Gegensatz, herausgehoben werden.

Ein göttlicher Mensche, der Mosje Jean — er hat so was eindringliches, insinuantes an sich — man sieht ihm jleich Berlin samst den Thiergarten an. Wenn seine Blicke auf mir ruhn, dann wird mir, ich weeß nich wie — dieses ist begreiflich, dann da kann er profentiren — hier giebt es vom Anstande keine Spur nicht. Mir ist es eine Charade, wie ich's hier so lange in Communschaft mit dem groben Hans aushalten konnte! Es ist mir aber auch eine Sehnsucht aufgestanden — ich weeß nich wonach und je mehr ich ihn rejardiren thue, je gefahrvoller wird er mir — ich weeß nich worum — aber dies ist Natur — denn hier — sonsten (sie hat sich verwickelt und sagt ganz gelassen) Es muß schon halb zehn sind. Der

junge Herr ist noch immer nicht hier. Wie ich nur auf der Jagd mir 'rumtummeln könnte, wenn ich meine Braut angekommen wüßte. Dies könnte mir nicht einfallen! Aber die Gefühllosigkeit greift zu sehr um sich, absonderlich auf dem Lande, darum wünsche ich mir eben wieder in die Residenz, wo es keine Vorurtheile giebt! O Jott! die Residenz.

Sechster Auftritt.

Jean. (hat sich hinter sie geschlichen, und hält ihr einen Blumenstrauß vor.)

Charl. Ach Sie Loser! Welche süße Blumen!

Jean. Kinder des Frühlings heißt es in der Donaunimphe!

Charl. O diese Kinder des Frühlings seind einzig von Geruch!

Jean. Für Sie gepflückt, mein Fräulein!

Charl. Frölen? Spotten Sie man, ich bitte Ihnen!

Jean. Kein Spott. Sie wissen wahrscheinlich noch nicht, daß es seit einiger Zeit mode du jour ist, das unverheirathete Geschlecht durch die Bank Fräulein zu nennen.

Auf eine Mademoiselle ist Strafe gelegt, ich glaube vier gute Groschen — welche die Damen in die Armenkasse schicken.

Charl. Einzig — für eine Mamsell vier Groschen — sehr wohlthätig in der That — hier sind wir noch sehr rückwärts geschritten, mein lieber Junker und müssen uns nach wie vor mit der altväterischen Jungfer behelfen.

Jean. Sie sollten zu uns in die Residenz kommen, ich würde Sie mit offnen Armen empfangen.

Charl. O — dies wäre zu viel; — ich möchte mir wohl changiren — zwar fehlt es nicht an Schwärmerei in der schönen Natur, denn die ist doch auf dem Lande einzig.

Jean. Erlauben sie mein Fräulein. In der Stadt sind die Vergnügungen reiner; hier besudelt man sich beim Lustwandeln. Ich kann Sie auf Ehre versichern, daß ich eines Ganges zum Schulmeister halber, Chaussure wechseln mußte.

Charl. Ja — die Chausseen sind nicht recht im Stande hierseits.

Jean. Ich wüßte eine herrliche Stelle für Sie — aber es läßt sich hier nichts verabreden — was meinten Sie — der Schloß-

garten ist dunkel — wenn sie mir heute ein Stelldichein gewährten — oder in Ihrem Zimmer —

Charl. Lieber Junker! wie irren Sie sich — ne ich stelle mir nich in — was meinen Sie?

Jean. Daß Sie ein gefühlvolles Herz besitzen. — Fräulein — wie heißen Sie doch.

Charl. Fräulein Charlotte.

Jean. Ach so! da darf ich nur an Charlottenburg denken, und Sie werden mir gleich einfallen.

Charl. O — wer wird so flattiren — ich und Charlottenburg — welcher Unterschied —

Jean. Nun — werden Sie kommen?

Charl. Nein lieber Junker — ich stelle mir doch nich in —

Jean. Sie sind grausam, mein Fräulein!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Hans.

Hans. (der die letzten Worte hörte) Fräulein? Warum nicht Prinzessin von Pampeluna! Eine Kammerkatze ist sie, weiter nichts.

Charl. Und er ist ein Grobian, daß er's man weeß.

Jean. (will auf ihn ein) Bursche!

Charl. O Jott — nich so hitzig!

Jean. Wenn ich mich nur ereifern dürfte —

Hans. Man zu!

Jean. Für Sie ging ich in den Tod, mein Fräulein (küßt ihr die Hand und geht durch die Mitte ab).

Hans. Dem ist wohl das Frühstück zu Kopf gestiegen? — (zu Charlotte) Ist der Herr in seinem Zimmer, Jungfer Charlotte? — (sie antwortet nicht) Hm? — — Sie ist wohl brummig wegen der Katze — na, es war so böse *nicht* gemeint — sei sie nur wieder gut — es soll *nicht* wieder geschehen — (für sich) Muß nur ein Uebriges thun, und ihr 'en Mamselle spendiren (laut) Wo hat sie denn die schönen Blumen her, — Mamselle?

Charl. (sich rasch zu ihm kehrend) Gleich vier gute Groschen her.

Hans. Warum denn?

Charl. Daß er's man weeß! Das nächstemal muß er bezahlen! Eine Mamselle kostet vier Groschen für die Armuth —

Hans. Was?

Charl. Und dies sind keine Blumen nich, sondern Kinder des Frühlings sagt die Donau — die Donau — — (ihr fehlt das Endwort) Verstanden Mosje? (ab durch die Mitte).

Hans. (sieht ihr eine Weile nach) Die hat übergeschnappt — Für eine Mamsell vier Groschen Strafe — hä hä — hat die Donau gesagt — sagt sie — hä hä — und der Frühling hat Kinder — hä hä — (sehr trocken) Die ist toll! (ab ins Seitenzimmer).

Achter Auftritt.

Der Kammerjunker. Jean (beide aus der Mitte).

Kammj. Ist das Manier mich so lange warten zu lassen? Du verdienst ins Zuchthaus, bei meiner Ehre!

Jean. Ihro Gnaden verzeihn, Dieselben pflegen sonst vor 11 Uhr nicht zu erwachen.

Kammj. Nun — es ist doch nicht früher?

Jean. Kaum zeh'n, Ihro Gnaden.

Kammj. Est-il possible! Drum bin ich auch wie gerädert! Eine kostbare Stunde Zeit verloren! Schändlich auf Seele! Wie

soll man den Tag nun hinbringen? Elendes Leben unter diesen Landbestien. In der Residenz beseufzt man meine Abwesenheit, und ich muß hier unter Hühnern und Gänsen — die kleine Baronin lag in Krämpfen du weißt es — à propos — Wie ist es mit der Schulmeisterstochter — hast du spionirt?

Jean. Nach Befehl, aber wenig Erfreuliches vernommen.

Kammj. Was soll das? Siehst du schon wieder Hindernisse? Sie ist mein, auf Ehre! Mag sie sich sträuben wie sie will — ich ziehe meine Jagduniform an — und sie sinkt mir in die Arme. Nur Gelegenheit!

Jean. Die wird ausserhalb des Schlosses *nicht leicht* herbeizuführen seyn. Der Vater ist ein wunderbarer Kauz.

Kammj. Dummes Geschwätz! Ein Schulmeister ist gar nichts. Man stülpt ihm eine neue Perücke auf, und er führt mir die Tochter selbst zu.

Jean. Mit einer Perücke würden wir bei diesem alles verderben. Er war früher Wachtmeister. Herr von Sennefeld mußte auf Befehl seiner Frau, bevor sie mit ihrer Hand ihn beglückte, ein Jahr in der Armee dienen.

Schon damals ergriff sie kühn die Zügel; der Wachtmeister erleichterte dem Leutnant wider Willen, den Dienst. Späterhin fand er ihn wieder, alt und steif, und stempelte ihn qua Kirchenpatron, aus Dankbarkeit zum Schulmonarchen. Die Tochter wurde mit dem Junker erzogen. Aber der Soldat will ihm noch nicht aus dem Sinn, und seine Kleidung ist zum Verdruß des Pastors, stets halb militärisch. In seinen vier Pfählen putzt er sich auch wohl mit Koller und Sarras — so fand ich ihn; das ist alles, was ich von der Dienerschaft erfahren konnte.

Kammj. Sarras? — dann ist's nichts mit ihm. So ein Kerl aus andren Zeiten stammend, ist gewöhnlich sehr handfest —

Jean. Und dieser besonders!

Kammj. Wir ignoriren ihn; du packst meine Jagduniform aus, und damit gut. Avertire sie, daß ich ein kleines foible für sie habe — vorläufig weiter nichts —

Jean. Das möchte Schwierigkeiten haben.—

Kammj. Schon wieder? Ich dulde es nicht, auf Ehre!

Jean. Sie hat Grundsätze — ist der Liebling des Junkers — der Alten —

Kammj. Ich glaube Monsieur Jean — das Rindvieh hier hat sich ihm communiquirt — der Junker? hat er den Plumpersdorfer im Theater gesehen? so ein espèce von Mensch kommt direkte nach der betail — wird mit Kartoffeln gestopft und ist unschädlich. Liebling der Alten — was kümmert's mich! Grundsätze? Auf Ehre! meine Jagduniform vernichtet alle weibliche Grundsätze; — sie wohnt im Schloß — um so leichter der Sieg. — Er thut seine Schuldigkeit und räsonnirt nicht. Jetzt laß er den Fuchs satteln. Ich hoffe, daß bei meiner Rückkehr alles eingeleitet ist — wofür habe ich ihn?

Jean. Ihro Gnaden verzeihn — in der Residenz kenne ich mein Element, aber hier —

Kammj. Keine Worte, Marsch! (Jean ab durch die Mitte.) Elende Bedenklichkeiten einer Landdirne wegen — lächerlich! wollte ich große Toilette machen, so wär es geschehn. Lohnt aber nicht unter diesen Halbmenschen! Wäre die Heirath nur erst geschlossen und wir mit den Louisd'ors der Alten auf dem Rückweg. Es ist hohe Zeit und meine Närrin von Schwester wäre doch auf diese Weise zu etwas gut; das allein entschuldigt den Zwang, sich be

diesen Vandalen aufzuhalten. Dank dem Himmel, daß uns der Dorfjunker noch nicht incommodirt hat! (er will ab indem tritt)

Neunter Auftritt.

Wilhelm in seiner Jagdkleidung ihm entgegen das Mützchen hat er auf dem Kopf. Wie er den Junker erblickt, schreckt er zurück, starrt ihn an und ruft für sich:

Was Teufel! der hier?

Kammj. (wirft ihm die Mütze vor die Füße und sagt abgehend) Nun? was glotzt er mich an? hat er Vögel unter seinem Dach? Auf Ehre! Ich will ihm Manier lehren! (ab).

Wilhelm (bleibt erstaunt stehen).

Ende des ersten Aufzuges.

Zweiter Aufzug.

(Dasselbe Zimmer.)

Erster Auftritt.

Herr von Sennfeld (geht rauchend umher).

Dumme Geschichten das! hätte der Junge sich nur früher entdeckt, dann hätte die Alte sich nicht ihr Wort abzwingen lassen! Jetzt sitzen wir da, und haben die Narrenfamilie auf dem Hals. Nein! die Sache muß rückgängig werden, oder ich will in diesem Leben keine Pfeife mehr — halt Alter! das wär zu viel! Was ist das Leben ohne Taback — nichts gar nichts! Eine solche Carricatur zur Schwiegertochter! Ich denke immer, sie bleibt mir einmal auf dem Platz liegen, wenn sie ihren modernen Schwindel kriegt. Dazu der Hanswurst von Kammerjunker, die höfnäsige Mut-

ter, der Flegel von Bedienter — wenn mir der Kopf einmal toll wird, so breche ich mit einem Donnerwetter los — halt Alter! das geht nicht. Was würde das Obercommando dazu sagen? Nichts da! Wir intriguiren nach wie vor, in der Stille, bis sich das saubre Kleeblatt den Hals bricht — grade durch geht's nicht.

Zweiter Auftritt.

Herr von Sennfeld. Kraft (in schwarzem Ueberrock bis oben zugeknöpft — Stiefel, Sporen, schwarzer Halsbinde, so daß der Militair hervorleuchtend ist).

Kraft. (legt die Hand an) Herr Leutnant, ich melde mich.

Sennf. Laß den Leutnant zu Hause — der ist unter ein Weibergeneral desertirt. Was giebt es?

Kraft. Der Teufel ist los!

Sennf. Alte Geschichten! Willst du wissen, in wen er gefahren ist?

Kraft. Ich weiß.

Sennf. In meine Alte!

Kraft. Mit Permiß, ich meine in den Pastor!

Sennf. Halt! ich sage in meine Alte.

Kraft. Herr Leutnant — straf mich — in den Pastor!

Sennf. Wollen nicht streiten, hat sich am Ende duplicirt, und jedes hat sein Theil.

Kraft. Der Pastor den größten —

Sennf. Meine Alte den größten —

Kraft. Herr Leutnant — der Pastor!

Sennf. Halt, da geht's schon wieder los. Suum quique. Dort gewesen?

Kraft. Komme von ihm her. Was meinen Sie, wie die Ordre lautet, Herr Leutnant?

Sennf. Weg mit dem Leutnant —

Kraft. Ist doch ein Ehrentitel —

Sennf. Weg mit dem Ehrentitel!

Kraft. (gekränkt) Herr Leutnant.

Sennf. Herr Schulmeister!

Kraft. (heftig bittend) Herr Leutnant.

Sennf. Ob er Subordination halten wird?

Kraft. (legt die Hand an) Nur seinem Offizier!

Sennf. Der Schulmeister will also nicht pariren?

Kraft (legt tiefseufzend die Hand ab) Muß der Hund von einem Kerl nicht?

Sennf. Wollen Friede machen, Kamerad.

Kraft. (glücklich) Herr Leut — (er stockt)

Sennf. Stätischer Gaul! nur heraus damit —

Kraft. Kamerad? Sie ehren mich gar zu hoch.

Sennf. Basta! Also die Ordre des Pastors?

Kraft. (mit unterdrücktem Schmerz) Keinen Zopf!

Sennf. Nummer 1.

Kraft. Keine Sporen.

Sennf. Nummer 2.

Kraft. Keinen Backenbart!

Sennf. Nummer 3.

Kraft. Keine Sammtbinden! —

Sennf. Nummer 4.

Kraft. Wie nun?

Sennf. Nummer 2 muß fort!

Kraft. Keine Sporen?

Sennf. Und Nummer 4. Keine Umstände; es geht nicht anders. Der Pastor hat mir mein Hauskreuz über den Hals geschickt, und ich habe jetzt andre Absichten, die mich zum Nachgeben zwingen. Der Krieg unter uns kann ohnehin bald offensiv losbrechen, also parirt und ein Auge zugedrückt.

Kraft. Alle beide, alle beide! In diesem Leben seh ich in keinen Spiegel mehr.

Sennf. Noth bricht Eisen. Weiter in den Text.

Kraft. Noch weiter?

Sennf. Mein Sohn ist Bräutigam.

Kraft. Weiß schon.

Sennf. Halt Alter! mit wem?

Kraft. Mit dem gräfl. Fräulein!

Sennf. Fehlgeschossen! Mit (in die Ohren) deiner Tochter!

Kraft. Herr Leutnant!

Sennf. Herr Schulmeister!

Kraft. Hol' ihn der Teufel!

Sennf. Meinen Sohn?

Kraft. Behüte. Ich meine den Schulmeister. Aber wie ist mir denn, war das Scherz?

Sennf. Ernst; sie lieben sich.

Kraft. Ist die Dirne toll? —

Sennf. Weil sie meinen Sohn gern hat?

Kraft. O, alle Hagel! — Herr Leutnant! ich beurlaube mich!

Sennf. Wohin?

Kraft. 's Mädel muß in Arrest! (geht gegen die Thür).

Sennf. Halt! (Kraft befolgt das Kommando, so, daß er nachher wieder in den Vordergrund kommt). Rechts — kehrt — Marsch — halt — halbrechts — in Ruh. — Mir ist das Ding recht — wollte nur der Junge hätte sich früher entdeckt — jetzt muß ich durch eine Kriegslist zum Zweck zu kommen suchen.

Kraft. Mit Permiß! mein Kopf ist mir wie eine vernagelte Kanone — darf ich den Kürassier wie den Schwarzrock bei Seite legen, und den Vater sprechen lassen?

Sennf. Nur was Gescheidtes — sonst nicht —

Kraft. Gnädiger Herr — die Heirath geht nicht an.

Sennf. Warum nicht?

Kraft. Ein Junker und ein Soldatenkind!

Sennf. Ist meine Sache! was weiter?

Kraft. Die gnädige Frau —

Sennf. Nehme ich auf mich. Der Junge ist ihr lieber als der Adelsbrief, und sie würde ohne Bedenken ja sagen, wäre sie nicht gebunden. Sie frei zu machen ist meine Sache; ich darf mich nur stellen, als wäre ich dawider, und die Heirath ist richtig.

Kraft. Aber —

Sennf. Indessen muß der Pastor gewonnen werden, also Nummer 2 und 4 abgelegt.

Kraft. Herr Leutnant.

Sennf. Ordre parirt! Reinen Mund gehalten. Rechts um — Marsch!

Kraft (marschiert ab).

Dritter Auftritt.

Herr von Sennfeld (allein).

Nun wollen wir sehn wer der Schlauste ist. Die höfischen Gäste oder der Pommerische Landedelmann. Sie müssen springen, wenn mir anders meine Mannövrirkunst bei meiner Frau gelingt. — Aha, ich höre die Alte — hätte ich den Jungen nur erst allein sprechen können.

Vierter Auftritt.

Herr von Sennfeld. Frau von Sennfeld. Wilhelm.

Fr. v. Sennf. Und jetzt kein Wort mehr. Du weißt es, daß ich keinen Widerspruch

dulde; den Willen deiner Eltern kennst du, also gehorche!

Wilh. Beste Mutter, der Vater —

Sennf. Was soll's mit dem Vater? (sich heftig stellend). Der Vater will nichts von ihm wissen, ungehorsamer Bube! Ist das Art? Wäre ich meinem Vater so gekommen, er hätte mich einsperren lassen bei Wasser und Brod.

Wilh. Ja — der Ihrige. —

Sennf. War ein andrer Kerl als der seinige, daß ers nur weiß. Also keine Umstände! Geheirathet, und damit gut.

Fr. v. Sennf. Ist sie nicht artig, gebildet, schön?

Wilh. Liebe Mutter! Wenn ich denn doch müßte — die Christenheit nichts dawider hätte, ich würde Sie lieber zur Frau nehmen, als die affektirte Närrin!

Sennf. (bricht in ein helles Gelächter aus) Das ist die Möglichkeit!

Fr. v. Sennf. (heftig zu ihm) Was giebts dabei zu lachen — — (dem Sohn die Wange streichelnd geschmeichelt) Du bist selbst ein Närrchen Wilhelm!

Sennf. Will der Kerl, wie Don Carlos, seine Mutter heirathen! Was das für Dinge sind!

Wilh. Sagen sie nur was ich mit ihr soll? Ich brauche eine derbe, fleißige Hausfrau, und keine Romanenheldin! Die Knechte sollten schauen, wenn ihnen statt der Kost Sonette aufgetischt würden. Betrachten Sie sich einmal; wie fleißig, thätig —

Fr. v. Sennf. (wieder geschmeichelt) Nu, nu, man thut das Seinige! Nicht alle Weiber können sein, wie ich.

Sennf. Das merke er sich Mosje!

Fr. v. Sennf. Ein gräfl. Fräulein, in der Residenz erzogen —

Wilh. Soll auch da bleiben, taugt nicht unter Landleuten!

Sennf. Was will er damit sagen — sind wir Bauern, ist meine Frau eine Bäuerin — reist sie nicht alle Jahre zweimal nach Berlin, und bringt die frische Manier mit — was lacht er denn — will er Respect haben —

Wilh. Lieber Vater, Sie ereifern sich —

Fr. v. Sennf. (zu Hr. v. Sennf.) Wenn du doch schweigen wolltest mit deiner Heftigkeit — (zu Wilh.) Zu mir, mein Wilhelmchen — sträube dich nicht länger.

Wilh. Es thut mir leid, aber ich muß!

Sennf. Das wollen wir einmal sehen!

Mit dem Burschen wollen wir schon fertig werden —

Fr. v. Sennf. Wirst du schweigen —

Sennf. Er soll sehn, wen er vor sich hat!

Fr. v. Sennf. Einen Obenaus und nirgend an!

Sennf. Und wenn ich einmal meinen Kopf aufsetze —

Fr. v. Sennf. Du sollst ihn aber nicht aufsetzen.

Sennf. Auch recht! kann's auch bleiben lassen (geht rauchend umher) Ich krieg' sie herum.

Fr. v. Sennf. (zu Wilh.) Du weißt es, daß ich einmal mein Wort gegeben habe und es halten muß, wenn ich unsern Namen nicht prostituiren will.

Sennf. Mein Name — o der Schande! Bursche! ich bin Offizier gewesen, ich jage mir eine Kugel durch den Kopf.

Fr. v. Sennf. Wenn der Herr Leutnant sein Heldenfeuer doch dämpfen wollte.

Wilh. Aber sehen Sie denn nicht, liebe Mutter, daß diese Menschen Sie überlistet haben, daß Ihnen an der Heirath nur liegt, den gesunkenen Kredit wieder herstellen zu können.

Sennf. (legt die Pfeife plötzlich hin) Teufel! wenn er Recht hätte, wenn dem so wäre.

Fr. v. Sennf. Es ist nicht so und damit gut.

Sennf. Man hat doch der Fälle —

Fr. v. Sennf. Ich sage nein.

Wilh. Liebe Mutter — untersuchen Sie erst —

Sennf. Der Verwalter wollte so etwas gehört haben.

Fr. v. Sennf. Der Verwalter ist ein Narr — und Ihr seyd blind! Genug, es bleibt dabei! Du (zu ihrem Mann) wirst nicht gefragt, und Du (zu Wilhelm) hast zu wählen zwischen der Heirath mit Isidoren, oder meinem Fluch. (ab durch die Mitte).

Fünfter Auftritt.

Herr von Sennfeld. Wilhelm.

Sennf. Jetzt habe ich dich überzeugt, daß es mit der Güte nicht geht. Nehme ich ihre Partie ein wenig heftig, so steht sie dir zur Seite, spreche ich für dich, so ist sie gegen mich — sie wechselt wie ein Kamäleon um nur zu widersprechen. Ich habe sie studirt.

Wollen wir zum Ziel gelangen, so müssen wir sie nach Belieben schalten lassen, und ihr nur ganz im Geheimen Hindernisse in den Weg werfen.

Wilh. Ich habe die besten Hoffnungen. Denken Sie mein Erstaunen. Ich komme von der Jagd — wer tritt mir entgegen? Der Kammerjunker — wen erkenne ich? — Einen Patron, der unter andern Namen auf meiner Reise Händel mit mir anfing und gleich nach meiner Forderung, eine Reise in's Bad machte.

Sennf. Einen andern Namen? Jearnier!

Wilh. Ganz recht:

Sennf. So heißt er ja —

Wilh. Ich denke Silberschlag?

Sennf. Nicht doch! er ist aus der ersten Ehe der Gräfin.

Wilh. Gleichviel! Er erkannte mich nicht, und ich erwarte viel von diesem Zufall. Mein Plan —

Sennf. Still, die Alte!

Sechster Auftritt.

Vorige. Frau von Sennfeld. Gräfin von Silberschlag. (Frau von Sennfeld öffnete die Thür, daher wurde sie früher sichtbar. Die Gräfin bemerkte er so wenig wie Wilhelm).

Sennf. (rasch einfallend) Und er muß gehorchen. Die Mutter will es haben — Punktum! — Fräulein Isidore soll und muß ihm gefallen. Verstanden?

Gräfin. (die hervorgetreten ist, klopft Wilhelm auf die Achsel) Gefällt sie Ihnen etwa nicht, mon enfant?

Sennf. (für sich, fröhlich die Hände reibend) Bravo! das habe ich gut gemacht.

Wilh. Oh! —

Fr. v. Sennf. (heimlich zu ihrem Manne) Immer sprichst du zur Unzeit (laut zur Gräfin) Ausserordentlich, meine Gnädige! er fürchtet nur seinerseits —

Wilh. Ja, ich kann mir gar nicht einbilden, daß ich dem gnädigen Fräulein gefalle!

Gräfin. Sie sind zu bescheiden!

Wilh. Ich meine, das gnädige Fräulein ist zu gelehrt für mich.

Gräfin. Ja, die Gelehrsamkeit ist ihr foible!

Wilh. Und ich bin zu ungelehrt für sie —

Gräfin. Mon enfant, Sie haben wohl nicht die Oper Sargines oder der Zögling der Liebe gesehen?

Wilh. Nein.

Gräfin. Voyez — der junge Sargines kann nicht einmal lesen — ein junger Mensch der nichts hat als eine schöne Stimme — premier Tenore — und am Ende der Oper hat er dem König von Frankreich das Leben gerettet, — alles durch Liebe.

Sennf. Da sieh einmal!

Wilh. Meinem geliebten König das Leben retten, wollte ich gern, wäre nur Gelegenheit dazu da, da bleibt der Pommer nie zu Haus, aber die Poeterey ist auf dem Lande noch nicht so gediehen, wie der Patriotismus.

Gräfin. Das giebt sich, mon enfant.

Sennf. Ich sag's ja auch, ist er nur erst verheirathet, da wollen die Epigrammen, oder wie es heißt, schon kommen.

Wilh. Na, ich zweifle d'ran. Bis jetzt versteh' ich soviel daran, wie unser Kuhhirte.

Gräfin. Fi donç. (zu Frau von Sennf.) Ein kräftiges Kind der Natur!

Fr. v. Sennf. Gar zu gütig. — Ein

wenig Wildheit müssen Sie ihm zu Gute halten.

Gräfin. Sie kleidet ihm recht gut — Von etwas andern. Wünschen Sie die Vermählung in der Residenz oder auf dem Lande.

Sennf. (für sich) So weit sind wir noch nicht.

Fr. v. Sennf. Ich denke, wir überlassen das den Kindern.

Gräfin. (zu Wilh.) Was meinen Sie mon enfant?

Wilh. Ich meine, daß die Frau Gräfin ganz recht thue mich mon enfant zu nennen, denn ich komme mir fast noch zu jung zum heirathen vor.

Gräfin. Nicht doch, Sie sind in der schönsten Blüthe.

Wilh. So? Aber doch wohl noch nicht recht aufgeblüht!

Gräfin. Das verstehn Sie nicht (zu Frau v. Sennf.) Die pure Unschuld (zu Wilh.) Sie ahnen das Glück der Ehe gar nicht. Betrachten Sie einmal ihre Aeltern.

Sennf. Ja, mein Sohn, die sieh dir 'mal an!

Gräfin. Werden sie nicht gerührt durch

dies noble Schauspiel? Sehen Sie dagegen auf mich — ich stehe allein.

Wilh. Sie haben ja vortreffliche Kinder; ganz nach der neusten Mode.

Gräfin. Ich liebe sie auch mit enormer tendresse, und deshalb soll Isidore an Ihrer Seite das Glück der Ehe genießen.

Wilh. Ach Gott — das wird schwer halten. Ich mache mir wahrhaftig ein Gewissen daraus, denn sie wird entsetzliche Langeweile haben. Vater und Mutter verstehn sich, aber ich schwöre Ihnen hoch und theuer, daß ich das dritte Wort von Fräulein Isidore nicht capire.

Gräfin. Sie wird Ihren Geist ausbilden.

Wilh. Ich fürchte nur ich habe keinen Geist.

Gräfin. Sie sind zu bescheiden! (zu Fr. v. Sennf.) Man muß ihnen Zeit lassen sich zu finden, ma chère, das giebt sich alles.

Fr. v. Sennf. (für sich) Der Junge macht seine Sache ganz herrlich. Ja, ja, die Pommern können auch intrigniren, wüßtens die Leute nur immer.

Gräfin. Ich denke es noch sehr lebhaft — als mein erster Comte um mich warb, der

Vater des Kammerjunkers — ich war so confuse — konnte mich, wie Ihr Jüngling, gar nicht entschließen, und habe auch eine volle Woche standhaft resistirt. Aber ich lebte ein neues Leben, als die Rinde, die mein Herz enveloppirte, glücklich gelöst war. Wie schal erschien mir jenes thörige Widerstreben; es stellte sich auch nicht wieder ein, als kurz nach dem Hinscheiden des Liebenswürdigen mein zweiter Comte attaquen auf mich machte. Ach, mit Entzücken denke ich jener Tage.

Fr. v. Sennf. Ja, — es ist eine schöne Zeit, die deiner wartet — nicht wahr, mein Schatz?

Sennf. Das will ich meinen! Mit welcher Leichtigkeit habe ich die Last Eisen für Sie getragen.

Gräfin. Comment?

Fr. v. Sennf. (verschämt) O — es war eine — eine kleine Grille.

Sennf. Mit Erlaubniß, eine derbe Heuschrecke. Die Schwester meiner Frau brüstete sich mit der Uniform ihres Mannes — sie durften nichts voraus haben, ich kroch also ein Jahr in einen Kürassierharnisch.

Fr. v. Sennf. (leise zu ihr) Die Uniform stand ihm sehr gut.

Gräfin. (ebenso) Sans doute (laut) Haben Sie gehört, mon enfant? Sie sollten ein Beispiel daran nehmen.

Wilh. Auf einen Küraß käm es mir auch nicht an, aber die Poesie würde mich doch ein wenig schwer drücken.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Isidore. Lottchen.

(Isidore trägt ihr Haar à l'enfant ist mit einem Kornblumenkranz geschmückt, und sehr bleich — Lottchen trägt ihre Guitarre, welche die Form einer Lyra hat).

Gräfin. Vous voilà donc, ma bonne; avancez!

Isid. (schreitet auf die Mutter zu. Auf halbem Wege sinkt sie aber, sich verhüllend, auf einen Stuhl) Ach!

Fr. v. Sennf. Was ist Ihnen?

Gräfin. Ciel!

Lottch. und Wilh. Mein Himmel!

Sennf. (für sich) Da liegt sie schon wieder!

Isid. (richtet sich auf und sagt im tiefen Schmerz) Hier ist Taback geraucht worden!

Lottch. (sprengt mit Eau de Cologne).

Sennf. (für sich) Pötz Blitz! Nun geht's über mich her!

Fr. v. Sennf. Wie oft soll ich denn sagen, daß Fräulein Isidore den Qualm nicht ertragen kann.

Sennf. Bitt um Vergebung — es ist abscheulich — ich bin so zornig — möchte mich selbst züchtigen, aber Sie sollen Satisfaction haben (geht mit der Pfeife gegen das Fenster) Wart! du sollst mir büßen! (wirft sie zum Fenster hinaus) indem ruft

Isid. O schonen Sie!

Sennf. Zu spät, mein Fräulein; sie hat ihren besten Hals schon gebrochen.

Gräfin. Ich dächte, wir promenirten ein wenig, und ließen die Kinder allein. Herr von Sennfeld — Ihren Arm (zu Lottch.) der Kammerjunker noch nicht zurück?

Lottch. Sie steigen so eben vom Pferd.

Gräfin. Tant mieux! (zu Wilh.) Werden eine interessante Bekanntschaft machen, mon enfant.

Wilh. Zweifle nicht.

Gräfin. Au plaisir de vous revoir. — (zu Isid.) Adieu mon mignon (zu H. v. Sennf.) Plait-il?

Sennf. Wie sie befehlen, meine Gnädige — Serviteur très humble. (alle drei ab).

Achter Auftritt.

Isidore (die Laute im Arm, hat den Kopf in die Hand gestützt und starrt vor sich hin). Wilhelm. Lottchen.

(Große Pause. Wilhelm sieht Lottchen an, dann holt er für sie auf den Zehen schleichend einen Stuhl. Den seinigen stellt er neben Isidoren, so daß er Lottchen zur Rechten hat).

Isid. (von dem Geräusch des Stuhlrückens erwachend) Mein guter Thiodolph.

Wilh. Mein Fräulein!

Isid. Gestatten Sie den Namen, denn schauend in den wahren klaren Spiegel erregt, bewegter Phantasienbilder, verkörpert sich in Ihnen die mächtige, prächtige, nordische Heldengestalt — die der kräftige Skalde aufstellte.

Wilh. Wie sie befehlen (zu Lottch.) Ich verstehe keine Sylbe!

Isid. Und ich, mein hehrer Thiodolph, — ich dünke mich Undine — in unverschuldetem Dulden — kindischem nicht zu raubenden Glauben! Arme Undine! (sinkt wieder in Nachdenken)

Wilh. (zu Lottch.) Von wem spricht sie?

Lottch. Sicher die Heldin eines Romans, der sie sich gleich stellt.

Wilh. Wollen gleich hören (zu ihr) Um

Vergebung — wer ist denn die Mamsell Undine, die Sie so sehr beklagen?

Isid. Sie kennen Undienen nicht?

Wilh. Ist es ein pommersches Fräulein?

Isid. (ihn lächelnd anblickend) Nicht doch, mein trauter Jüngling; Undine ist ein Fluthenfräulein!

Wilh. (sieht Lottchen an) Ein Fluthenfräulein?

Lottch. ~~Merkst du denn nicht?~~ eine Wassernymphe.

Wilh. Ah — wie die Nymphe der Donau. Hören Sie, die hat mir sehr gefallen! Ich habe sie in der Residenz gesehn; ein completter Feenkram. Lottchen, das solltest du einmal sehen, du lachtest dich halb tod. Die Fluthenfräulein hüpften leichtfertig im Wasser umher, und besonders intressirte mich ein dicker Zechmeister, der auf einem Speiteufel durch die Luft kutschirte; auch war ein verliebter Ritter dabei, der es in keinem Zimmer aushalten konnte, und in einem fort an die Donau lief, bis er denn auch einmal ausruschte.

Isid. Halten Sie ein.

Wilh. Nein, so wars wahrhaftig. Sagen Sie — die Undine ist wohl mit der Nymphe der Donau verwandt? —

Isid. Holde Naivität (starrt wieder vor sich hin).

Wilh. (zu Lottch.) Da haben wirs — ich gefalle ihr auf alle Weise.

Lottch. (neckend) Die Macht der Liebenswürdigkeit!

Isid. (dichtend)

O welche Kraft
schafft
Kindlicher Sinn
hin,
Leben und Lust!
Jüngling dir spricht
nicht,
Arglist und Lug
Trug
In reiner Brust!

Wilh. (zu Lottch.) Das war denn doch completter Unsinn!

Lottch. (spöttisch) Du begeisterst sie.

Wilh. (ebenso) Zum Unsinn? Obligirt. (zu Isid.) Ich begreife nicht, mein Fräulein, wie Sie die Reime so bei der Hand haben können. Ich verstehe mich zwar nicht d'rauf, aber sie müssen gut seyn, denn es klippt und klappt mir gewaltig um die Ohren.

Isid. Mein Thiodolph, du bist geborner Dichter.

Wilh. Ich? — (zu Lottch.) Nun dutzt sie mich gar!

Isid. (begeistert)

Ich kenne dich, ich hab' dich aufgefunden,
Poetisch bist du, Alles sprichts aus dir!
Noch ist die düstre Nacht dir nicht geschwunden
Doch wirst du bald durch hehren Sang gesungen,
Und singen selber sollst du — glaube mir.

Wilh. Erlauben Sie, da zweifle ich daran. Ich habe gar keine Stimme zum Singen. Mit den Jägerliedern gehts noch. Zum Beispiel: (singt.)

Im Walde schleich ich still und wild
Gespannt mein Feuerrohr,
Da schwebt so licht (gegen Lottch.) Dein liebes Bild
Dein süßes Bild mir vor.

Isid. *Halt ein* — mein Thiodolph — du tödtest mich!

Wilh. Nicht wahr? Es bekommt Ihnen nicht, das habe ich gleich gesagt! Im Freien geht's wohl besser.

Isid. Ich bitte, singen Sie!

Wilh. (setzt etwas stark ein) Ein freies Leben führen wir —

Isid. (sinkt zurück) Nicht wilder Sang, den roher Sinn erschuf;

Vernimm der Minne Klang, der heil'gen
Liebe Ruf.

(sie singt, aber sehr leise, und ohne Uebertreibung möglich unrein).

Liebe Liebe!
Ach wie bliebe
Lieb' die Liebe
Rein die Liebe
Wenn die Liebe
Liebe bliebe.

Wilh. (zu Lottch.) Das halt' ein andrer aus (aufstehend zu Isidoren) Um Vergebung, ich muß in den Hof und meine Koppel füttern lassen; den Rest geben Sie mir wohl gefälligst ein andermal. Bei «Liebe bliebe» blieben Sie stehn.

Isid. So leite mich Du starker nerv'ger Jäger, hin zu der duft'gen bunten Blumenflur!

Wilh. (mit einem Seufzer) Ist es gefällig? (zu Lottch.) Ich such den Vater auf, morgen müssen wir sie los seyn, oder ich will kein Pommer heissen. (den Arm ihr bietend) Beliebt's?

Isid. (nimmt den Kornblumenkranz ab, und setzt ihn ihm auf).

Nimm diesen Kranz er ist für dich gewunden,
Mit wahrem, klarem, inn'gem, ~~mein~~'gem Sinn,
minnigem

Ich muß es schaamerglühend selbst Dir kunden
Drum nimm mit Güte, Blüthe unsrer Felder hin
Den Ruf der Liebe sollen sie Dir bringen. —
(sie stockt ein wenig).

Wilh. (einfallend) Das Schlachtroß steigt und die Trompeten klingen! Nehmen Sie's nicht übel, so sagt die Jungfrau von Orleans, es paßte grade, und ich wollte doch auch gern einen Vers machen. Bitte vorlieb zu nehmen. (er hat sie abgeführt.)

Neunter Auftritt.

Lottchen.

Der arme Junge dauert mich! Der Angstschweiß steht ihm in großen Tropfen auf der Stirn, und er duldet wie ein Martyrer! Wo nur die Mutter ihre Augen hatte, daß sie diese Jammergestalt liebenswürdig finden konnte — ich begreife es nicht! Müßte ich sie täglich um mich haben, ich würde für mich selbst fürchten. Und habe ich denn nicht zu fürchten? — steht nicht meine ganze Glückseligkeit auf dem Spiel? (Kammerjunker tritt ein den Hut auf dem Kopf, den er während der ganzen Scene

aufbehält) Ich liebe ihn so herzlich, und darf es nicht laut werden lassen, muß meine Gefühle vor jedermann verbergen. Verhaßter Zwang! Kein Blick in die Zukunft gewährt mir Trost. Ich ein armes Mädchen, er ein reicher Junker — mir ist beklommner als je; wehe mir! wenn meine letzte Stütze, der Frohsinn, schwindet.

Zehnter Auftritt.

Lottchen. Kammerjunker.

Kammj. (sie von hinten umfassend) Er wird nicht schwinden, süße Seele, er wird nicht, auf Ehre!

Lottch. (sich loswindend) Herr Graf!

Kammj. Ihre Leiden sollen enden — auf Cavalierparole — ich will mich wegsetzen — über alles! will dem armen Herzen die gestohlne Ruhe wieder geben (für sich) sagt' ich's nicht? sie kann nicht resistiren, auch ohne Uniform nicht; was wollte der Narr auch mit Grundsätzen?

Lottch. Sie irren, Herr Graf!

Kammj. Keinesweges! Ich besitze ein rasendes point de vue und habe mich noch nie in eine Dame geirrt.

Lottch. Ich bin aber keine Dame!

Kammj. Eh bien! Sie stellen doch wenigstens hier eine vor. Und wenn auch nicht — es ist wahr — ich bin Graf, aber ein Graf ist ja zuweilen auch ein Mensch — und ob ich ein Mensch bin — rasend, sage ich Ihnen, auf Ehre!

Lottch. (für sich) Wenigstens rasend unausstehlich!

Kammj. In der Liebe giebt es keinen Rang — erinnern Sie sich nur — als Jupiter noch regierte — er war denn doch Souverain — der ganze Olymp war ihm zu Diensten — aber er verschmähte dennoch die ländlichen Schönen der Erde nicht. So bin ich auch, auf Seele! Erfordert es die Nothwendigkeit, so achte ich nicht Regen, noch Sumpf. N'importe! Ein ächter Ritter scheut ein entglänztes Stiefelpaar nicht.

Lottch. Erlauben Sie, daß ich mich entferne.

Kammj. (sie haltend) Nein, mein Kind, das erlaube ich nicht, auf Ehre! Sie sind noch zu schüchtern; das darf nicht sein. Sehn Sie meine Offenherzigkeit und nehmen Sie sich ein Muster. Warum auch die kostbare Zeit

verschwenden — was hilft es Monologe halten, in Einsamkeit seufzen, wenn Wirklichkeit Trost geben kann. Nicht einmal auf der Bühne sieht man dergleichen Winseleien gern, und auch Sie sollen nicht länger schmachten.

Lottch. Ich schmachte aber gar nicht.

Kammj. Noch einmal, legen Sie die Schüchternheit ab, ich bin das nicht gewohnt, auf Ehre. Es ist nur façon die bei mir gar keinen Effect macht.

Lottch. Ich glaube gern, daß weibliche Sittsamkeit in der Residenz oft nur façon ist.

Kammj. Nichts weiter, glauben Sie mir; man hat einige Beispiele, aber die sind selten, und wer fragt auch darnach? Sie werden das begreiflich finden; ich weiß eine gute Stelle für Sie! Comtesse Meerbach nimmt Sie gleich auf — Sie sind da Sans gêne —

Lottch. Ich bin hier sehr zufrieden, und danke Ihnen, Herr Graf!

Kammj. Nun ja, Sie hungern eben nicht, bedürfen aber mehr. Ich kenne Sie besser, und was Sie sich gestehn, brauchen Sie mir nicht zu verheimlichen. Ich bin discret; unterdrücken Sie nicht länger eine Flamme, die um so heller auflodern, und Sie endlich ganz verzehren wird.

Lottch. Schämen Sie sich Herr Graf!

Kammj. Sie wissen, daß ich mich nun einmal nicht schäme — sehen Unmöglichkeiten — kennen die Welt nicht. — Merken Sie doch nur auf mich — mir ist nichts unmöglich sage ich Ihnen, auf Seele!

Lottch. (für sich) Eitler Geck! (laut) Sie sehen aber Dinge, die gar nicht sind.

Kammj. Himmel! welche Phrase! wie kann man etwas sehn, was nicht ist. Voyez vous! das preßt die Sehnsucht aus, Ihr Herz ist Ihnen, so zu sagen, in den Kopf gestiegen.

Lottch. Sehnsucht habe ich allerdings —

Kammj. Sehn Sie — wie ich Ihnen sagte — mon dieu! Ich kenne das

Lottch. Sie zu verlassen. Ihre Dienerin, Herr Graf! (will fort.)

Kammj. (hält sie) Pfui, pfui! Was soll das! Legen Sie doch die alberne Schüchternheit ab; aber Sie fürchten wahrscheinlich überrascht zu werden? Klug, auf Ehre! Wissen Sie was? geben Sie mir heute Abend ein Rendez-vous; wenn es dunkelt, will ich mich in Ihr Kämmerchen schleichen — oder in den Garten — meinetwegen auch aufs Kornfeld — pour la rarité du fait. — Du siehst, kleiner Schelm,

ich lasse mir alles gefallen, aber dann blei mir nur mit jeder Ziererei zu Hause (umfängt sie).

Lottch. Lassen Sie mich — (will sich losreißen).

Eilfter Auftritt.

Vorige. Wilhelm.

Wilh. Was giebts denn da? — (Zwischend Beide springend, und dem Kammerjunker den Hut abnehmend) Hat er Vögel zu Kauf? Marsch in die Bedientenstube.

Kammj. Mein Herr!

Wilh. Nicht raisonnirt —

Lottch. Aber Wilhelm! das sind ja der Herr Kammerjunker —

Wilh. Ist es möglich — ach, da bitte ich tausendmal um Vergebung — (reißt ihm den Hut wieder aus der Hand) bitte — brauchen Sie Ihre Bequemlichkeit. (setzt ihn ihm wieder auf) Das war ja ein dummer Irrthum! Ich habe Sie wahrhaftig für einen Kammerdiener gehalten (Kammj. nimmt den Hut wieder ab) Halten Sie mirs zu Gute, ich hatte noch nicht die Ehre Sie zu sehen — Mein Name ist Wilhelm von Sennfeld — ich freue mich eine so interessante

Bekanntschaft zu machen — so hat Ihre Frau Mutter mich versichert. — Ich bedaure nur, daß ich gar nicht interessant bin, aber auf dem Lande haben wir keine Zeit dazu. Das ist meine Schwester, die ich herzlich lieb habe, wenn gleich wir keine Blutsverwandte sind. Wir sind miteinander aufgewachsen, und ich habe einmal einem lockern Buben, der ihr nachstellte, Fußangeln gelegt, daß er auf die Nase fiel. Mein Herr Kammerjunker — Ihr ergebener Diener. (nimmt Lottchen bei der Hand; Beide ab.)

Zwölfter Auftritt.

Kammerjunker.

(der noch eine Weile erstaunt da steht.)

Was ist das für ein verfluchter Galimathias! Sieht mich der Plumpersdorfer für einen Bedienten an! Gut, daß er ging! Er war freilich in Ohnmacht dahin geschmettert, als er aufgeklärt wurde — aber das kann auch nicht anders seyn — man imponirt — dergleichen giebt es auf dem Lande freilich nicht zu sehn. — Was er nur mit seinen Fußangeln

wollte? — Was kümmerts mich, wer auf die Nase gefallen ist, wenn ich nur nicht auf die Nase falle! Auf Ehre, eine seltsame Unterhaltung. — Die kleine Hexe bemüht sich nach Kräften die Vestalin zu spielen, und hat sich doch die Flügel schon versengt. Ohnmächtiges Widerstreben — sie muß sich fügen, auf Ehre.

Dreizehnter Auftritt.

Gräfin (aus dem Kabinet einen offnen Brief in der Hand) Kammerjunker.

Gräfin. Endlich de retour, mon chèr Kammerjunker! Ich habe dich sehnlich erwartet. So eben sprach ich mit der Alten wegen der Aussteuer. Sie wird gleich nach der Hochzeit bezahlt.

Kammj. A la bonne heure!

Gräfin. In klingenden Louis —

Kammj. Himmlische Musik des Wortes.

Gräfin. Der Monsieur sperrt sich wohl noch ein wenig. —

Kammj. Pah! Ein Landthier wird mit Prügeln ins Joch getrieben.

Gräfin. Aber Vater und Mutter sind gewonnen und ganz auf unsre Seite.

Kammj. Wie billig!

Gräfin. Isidore wird freilich auf dem Lande leben müssen.

Kammj. N'importe! Sie besingt Ochsen, Kühe, Kälber, den Hirten dazu, und ist selig. Ich lobe Ihren Einfall! Besser hätte ich ihn auf Ehre nicht ausdenken können.

Gräfin. Es war auch die höchste Zeit!

Kammj. Sans doute.

Gräfin. Niemand wollte mehr borgen.

Kammj. Die Kanaillen wurden so zähe — schändlich, auf Ehre — imaginiren Sie sich — es ist kaum denkbar, daß mir ein Hund von Schuster, der sich's zur Ehre rechnen muß, wenn ich ihm schuldig bin, — auf mein Ehrenwort keine Stiefel mehr machen wollte. —

Gräfin. Est-il possible?

Kammj. Ja, es ist weit gekommen, mit der bourgeoisie!

Gräfin. Du hast ihn doch gezüchtigt?

Kammj. Das denke ich. Ich wußte den Kerl zu verachten, nahm einen neuen, und bezahlte die alte Rechnung nicht. — Sie garantiren mir doch 10,000 rh.

Gräfin. Mon fils, dann bleibt mir zu wenig — ich muß den Glanz des Hauses er-

halten, vor allem aber den gesunkenen Kredit wieder herstellen.

Kammj. Auf Ehre! die Undankbarkeit geht zu weit! Wer erhält den Glanz des Hauses? Warum steck ich in Schulden bis über die Ohren? Sie sollten das nie vergessen.

Gräfin. Ich erkenne es dankbar, mon fils, und der Lohn soll dir auch nicht ausbleiben, aber wir müssen durchaus piano zu Werke gehen. Der Ehecontract ist so gestellt, daß wir nur gewinnen können. — Wollte der Bursche sich nur fügen — erst heute kam er von der Jagd zurück.

Kammj. Gleichviel! der Contract muß morgen unterzeichnet seyn, oder ich fordere ihn auf Pistolen.

Gräfin. Paix, mon enfant! Der Junge ist ein trefflicher Schütze, und trifft, wie der Vater versichert, den Vogel im Flug.

Kammj. So schieße ich mit dem Alten.

Gräfin. Das würde der Sohn nicht zugeben, und eben so wenig vermag ich es, mon chèr Kammerjunker! Dein Leben ist mir zu kostbar.

Kammj. Sie dämpfen meinen gerechten Zorn! ohnehin ist mir Widerstand, auf dem

Felde der Ehre, wie der Liebe zuwider. Ich bin das nicht gewohnt, komme, werde gesehn und — siege. — Aber Sie haben recht, Pistolen sind auf jeden Fall risquant.

Gräfin. Nicht wahr, mon fils? — Hier ist der Brief an den Intendanten; füge noch einige beruhigende Worte hinzu, damit die Bellenden besänftigt werden — Ich habe die Verlobung als schon vollzogen notifizirt.

Kammj. Bon!

Gräfin. Die Poststation ist vier Stunden von hier; Jean muß sogleich hinüber reiten, und auch nachfragen, ob mit der heutigen nichts für uns angelangt ist. Unsre schleunige Entfernung wird Aufsehn gemacht haben.

Kammj. Rasend, auf Seele. Ich bin auch begierig von der kleinen Barorin zu hören — Sie wissen, daß sie in Krämpfen lag — pah! lebt wohl nicht mehr!

Gräfin. (ihn verliebt ansehend) Mon cher Kammerjunker, du bist auch irresistible. (ab)

Vierzehnter Auftritt.

Kammerjunker. Dann Jean. Endlich Isidore.

Kammj. (schellt)

Jean. (tritt ein)

Kammj. Marsch, in den Stall! ein Pferd satteln lassen; Du mußt Briefe von importance zur Station befördern. Fort!

Jean. (für sich) Gute Nacht Stelldichein! Ich war auf so gutem Wege — was hilfts — müssen morgen Sturm laufen. (ab)

Kammj. (der sich an den Tisch gesetzt und schreibt) «Alles ist geschehn — in vier Tagen — haben Sie Geld — —» Es wäre ein verdammter Streich, wenn der Plumpersdorfer Umstände machte, aber wir wollen ihn in die Enge treiben, wie Molière seinen Sganarell.

Isid. (tritt aus dem Kabinet. Sie hat ein beschriebenes Blatt Papier in Form eines Briefbogens in der Hand, schreitet lesend langsam vor. Der Kammerjunker schreibt fort) (nach einer Pause): Es wird ihn rühren, ja — es muß ihn rühren, bin ich doch selbst gerührt!

Kammj. (sieht auf) Ach so! — (schreibt ruhig fort)

Isid. (schreitet auf ihn zu, und legt die Hand auf seine Schulter.) Mein trautes Brüderlein!

Kammj. (auffahrend) Laissez moi imbecille! (Isidore sinkt hinter ihm auf einen Stuhl) Auf Ehre! Du weißt es, daß ich, wenn ich einmal gezwungen bin, zu schreiben, den Kopf voll habe, und so selten das auch kommt, so genirt es mich doch jedesmal — (er sieht sich um, und sagt dann ruhig fortschreibend) Ah ça!

Isid. (richtet sich nach einer kleinen Pause auf, und sagt von ihm gehend) Unzarter Höfling! nicht dir will ich gemüthige Gaben spenden! (in der andern Vorder-Ecke der Bühne; sie liest):

O laß, du Nimrod dir, der Dichtkunst Gaben
Die sich in Strömen aus dem Herzen drängen,
Und schwer die Brust in Schmerzen mir beengen,
Laß sie mit Amors Pfeilen in dir graben.

Wir lieben uns, wir haben uns gefunden!
Mich trieben Bängen drängend, Fluthen,
Gluthen!
Bei Schicksals Ruthen, wie mich da ermuthen?
An deinem Busen sollte ich gesunden.

Es war nicht bahnlos, ahnlos nicht'ges Träumen,
Es war kein lügend, trügend Wähnen, Sehnen,
Ich fand ihn, Thiodolph, den kräft'gen Held!

Sein Bild erstand aus zartgeweckten Keimen,
Und im Erreichen, weichen meine Thränen —
Er ist ja mein, ich sein für alle Welt!

Hier sprach die reine Stimme aus den tiefsten Tiefen meines Herzens, es mußte gelingen! doch welche Aufschrift? (sie bleibt sinnend stehn).

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Hans (einen Brief in der Hand).

Hans. Ihro Gnaden, Herr gräflicher Junker — ich komme so salva venia herein — ich habe da was —

Kammj. (der seinen Brief eben couvertirt hat) Was hat ser denn?

Hans. Ja — (sieht sich um und zeigt dann auf Isidore, als ob sie ihn hindere).

Kammj. Will er das Maul aufthun — oder sind es Geheimnisse? — (steht auf und geht auf ihn zu). Isidore nimmt seinen Platz ein, und faltet ihr Sonnet ebenfalls in Brief-Forme.)

Hans. Ja wohl! — (halb leise) Da ist

ein Buliett — von Fräulein Charlotten — ich sollte es an Mosje Jahn geben, aber ich konnte ihn nicht finden, und da es denn doch wie's drauf steht, für den Herrn Junker ist, so wollte ich es lieber selbst hergegeben haben.

Kammj. Von Lottchen? (nimmt es hastig und ließt die Adresse) Meinem geliebten Junker J. (öffnet und ließt für sich).

Hans. (bei Seite) Was die mit dem Herrn Junker zu trätschen hat — na, ich wasche meine Hände.

Isid. (steht auf und geht zu ihm indem sie die Hand vom Tische zieht, fällt ihr Brief herunter) Verweile noch, ich hab mit dir zu reden! (setzt sich wieder und schreibt die Adresse «An Wilhelm!» auf des Kammerjunkers Brief).

Kammj. Was Teufel! (er ließt)

« Mein lieber Junker!

« Ich mußte mir sträuben wegen des An« stands, aber es war mir nicht ernstlich darum. « Kommen Sie nur, wenn es dunkelt, aber « lassen Sie sich nichts ansehn, sprechen Sie « lieber gar nicht mit mich, denn die Alten « seind strenge

Ihre

Charlotte! »

Was sagte ich denn? es mußte so kommen — auf Ehre — es wäre die erste gewesen, die mir widerstanden hätte (geht auf den Schreibtisch, den Isidore eben verläßt, ihren Brief in der Hand) Wo ist denn mein Brief, ~~Fräulein Mondschein?~~ (sucht umher).

Isid. ~~Unzarter Bruder!~~

Kammj. (hebt Isidorens Brief von der Erde auf, siegelt ihn und spricht, indem er die Adresse schreibt) Confusion wo sie sich blicken läßt! — Ei, ei, spröde Kleine! Wie täuschend wußte sie die Vestalia zu spielen, und wie rasch verläßt sie das heilige Feuer! (indem er den Brief einsteckt) So, Herr Hofmeister! Jetzt werden die Lauernden getröstet seyn — alles geht wie es soll — auch die Liebe lacht mir — ich bin zum Glück geboren, auf Ehre! Das Süßbriefchen ist drollig genug stylisirt — n'importe — ich will sie schon routiniren — ein paarmal in meiner Gesellschaft — und der bon ton soll ihr so geläufig werden, als ob « le Système de la coquetterie » ihr A B C Buch gewesen wäre. (zu Hans) Da trinke er meine Gesundheit. (ab).

Hans. (für sich) So dumm sind wir nicht! Ich trinke lieber meine.

Ende des 2ten Acts

Sechszehnter Auftritt.

Isidore. Hans.

Isid. (winkt, er geht auf sie zu) Wie heißest du?

Hans. Hans, Ihro Gnaden.

Isid. Ein treuer Name, das!

Hans. Ja, der Hans ist auch treu.

Isid. (ihm lächelnd die Backe klopfend) Du bist's!

Hans. O — (für sich) Herr je, wie zärtlich!

Isid. Willst, treuer Bursche du, mein Liebesdiener werden?

Hans. Was?

Isid. Die Taube sein, die meine Seufzer überbringt?

Hans. Ich soll 'ne Taube (für sich) O weh! die spukt. (auf den Kopf deutend.)

Isid. Nimm diesen Brief. —

Hans. Ich nehme ihn.

Isid. Und gieb ihn meinem Thiedolph!

Hans. Wem?

Isid. Dem Junker hier.

Hans. Der heißt ja Wilhelm; wohl! (will gehn.)

Isid. O Hans — noch nicht — noch ist's die Stunde nicht — wenn Lunens keusches Licht uns leuchtet —

Hans. Wer?

Isid. O platte Prosa! — Wenn es dunkel wird —

Hans. Ach so! —

Isid. Der Mond scheint —

Hans. Dann wird's hell hier zu Lande.

Isid. Wenn Hesperus blinkt — kurz treuer Hans — in der Abendstunde.

Hans. Sehr wohl! (im Abgehen) Die ist gelehrt, die mengelirt Latein mit ein, wie der Pastor.

Isid. Hans! (er kehrt wieder um) Komm — leite mich — du biedrer Knappe — ich bin erschöpft — die Freude tödtet mich —

Hans. Holla! das geht so geschwind nicht!

Isid. (stützt sich auf ihn) O Hans! Sänk' ich doch bald ins kühle Grab zurück —

Hans. Pfui! Wer wird so was sagen —

Isid. Zur Ruh' eingehend, wie ich stets gestrebet —

Hans. O Gott, so ein junges Blut!

Isid. Genossen hab' ich ja das irrd'sche Glück —

Hans. Na — Na! —

Isid. Ich habe treu geliebet und gelebet.

Hans. Es wird schon noch eine Weile gehn; man immer dreist vorwärts! (wird von Hans abgeführt.)

Ende des zweiten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Halbdunkel; des Schulmeisters Zimmer; im Hintergrund eine Kiste — an der Wand ein kleiner Spiegel.

Erster Auftritt.

Herr von Sennfeld. Kraft (im schwarzen Ueberrock, weißer Binde, ohne Sporen).

Kraft. Auf Parole — Herr Leutnant — ich kann mich jetzt kaum sehen, mit dem weißen Strick um den Hals.

Sennf. Brauchst Dich auch nicht zu sehn.

Kraft. Ich schäme mich vor den Schuljungen —

Sennf. Brauchst Dich nicht zu schämen —

Kraft. Meine seligen Kameraden kehren sich im Grabe um.

Sennf. Thut nichts. Sie haben lange genug auf einer Stelle gelegen.

Kraft. Was ist ein Wachtmeister ohne Zopf —

Sennf. Was ein Schulmeister ohne Perücke —

Kraft. Das Christenthnm sitzt nicht in der Perücke —

Sennf. Der Heldengeist nicht in dem Zopf.

Kraft. Herr Leutnant — hol' mich der Böse! es geht nicht.

Sennf. Geh, Du bist ein Mensch ohne alles Gefühl —

Kraft. Ich?

Sennf. Der weder Liebe zu seiner Tochter —

Kraft. Mein Lottchen —

Sennf. Weder Freundschaft für seinen alten Kameraden —

Kraft. Element!

Sennf. Noch Achtung vor seinem Chef hat.

Kraft. Herr Leutnant! Wer sagt das?

Sennf. Ich, Patron. Und ist dem etwa nicht so? Aber ich bin ein Narr — bitte, wo ich befehlen könnte! Schon zu lange mußte

ich mich seinetwegen mit Frau, Pastor und Consistorium herumbalgen. Und was verlang' ich von ihm? er soll nur das Glück seiner einzigen Tochter gründen, und zu dessen Erreichung eine alte Perücke aufsetzen — nein, er thut's nicht!

Kraft. Wenn ich nun auch in so ein verwettertes Eulennest krieche, was wird es helfen?

Sennf. Die Alte legt sich leichter zum Ziel, spricht der Pastor ihr zu. Eben komme ich von ihm her, und habe ihn vorbereitet, aber er besteht durchaus auf die Perücke. Ich weiß nicht, was Wilhelm für Plane hat, aber auch er lebt der Hoffnung, das Wort der Mutter zu entkräften.

Kraft. Und ich wette, was Sie wollen, daß doch nichts daraus wird, daß Sie den Wachtmeister lebendig todt schlagen, und ihn umsonst in den Schulmeister bugsiren.

Sennf. Dann hat der Vater seine Pflicht gethan.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Lottchen. Wilhelm (springen fröhlich herein.)

Wilh. Victoria! Sieg über die Hussiten!

Sennf. Was giebt's — was ist geschehn?

Kraft. Element, Herr Junker — die Hussiten wurden schon Anno 1434 geschlagen! In der Kriegsgeschichte bin ich besser zu Haus, wie in der Bibel.

Wilh. Es geht vortrefflich. Eine herrliche Gelegenheit hat sich gefunden, noch heute auf den Kammerjunker los zu gehn.

Sennf. Wie das?

Wilh. Lottchen mag selbst erzählen.

Lottch. Vor einer halben Stunde geh' ich durch den Garten; da huscht er an mir vorüber, und flüstert mir eilig zu: « Mit dem Schlag 9 bin ich in deinem Kämmerlein, du schelmische Hexe — Dank für dein Briefchen » so huschte er fort.

Kraft. Soll ich dem Burschen mit einem Schwadronhieb in die Flanke fallen?

Wilh. Bewahre! das ist meine Sache; wie das zusammenhängt, was er mit dem Brief sagen will, mögen die Götter wissen.

Gleichviel! Meine Pistolen sind geladen an Ort und Stelle und (zu Sennfeld) ich habe ohnehin mit dem Patron ein Hühnchen zu pflücken, wie Sie wissen.

Lottch. Wenn er sich aber schlägt — wie denn, wenn er dich erschießt?

Wilh. Ohne Sorgen. Ich weiß mit wem ichs zu thun habe.

Kraft. Herr Leutnant — mit Permiß! dann wäre ja wohl die Perücke nicht nöthig?

Sennf. Fängt er schon wieder an?

Lottch. Bitte, bitte, lieber Vater!

Sennf. Wie habe ich vorhin gesagt? Ein Mensch ohne Gefühl!

Wilh. Soll ich sie holen?

Lottch. Sie ist in der Kammer — so schön gepudert!

Wilh. Gleich soll sie hier seyn (eilt in die Kammer).

Dritter Auftritt.

Vorige. Hernach Wilhelm; zuletzt Hans.

Kraft. Das erleben zu müssen, auf meine alten Tage noch zum Kinderspott zu werden — es ist zu arg!

Sennf. Freilich sehr arg; seiner Tochter Glück zu begründen — saures Geschäft! Er ließ sie wohl lieber Zeitlebens in den Thurm sperren, wenn er nur einen Schnurbart tragen dürfte!

Kraft. Das ist nicht — mit Erlaubniß — mein Lottchen —

Lottch. (sich an ihn schmiegend) Bester Vater!

Sennf. Pfui, schämen wollt' ich mich, hart zu seyn wie ein Küraß!

Kraft. Bin ich das, Mädchen? — Herr Leutnant! Sie geben mir den Abschied, ich trete aus. Haben Sie mich umsonst aus dem Dienst gejagt, so wird der Wachtmeister Kraft in jenem Leben Satisfaction fordern (nimmt die Mütze ab, und wirft sie mit den übrigen Sachen, die über einem Stuhl hängen, in den Kasten) Ruhe sanft — Wachtmeister — fahre wohl! (nimmt den kleinen Spiegel von der Wand und legt ihn auch hinein) Geh' du zu den Uebrigen; fürder brauch' ich dich nicht mehr — du sollst mir meine Jammergestalt nicht zeigen — (schließt ab) Wollen der gnädige Herr den Schlüssel zu sich nehmen?

Sennf. Ehrliche Haut, was treibst du für Possen? Was soll der Spiegel da drinn?

Kraft. Dem Schulmeister nutzt er nichts, denn die Perücke deckt alle Schande zu.

Wilh. (die Perücke auf dem Kopf springt aus dem Kabinet) Nun seht einmal selbst —

Hans. (der mit dem Brief in demselben Moment durch die Mitte eintrat, schlägt eine helle Lache auf) Potz tausend! wie schaut der Herr Junker aus!

Kraft. Hörten Sie, gnädiger Herr, hörten Sie! das wird künftig mein Schicksal seyn.

Wilh. (zu Hans) Was soll's?

Hans. Eben ist der keusche Mond aufgegangen — — Herr je die Perücke — und ich soll dem Herrn Junker — 's ist schackisch — wenn ein keusches Licht brennt — was weiß ich — den Brief da, von der Fräulein Braut —

Wilh. Geh' zum Teufel mit ihr.

Hans. O nicht doch! Nehmen Sie ihn an — sie bleibt sonst wahrhaftig auf den Fleck für todt — sie ist so schon so marode —

Wilh. Gieb nur her. Erwarte uns draußen.

Hans. (für sich) Was er nur in der Perücke vor hat? (ab.)

Wilh. (liest die Adresse) « An Wilhelm » — Sicher wieder Verse (steckt den Brief ein) Nun Alter, wie steht mir der Haarschmuck?

Kraft. Mir ist als ob ich füsilirt werden sollte, wenn ich das Ungestüm nur schaue! (Wilhelm hat sie abgenommen und auf den Tisch gelegt)

Sennf. Willst du den Brief nicht lesen?

Wilh. Warum die Zeit damit tödten?

Lottch. Bitte, bitte, Wilhelm! es giebt etwas zu lachen.

Wilh. Meinetwegen! (öffnet ihn und geht zum Licht) Aber prima vista geht das nicht, ich muß ihn erst durchgehn.

Kraft. (der immer mit wüthenden Blicken auf die Perücke schielt) Wäre noch ein Zopf dran — oder eine runde Locke — das ließ ich mir gefallen — so aber — 10,000 Zellen — ein ganzes Mehlmagazin tragen zu müssen.

Wilh. (der nach den ersten Worten die er las immer gespannter wurde, bricht nun in lautem Jubel aus) Eins, zwei, drei, Hurra! Sind keine Pistolen da — können wir keine Lustsalve geben?

Sennf. u. Lottch. Was hast du denn?

Kraft. (legt pantomimisch an) Paff!

Wilh. (ebenso) Piff.

Kraft. Puff!

Wilh. Hurra?

Sennf. Junge, bist du toll geworden?

Wilh. Hört nur — hört — die Aufschrift lautet «An Wilhelm» der Inhalt aber von der Gräfin und dem Kammerjunker unterschrieben — folgendermaßen (liest).

«Mon chèr Intendant!

Die Verlobung mit meiner Tochter und dem Dorfjunker ist bereits vollzogen; die Verheirathung wird beschleunigt, und die Aussteuer sogleich bezahlt. Beruhigen Sie also unsre Gläubiger; Ihre Zweifel waren unnütz, wie Sie sehn; und wir unsrer Sache zu gewiß, denn die Gans von Mutter, eitel wie ein Pfau, und der eingerostete Papa müssen tanzen, wie wir pfeifen.

Adieu!

Gräfin v. Silberschlag.»

Sennf.	Ei du Ungethüm	zugleich.
Lottch.	Herrlich — herrlich!	
Kraft.	(wie oben) Puff!	

Wilh. Jetzt hören Sie den Junker:

«Alles ist geschehn! in vier Tagen haben Sie Geld. Beschleunigen Sie also meine Bestellungen. Vor allem lassen Sie eine Wohnung einrichten — aber außer dem Hause — ich werde wahrscheinlich eine Schulmeisterstochter entführen. Reichlicher Lohn wartet Ihrer, denn mein Plumpersdorfer Schwager leitet eine Goldquelle in unsre Börse

à revoir

Kamj. Graf v. Silberschlag.»

(Alle stehn freudig und erstaunt).

Sennf. Ich kann noch gar nicht zu mir selber kommen — da ist ja eine herrliche Verwechslung vorgegangen!

Lottch. Das Glück steht uns zur Seite — ach! ich möchte weinen vor Lust.

Kraft. Herr Leutnant! Zum letztenmal rufe ich Sie an — Geben Sie mir noch einmal den Schlüssel zum Arsenal. Jetzt sehe ich, daß alles gut geht — ich will mir denn in Gottesnamen einbilden, wir stünden fertig zum Einhauen, und die Adjudanten sprengten herbei, und riefen «Friede!» — mit einem Worte, ich will in das Unkennest fahren, aber noch einmal muß ich den Sarras brauchen, um den Hans Hasenfuß zu fuchteln.

Sennf. Nichts da. Es bleibt beim Alten; der Wachtmeister ist begraben, aber der Schulmeister geht in voller Uniform zum Pastor, macht Parade, und kömmt dann auf's Schloß. Meine Alte muß mit auf Vorposten — selbst soll sie sehn —

Wilh. Aber wird sie sich dazu entschließen —

Sennf. Du bittest darum — ich widerspreche, und sie gehorcht troß einem. — Weiß Gott — ich bin seelenvergnügt.

Lottch. u. Wilh. (ihm die Hände küssend) Bester Vater!

Sennf. (nach der Melodie des Reuterliedes)

«Auf, auf, lieben Kinder,
Auf's Schloß, auf's Schloß.

Kraft. (einstimmend).

Ins Feld, in die Freiheit gezogen
Im Felde —

Sennf. (ihm den Mund zuhaltend) Halt Alter! es heißt: (auf die Perücke deutend) Nur frisch in die Atzel gefahren!

Kraft. (nimmt die Perücke und singt kleinmüthig) Nur frisch in die Atzel gefahren —

Wilh. (singt) Es lacht uns die Hoffnung (stockt ein wenig).

Lottch. (einfallend) Die Freude ist groß —

Wilh. (rasch einsetzend) O Amor, du wirst uns bewahren.

(Alle stehn und sinnen eine Weile).

(Kurze Pause).

Kraft. (stark einsetzend) Da tritt kein andrer für ihn ein. (geht auf die Perücke los und nimmt sie).

Alle. Auf sich selber steht er da ganz allein!

Kraft. (marschirt ins Kabinet, die andern durch die Hausthüre).

Vierter Auftritt.

Zimmer im Schloß.

Isidore. Charlotte (treten ein; Lichter auf den Tischen).

Isidore. (zu Charl.) Und noch nicht heim? Wo weilt er wohl so lange?

Charl. Der Himmel weeß, wo er stecken thut. Mir ist er nicht vorgekommen.

Isid. Wie sehnend pocht das Herz mir — (faßt sie krampfhaft) Wie nenn ich wohl den Schmerz dir —

Charl. (für sich) Barmherziger was ist ihr?

Isid. Oeffne die Fenster, Traute, daß Mondshelle in die leeren Hallen schwelle — bleibt er mir doch der bleiche Tröster! (Charl. öffnet das Fenster) ja Mädchen glaube mir, wenn Leiden dir die Brust beengen, das Herz sehnsüchtig pocht, dann schau hinauf zu ihm — er giebt dir Trost!

Charl. (guckt in den Mond) Einzig! der Mond hilft also vor Herzklopfen — was doch nicht alles uffkömmt!

Isid. (schiebt sie weg) Ganz laß ihn mein seyn — traute Dirne!

Charl. (für sich) Dirne? Na, sie macht sich!

Isid. (auf die Lichter deutend) Und schwäche ihn durch dein profanes Licht nicht. Allein muß er regieren, drum schwinde künstlicher Glanz ganz.

Charl. Was befehlen Sie?

Isid. (prosaisch) Putze die Lichter aus!

Charl. Herr je, dann wird es ja duster — aber wie's beliebt (sie löscht ein Licht) dieses ist sicherlich eine Passion! (löscht das andere, ein heller bläulicher Schein dringt durchs Fenster. Nacht)

Isid. (sinkt zurück) Ach!

Charl. Jemine — was kommt Sie an?

Isid. (auf den Schein deutend, das Gesicht verhüllend) Er tödtet mich!

Charl. Wer?

Isid. Er! — der bleiche Tröster!

Charl. Gott bewahrens! Er rückt und rührt sich nicht!

Isid. (tritt ans Fenster) Schweigsam ist die ganze Natur! Alles ruht — allein bin ich — nur Schmerz mit mir selbander, ich flehe Trost von Dir — o heller Geistverwandter!

Charl. (für sich) Jener Querstrich war mich nicht vermuthend! So schön hatte ich mir geziert, und nun allens umsonst!

Isid. (hinaus sprechend) Wär' ich bei Euch, ihr Glänzenden dort oben —

Charl. Nun muß er sich auf dem Gaule herum schütteln lassen —

Isid. Es wären alle Leiden dann gehoben. —

Charl. Und meinen Brief hat er vor nichts und wieder nichts in der Tasche!

Isid. Hienieden engen Sie die treue Brust —

Charl. Was hilft dies? Ich muß mir von frischem anstellen —

Isid. Unzahlen Qualen scheuchen jede Lust!

Charl. Denn er ist ein bischen zu lose!

Isid. Ha, ich erwache — fühle mich begeistert —

Charl. Schön zu seufzen ist es im melancholischen Mondschein!

Isid. Welch neues Leben hat sich mein bemeistert —

Charl. Obschonst es ein wenig zieht!

Isid. Bin ich des schönen Zieles mir bewußt?

Charl. Es läuft einen ordentlich eine Gänsehaut über.

Isid. (zu Charl. sich wendend) Kennst du die Liebe, Mädchen?

Charl. (stark seufzend) O Jott!

Isid. Vertraue mir — wem schlagen deine Pulse?

Charl. Ne! Mein Puls geht toujour lala — so arg is'et nu eben nicht.

Isid. Wer ist dein Trauter? In dieser schönen Stunde, entdecke mir des Herzens süße Wunde.

Charl. Ich schäme mir.

Isid. Unwicht'ge nicht'ge Regung!

Charl. Nun denn — es ist der — aber still! (Beide regen sich nicht.)

Fünfter Auftritt.

Vorige. Hans.

Hans. (will ins Seitenkabinet) Na, hier ist's ja so duster, wie vor Erschaffung des Lichts (sieht die beiden Frauenzimmer im Mondscheine und fällt nieder) Alle guten Geister!

Charl. (auf ihn zueilend) Was phantasirt er denn? Sieht er das gnädige Fräulein und mich, vor Gespenster an?

Isid. O schmäle nicht den Treuen!

Hans. (sich langsam aufrichtend) Sie ist es? — Herr je, Sie ist wohl mondsüchtig.

Charl. Wie er sich irrt!

Isid. Ein harmlos Gemüth! zu mir, mein Hans!

Hans. Zu Befehl (zu Charl.) der junge Herr ließ die Frau Mutter bitten, einmal heraus zu kommen, er mußte sie nothwendig sprechen. (Charlotte geht ins Nebenzimmer. Für sich) Nu wirds Quanstioniren wieder los gehn! Mir ist angst und bange!

Isid. Sag, Hans mir, trafst den Trauten du? Und wo?

Hans. Er war beim Schulmeister!

Isid. Wie kindlich! — Und gabst du?

Hans. Ich gab.

Isid. Nahm er es gütig auf?

Hans. Er nahms.

Isid. Und las er?

Hans. Er las.

Isid. Wie sah er aus?

Hans. (herzhaft lachend) Er hatte eine Perücke auf!

Isid. (verwirrt) So — ei — ein schuldloser Scherz! Doch seine Mienen?

Hans. Keuzfidel! Alle miteinander! Sie sangen und schossen — aber ohne Pulver — so: — Puh! Puff! Piff.

Isid. O halte ein!

Hans. I, es geht nicht los! Ich thue man so!

Isid. Er war erfreut — so ist es mir gelungen —
Ich habe nicht umsonst gekämpft, gesungen!

Sechster Auftritt.

Vorige. Frau v. Sennfeld. Charlotte.

Fr. v. Sennf. (ins Kabinet zurückredend) Den Augenblick, ma chère Comtesse, sehn Sie mich wieder. — Mein Himmel — liebe Tochter — Sie hier im Dunkeln — bei offenen Fenstern. — Warum kein Licht hier?

Isid. Laß Mütterlein! Mir ist so wohl, wenn falber Schein die Welt erhellt!

Fr. v. Sennf. Die Abendluft ist aber so kühl —

Isid. Hier ist es warm (auf's Herz deutend).

Fr. v. Sennf. Sie möchten sich doch

erkälten — gehn Sie zur Mutter — die ich ohnehin allein lassen mußte. Wo nur die Männer sind — es schwand einer nach dem andern — gewiß rauchen sie wieder — kommen Sie — (zieht sie gegen die Seitenthür) Ich bitte!

Isid. (zurücksprechend) O lebe wohl du bleicher Geistverwandter.
Leb wohl du hoher, loher, viel von uns Verkannter!

(ab ins Kabinet.)

Fr. v. Sennf. (über die Bühne gehend) Das schwärmt und schwärmt — aber wart! nun will ich die Männer schön zu Paaren treiben — alles wird doch verwirrt, wenn ich den Commandostab aus den Händen gebe (ab).

Charl. (steht nun an Isidorens Stelle und schaut in den Mond.)

Hans. Na, was steht sie denn da wie ein Sterngucker? — Da hat sie nun wieder was gelernt — gleich muß sie's nachäffen!

Charl. O liebster Junker (seufzend) wo magst Du nun sind?

Hans. Schlag' sie sich doch den Junker aus dem Sinn, mit dem ist's nichts — Komm sie — sie kriegt den Schnupfen! (zieht sie vom Fenster) Wird's bald?

Charl. (wie Isidore zurückredend) Leb wohl du roher, loher, hoher Geistverbannter!

Hans. (im Abgehen) Nun ja, da haben wir's, ich estimire sie für toll oder mondsüchtig. (Beide ab.)

Siebenter Auftritt.

Lottchens Zimmer. Ein Licht auf dem Tische.

Kammerjunker. (tritt nach einer Pause ein) Noch nicht hier? Läßt wohl ein wenig auf sich warten — thut vornehm! Ich sag' es ja — auf Ehre — der bloße Gedanke an ein Einverständniß mit mir, formt sie schon um; — gut, daß ich dem Intendanten schrieb. Ich wußte, wie es kommen mußte. Wer wär' ich wohl, wenn eine Paysanne mir widerstehen könnte! (sich wohlgefällig dehnend) Ob ich zu imponiren weiß?! Aber wo bleibt die Kleine? Ich will nicht hoffen, daß sie mich lange warten läßt — auf Ehre! Das könnt' ich übel nehmen! Hat sich doch wohl nicht im Kabinet verkrochen? Verdammte Minauderie, die auf dem Lande gar nicht kleidet! Muß doch sehn. (lauscht durchs Schlüsselloch.)

Achter Auftritt.

Kammerjunker. Wilhelm.

Wilh. (tritt ihm grade entgegen, der Kammerjunker hält sich die Nase und taumelt zurück) Was der Tausend, mein Herr Kammerjunker, in welche Gefahr brachten Sie Ihre Nase.

Kammj. Auf Ehre, mon chèr — Sie haben mir die visage ganz derangirt.

Wilh. Nicht meine Schuld, Ihre Avantposten waren zu weit vorgerückt; — Sie wissen wohl — Spioniren ist gefährlich!

Kammj. Sie bedienen sich, auf Ehre, eines sonderbaren Ausdrucks.

Wilh. Nicht doch; ziemlich gebräuchlich! Was wollten Sie dort an der Thür?

Kammj. (lächelnd mit dem Finger drohend) Ich möchte fragen, was Sie im Kabinet verloren haben — gleichviel — ich wußte nicht, daß wir ein Gehege hatten — aber das thut nichts — Cavaliere wissen sich leicht darüber zu verständigen!

Wilh. Ich bin kein Cavalier; ein pommerscher Landjunker, weiter nichts. Sie wissen wohl, die sind etwas derb; Sie kennen diese Raçe von Menschen wohl aus Anekdoten.

Kammj. Ja wohl; die treuherzigen, geldspendenden Naturjünglinge machen auf der Bühne besondres Glück!

Wilh. Ich bin von gleichem Schlag, und will meinem Charakter treu bleiben. Ich soll doch Ihre Schwester heirathen —

Kammj. So ist es —

Wilh. Habe aber nicht die mindeste Lust dazu —

Kammj. Wie?

Wilh. Weil ich eine andre in mein Herz geschlossen habe —

Kammj. Was thut das?

Wilh. Diese andre heißt Lottchen —

Kammj. Meinetwegen Petronelle. Was kümmert das mich? Die Verbindung ist durch die Aeltern selbst beschlossen, bekannt gemacht; — von dem Augenblick an wurde sie mir nicht gleichgültig, und ich bin autorisirt, für Aufrechthaltung unsres Namens zu sorgen, auf dem kein Mackel ruhen darf.

Wilh. Das ist brav! Sind Sie nie daran verhindert worden?

Kammj. Comment?

Wilh. Vielleicht durch eine schleunige Bade-Reise —

Kammj. Auf Ehre!

Wilh. Um einem Pistolenduell aus dem Wege zu gehn?

Kammj. Ich verstehe Sie nicht —

Wilh. Erinnern Sie sich nicht eines jungen Menschen, der in der Residenz, an der table d'hôte, mit Ihnen in Streit gerieth —

Kammj. Ganz dunkel — es war, auf Ehre, ein Insolent, der — —

Wilh. Der vor Ihnen steht —

Kammj. Que diable!

Wilh. Und Ihnen hiemit mit aller Elegançe ein paar geladene Pistolen präsentirt (zieht sie hervor, der Kammerjunker weiß nicht was er sagen soll) (kleine Pause).

Kammj. Damals war ich — bei meiner Ehre —

Wilh. Halt, mein Herr! Die ist bei mir verpfändet. Ein Ende zu machen, bitte ich, mein Herr Kammerjunker, Ihrer Frau Mutter in meinem und meiner Eltern Namen zu sagen, daß wir ihr für die Ehre, eine so berühmte Familie der unsrigen anschließen zu wollen, sehr verbunden sind. Ferner ersuchen — die Gans von Mutter, der eingerostete Vater und der Plumpersdorfer Junker

in der Residenz zu verbreiten, daß man das sogenannte betail de Pomeranie größtentheils nur noch in den Komödien, und in den verbrannten Gehirnen verdorrter Stutzer fände. Wollen Sie den Dollmetscher Ihrer Gesinnungen näher kennen lernen, so werfen Sie gefälligst einen Blick auf dieses unschuldige Papierchen (zeigt ihm den Brief, ohne jedoch ihn aus der Hand zu geben) die Adresse «An Wilhelm» von Ihrer Schwester Hand geschrieben — und der Inhalt durch Unterschriften beglaubigt? — — (der Kammerjunker fährt erschrocken zurück. Große Pause.) Sehn Sie mein guter ci-devant Kammerjunker — das ist die wahre Pointe der Scene, die Ihren eigennützigen Planen den Hals bricht, und die auch den wahren Effekt macht.

Kammj. Mein Herr — auf Ehre! — (für sich) Hat die Närrin sich und uns um alles gebracht.

Wilh. Das Zimmer für die Schulmeisterstochter lassen Sie ebenfalls nur wieder abbestellen, denn sie ist meine Geliebte, und ich hoffe von der Güte meiner Eltern sie bald meine Braut nennen zu dürfen.

Kammj. Ich gratulire von Herzen zur Verbindung, und bitte als Aussteuer dies

Briefchen von Ihres Liebchens zarten Händchen edirt, anzunehmen.

Wilh. Einen Augenblick! (liest es) Mein Himmel ich bedaure Sie abgehalten zu haben — die edle Zeit verstreicht — eilen Sie in die Bedientenstube dort werden Sie in der Person unsrer Kammerjungfer Charlotte, die süß Einladende finden — Herr Kammerjunker — Sans adieu

Kammj. (steht wie versteinert — ermannt sich dann und stürzt brutal ab).

Wilh. (lacht laut auf) «Fahr' aus, zum
Sitz der Frommen
Wirst du nicht wieder kommen.» —
Kommen Sie heraus, liebe Eltern!

Neunter Auftritt.

Wilhelm. Herr und Frau v. Sennfeld. Lottchen (schleicht schüchtern nach).

Sennf. Junge — ist es die Möglichkeit!

Fr. v. Sennf. Wilhelm! Ich bitte dich um's Himmelswillen zeig mir den Brief.

Sennf. Meine Frau — eine Gans — Du eine Gans — ich bringe das Weib um!

Wilh. Lesen Sie selbst! (giebt ihr den Brief).

Sennf. Und ich eingerostet — bin ich eingerostet — Sapperment!

Wilh. Nicht wahr, Mutter, ich habe die Ehre der Pommern gerettet, und meine Sache gut gemacht?

Sennf. Ganz und gar nicht gut, daß du's nur weißt.

Fr. v. Sennf. Und ich sage vortrefflich!

Sennf. Unüberlegt — gewagt! —

Fr. v. Sennf. Männlich und verständig!

Sennf. Eigenmächtigkeiten — weiter nichts. Aufbrausendes Wesen — Naseweisheit —

Fr. v. Sennf. Weil er die Ehre seiner Mutter rettete? Du bist nicht gescheidt —

Sennf. Zu uns hätte er kommen, uns hätte er sagen müssen —

Fr. v. Sennf. (heftig) Er that, was wir thun mußten, handelte wie wir handeln würden —

Sennf. Ja — die Sache ist gut, aber die Art —

Fr. v. Sennf. War vortrefflich! Verstanden? sie war vortrefflich!

Sennf. Meinetwegen; sie war vortrefflich! (für sich) Hab' sie wieder!

Wilh. Dank, meine beste Mutter.

Fr. v. Sennf. Den hast du verdient. Kehre dich nicht an den Alten, widersprechen will er — weiter nichts.

Sennf. (für sich) Ich bin doch ein Pestalozzi in der Ehe!

Wilh. Haben Sie alles gehört?

Fr. v. Sennf. Alles!

Wilh. (leiser) Sehn Sie nur, wie schüchtern Lottchen im Hintergrund steht.

Fr. v. Sennf. Ja so — was ist mir denn das —

Wilh. Lieber Vater!

Sennf. (rauh) Was soll's?

Wilh. Ich liebe Lottchen so sehr!

Sennf. Dummes Zeug! (geht von ihm).

Fr. v. Sennf. Aber so bleibe doch, man kann ihn ja hören —

Sennf. Nichts will ich hören. Romanenwesen — weiter nichts —

Fr. v. Sennf. Du bleibst und hörst!

Sennf. Ich höre.

Wilh. Nicht leben kann ich ohne das Mädchen.

Sennf. Wird sich schon geben.

Fr. v. Sennf. Wär er ein Klotz wie du, allerdings!

Sennf. Ich ein Klotz? habe ich dir zu Liebe nicht den Küraß getragen?

Fr. v. Sennf. Mit seinem Küraß — höre Wilhelm — aus dem Adel mache ich mir nichts —

Sennf. Aber ich!

Fr. v. Sennf. Darnach wird nicht gefragt!

Sennf. Eine Schulmeisterstochter!

Fr. v. Sennf. Ein ehrliches Mädchen —

Sennf. Unsre Ahnen —

Fr. v. Sennf. Sind todt.

Wilh. Vater — wenn Sie grausam seyn wollen — meine Pistolen sind geladen —

Fr. v. Sennf. Gott behüte.

Wilh. Ich bringe mich wahrhaftig um!

Sennf. Dann kommt er in die Hölle, Mosje.

Fr. v. Sennf. Du schweigst — Ich wollte gern Ja sagen, aber der Pastor —

Wilh. Mit dem habe ich gesprochen, er hat sich versöhnt mit Lottchens Vater, will selbst für mich reden!

Fr. v. Sennf. Ja dann —

Sennf. Und ich gebe meine Einwilligung nicht!

Fr. v. Sennf. (ruhig) Du giebst sie!

Sennf. Ich sage Nein!

Fr. v. Sennf. Und ich Ja! (steigend).

Sennf. Nein!

Fr. v. Sennf. Ja, Ja, Ja! Was geschieht nun, wie?

Sennf. Weib — — also Ja, sagst Du?

Fr. v. Sennf. Von Herzen.

Sennf. (nach einer kleinen Pause) Gott segne Euch, meine Kinder. Lottchen komm her zu deiner Mutter (für sich) Nun Ihr Komödienschreiber, sind die Pommern dumm?

Lottch. Ist es möglich — darf ich
Wilh. Vater — Mutter — Dank — tausend Dank
(indem sie beiden die Hände küssen).

Fr. v. Sennf. Gott segne Euch, meine Kinder —

Sennf. Von ganzem Herzen (zu Fr. v. Sennf.) aber auf deine Verantwortung!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Kraft.

(in vollem Schulmeistercostüm, Perücke, Schuh und schwarzen Strümpfen: schleicht gebückt und gebeugt herein.)

Kraft. (kläglich) Der gnädige Herr haben befohlen.

Wilh. u. Lottch. (springen ihm jauchzend entgegen) Vater — bester Vater!

Kraft. Was?

Wilh. Ihr Segen mein theurer Vater.

Sennf. (für sich, sich vergnügt die Hände reibend) Das habe ich zu Stande gebracht!

Kraft. Ist es Wahrheit — Herr Leute — ach so — gnädige Frau —

Sennf. Ja, ja, mein Alterchen — es ist einmal der Wille meiner Frau —

Fr. v. Sennf. Und der Deine!

Sennf. Ja, und der Meine, also sträubt Euch nicht!

Kraft. Darf ich denn wirklich — darf ich es wagen, ich armer Kerl —

Sennf. Nur zu gewagt!

Kraft. So segne Euch Gott (sie umarmen ihn)

Fr. v. Sennf. Höre Alter! Er darf

denn doch nicht Schulmeister bleiben, muß zu uns auf's Schloß ziehen.

Sennf. Geht nicht.

Fr. v. Sennf. Ich will es aber haben!

Sennf. Willst es haben? (zum Schulmeister) Meine Frau sagt: Ihr taugt nicht zum Schulmeister, also setze ich Euch ab, ich Kirchenpatron! — Will aber der Wachtmeister bei seinen Kindern wohnen, so kann er flugs hier einziehn. Da ist auch der Schlüssel zum Arsenal wieder.

Kraft. Herr Leutnant — gnädige Frau — (selig) Kinder! Arm bin ich — aber reich, überreich Lotte — (reißt sich die Perücke ab und drückt sie ihr in die Hand) da habt Ihr mein Erbtheil! Jetzt kann ich Athmen holen, ich bin um hundert Pfund leichter, denn mir war's, als ob ich ein Feldstück um die Schultern hatte.

Sennf. (zu Fr. v. Sennf.) Hab ich's nun recht gemacht?

Fr. v. Sennf. (lächelnd) Ja, Alter!

Sennf. Bin ich ein gehorsamer Mann?

Fr. v. Sennf. Es geht (leise zu ihm) Wann ist denn die Hochzeit wohl?

Sennf. In zwei Jahren —

Fr. v. Sennf. Und ich sage, in vierzehn Tagen —

Sennf. Warum nicht gar noch heute — viel zu früh.

Fr. v. Sennf. In vierzehn Tagen —

Sennf. Nein!

Fr. v. Sennf. Bist du ein gehorsamer Mann?

Sennf. (rasch sich wendend zu seinen Kindern) In vierzehn Tagen ist Eure Hochzeit —

Wilh. Victoria! (Lottchen umarmend.)

Sennf. Jetzt kommt hinauf — der Tisch ist gedeckt — die Flaschen gelöst — unsre Gesundheit ist Nummer 1 — aber der zweite Toast? (sieht Alle fragend an.)

Wilh. (lachend) Das Stelldichein!

Sennf. Und die pommerschen Landjunker!

Alle. Vivant!

Kraft. (schießt blind ab) Piff! Paff! Puff.

Ende.

Marquis Pomenars.

Lustspiel in einem Aufzug.

Nach dem Französischen frei bearbeitet

von

Carl Lebrün,
Schauspieler.

Mainz, 1822.
Bei Florian Kupferberg.

Marquis Pomenars.

Lustspiel in einem Aufzug.

Personen:

<table>
<tr><td colspan="2">Frau von Sevigne.</td></tr>
<tr><td colspan="2">Marquis Sevigne, ihr Sohn.</td></tr>
<tr><td colspan="2">Meridec, Seneschall.</td></tr>
<tr><td>Madame d'Angerval, junge Wittwe, Nichte</td><td rowspan="2">des Seneschalls.</td></tr>
<tr><td>St. Clair, Neffe</td></tr>
<tr><td colspan="2">Marquis Pomenars.</td></tr>
<tr><td>Germain, Pomenars</td><td rowspan="2">Bedienter.</td></tr>
<tr><td>Francois, des Seneschalls</td></tr>
</table>

Das Stück spielt zu Laval, im Hause des Seneschalls.

Costüme: Zeitalter Ludwig des XIV.

Erster Auftritt.

Marquis Sevigne. Francois.

Franc. Geruhen der Herr Marquis nur einen Augenblick zu warten; Madame sollen sogleich von Ihrer Ankunft unterrichtet werden.

Marq. Sag mir doch vorher, Francois, wie es mit der Liebe deines jungen Herren steht?

Franc. Es ist ärger, denn je; demungeachtet scheint Madame d'Angerval eben nicht aufgelegt, die Verbindung so zu beschleunigen, wie er es wünscht.

Marq. (lächelnd) Sie geht wohl übel mit ihm um?

Franc. Kommt auf den Tag an.

Marq. Wie das?

Franc. Ein Tag zum Beispiel wie der heutige, ein Tag, an dem uns der Herr Marquis die Ehre seines Besuches gönnen, zieht gewöhnlich ein kleines Donnerwetter nach sich.

Marq. Bah! Spaß!

Franc. Bittrer Ernst; neulich war ich selbst Zeuge eines sehr lebhaften Auftrittes.

Marq. Und was sagten sie sich?

Franc. Herr Marquis — es wurden Dinge abgehandelt — die ich nicht zu wiederholen wage.

Marq. Verstehe! Man ist über mich hergefallen?

Franc. Bodenlos; doch nicht von beiden Seiten.

Marq. Von der seinigen also?

Franc. Bedeutend.

Marq. Mir äußerst angenehm; jede Verwünschung des Nebenbuhlers ist ein neuer Lorbeer. (zieht die Börse) Sag mir alles; — ohne Hehl — Dein Vertrauen soll von nun an honorirt werden.

Franc. (die Börse nehmend) Oh — Herr Marquis — darf ich das annehmen — mit gutem Gewissen annehmen — wenn es noch Schmeicheleien wären — in's Himmelsnamen — aber solche Redensarten! Wer wird die bezahlen, wer wird sie sich bezahlen lassen!

Marq. Sey es noch so arg, ich will es hören, die Wahrheit ist so selten, daß man sie nicht theuer genug erkaufen kann.

Franc. So waffnen Sie sich: der junge Herr sagte — bedenken Sie aber, daß er sich vor Zorn nicht kannte —

Marq. Läßt sich fassen; also er sagte zu seiner Cousine —?

Franc. «Ist in diesem Marquis Sevigne, in den Sie heute wieder vernarrt sind, nur ein Gefühl, wie Sie mir es eingeflößt haben? Er findet Sie schön, und sagt es Ihnen mit Geist; gewaltiges Verdienst! Aber diese Art — diese Lebendigkeit — der leichte Ton behagen Ihnen so wohl, Sie glauben diesem» — nein es wird wirklich zu arg —

Marq. Je ärger, je besser; weiter!

Franc. Also: «Sie glauben diesem galanten Abentheurer aufs Wort, daß er den Hof und seine glänzenden Damen verlassen wird, um sich nur in Laval im Hause des Seneschalls anzusiedeln, seiner Nichte den Hof zu machen und sie zu heirathen, wenn sie's haben will? Ist es nicht unverzeihlich, daß Sie die Ehre, hundert'ste Betrogene eines treulosen Verführers zu seyn, dem Vergnügen vorziehen, die Liebe eines Mannes zu belohnen, der Ihnen alle Welt opfern würde?»

Marq. (fröhlich) Bravo, Bravo! Das

heißt gesprochen! Ich konnte meine Sache keinem besseren Advokaten übergeben!

Franc. Ist es die Möglichkeit! Die Apostrophe behagt Ihnen?

Marq. Das will ich meinen! da ist die Antwort leicht vorauszusehn; Launen einer Dame tödten wollen, heißt glühende Leidenschaft erwecken. Ich kenne das Geschlecht, und die kleine Wittwe ist zu geistreich, den Ermahnungen eines Eifersüchtigen Gehör zu geben.

Franc. Wohl wahr; Paris hat Wunder an ihr gethan, und der Herr Seneschall seinen Preis gelöst; sie kann sich wirklich rühmen, der liebenswürdigsten Pariserin gleich zu kommen.

Marq. (für sich) An Coquetterie — allerdings.

Franc. Welche Elegance, welche Manieren — die nobelsten Trinkgelder — dabei weiß sie die Damen der Provinz mit einem Anstand zu verachten — genug, es ist ein Engel, und ich habe beinah geweint, als ich so mannigfache Reize in Händen eines alten Mannes fallen sah.

Marq. Pah, dem alten Herrn ist doch nichts vorzuwerfen; er hat sich, meines Bedünkens, ganz artig aufgeführt, denn er starb — irre ich nicht — zwei Monat nach der Hochzeit.

Franc. Er war so frei; der Himmel erbarmte sich der armen Frau. Ich höre sie kommen — Herr Marquis, stürzen Sie einen treuen Diener nicht in's Verderben —

Marq. Ohne Sorge; es bleibt bei der Bezahlung. (Francois ab)

Zweiter Auftritt.

Mad. d'Angerval. Marq. Sevigne.

M. d'A. (überrascht.) Seh' ich recht — Herr Marquis — sind Sie es wirklich?

Marq. (seufzend) Auf mein Wort!

M. d'A. Sie sobald wiederzusehn, hoffte ich nicht.

Marq. Ich auch nicht.

M. d'A. Sehr artig.

Marq. Sehr traurig; nach mir selbst gegebenem Versprechen, konnten Sie sich allerdings schmeicheln auf einige Zeit vor meinen Besuchen sicher zu seyn.

M. d'A. Herr Marquis — (verlegen)

Marq. Madame d'Angerval, käme mein Stolz Ihrer Kälte gleich, sie sähen mich wahrlich nicht hier, und wäre ich Held auf dem

Felde der Ehre, wie auf dem der Liebe, hätte ich nicht so manchen andern Feind, als ein schönes Augenpaar zu besiegen gehabt — ich wüßte nicht, was von meinem Muthe halten.

M. d'A. Ich schätzte ihn selbst höher; aber, ernsthaft gesprochen, glauben Sie wirklich, mich könne die Eitelkeit in dem Grad verblenden, mir ganz ehrlich einzubilden, der Marquis Sevigne, dessen Huldigungen den Neid jeder Dame bei Hof erwecken, werde meinetwegen dem Glück, ihnen zu gefallen, entsagen?

Marq. Ein gewaltiges Opfer! Man sieht, wie wenig Sie diese übertünchten Schönheiten kennen.

M. d'A. Das wären sie alle? Es gäbe keine ungekünstelte, natürliche unter ihnen?

Marq. Durchaus nicht; Kopf und Herz sind geschminkt, und jener vermeintliche Aufenthalt von Seligkeiten, bietet uns beinah immer nur eine karge Wahl, zwischen einer Coquette und Pedantin, wiewohl ich, um gerecht zu seyn, eingestehen muß, daß sie minder grausam als hier zu Lande sind.

M. d'A. Ein Grund mehr ihnen treu zu bleiben.

Marq. Dank für den Rath, den ich nicht

befolgen kann; mein Entschluß ist gefaßt, und ich will in Einsamkeit meine Tage beschließen.

M. d'A. (lächelnd) Sie?

Marq. (ernst) Ich.

M. d'A. Ein drolliger Klausner.

Marq. Sie werden sich überzeugen, und um den Anfang zu machen, werde ich den ganzen Winter auf dem Landgut meiner Mutter, in Ihrer Nähe, zubringen.

M. d'A. Wird es Frau von Sevigne dulden?

Marq. Ohne Zweifel; ihr wird es ganz natürlich erscheinen, daß es der Verschmähte, Unglückliche vermeidet, der großen Welt seine Jammergestalt zu zeigen; eine Verwandlung von der ein jeder die Ursache wird wissen wollen, die tausend Fragen nach sich ziehn, deren Beantwortung mich verlegen machen würde. Nichts geringers als ehrlich hervorzustammeln: «ich bin wie ein Narr in eine Dame verliebt, die mich verschmäht, deren Kälte ich erwiedern, sie ganz aus meinem Gedächtniß tilgen sollte; unaufhörlich damit beschäftigt, dient jeder Versuch nur dazu, mir ihre Vollkommenheiten noch lebhafter vorzuführen, und mich ihr um so enger anzuschließen!»

M. d'A. Marquis, wer Ihnen trauen könnte!

Marq. Warum zweifeln Sie?

M. d'A. Ich weiß nicht — aber Ihre Frau Mutter selbst erfüllte mich mit Vorurtheilen gegen Sie, und dabei ist ihre Nachsicht gegen des Sohnes Thorheiten bekannt.

Marq. Entschuldigt sie ihr Herz, so rächt sich der Kopf dafür, indem er sie überall erzählt.

M. d'A. Erst neulich sagte sie zu meinem Onkel: «in meinem Sohn liegt ein Schatz von Thorheiten vergraben; seine Gefühle sind alle wahr, — falsch, kalt — glühend, schelmisch — ehrlich — »

Marq. Ja, wenn Sie auf meine Mutter hören, so hab' ich nichts mehr zu hoffen; wenn diese vortreffliche Frau ihre Zärtlichkeit zwischen mir und der Schwester getheilt hat, so ist es nicht so mit der Bewunderung, die sie ganz auf jene überträgt. Ich bin in ihren Augen der Taugenichts der Familie, doch grolle ich dieser Ungerechtigkeit wegen nicht, denn noch sah sie mich nicht wahrhaft lieben; aber da wir von der Mutter reden — sie ist so besorgt über die Angelegenheit des Marquis Pomenars. Wie geht es damit, ist sie beendet?

M. d'A. Reden Sie von dem Entführer der jungen Gräfin Créance?

Marq. Ganz recht.

M. d'A. Nehmen Sie Antheil an ihm, so rathen Sie ihm, sich sorgsam zu verbergen.

Marq. Ob ich Antheil nehme? Wir sind die besten Freunde; der frohste, geistreichste Mensch. Glauben Sie ihn verurtheilt?

M. d'A. Allerdings, wenigstens hörte ich, das Gesetz spreche sehr bestimmt über solche Fälle, und Sie wissen, wie streng es den Entführer bestraft.

Marq. Es wäre schändlich, einen so braven Cavalier einer kleinen Person halber hängen zu lassen, die ihm vielleicht mit dem besten Willen von der Welt gefolgt ist. Doch zwingt mich diese Angelegenheit Sie zu verlassen. Ich muß zum Statthalter, von dem meine Mutter wichtige Depeschen aus Versailles zu erwarten hat; bei meiner Rückkehr melde ich mich, mein Urtheil von Ihnen zu empfangen. Sorgen Sie, daß es nicht zu hart sey.

M. d'A. Sie setzen mich wirklich in Verlegenheit —

Marq. (für sich) Desto besser, so ist sie heute noch mein.

M. d'A. Fände man Sie wieder hier —

Marq. So wird man sagen, daß ich ohne Sie nicht leben kann, und daß Sie meine Unterhaltung nicht langweilig finden. Großes Unglück!

M. d'A. Ich fürchte es nur zu deutlich belegt zu haben —

Marq. (ihr die Hand küssend) Sie sind göttlich! Für Sie das Leben lassen — Himmelswonne! Ja so, der Statthalter — das freundlichste Lebewohl. (ab.)

Dritter Auftritt.

Md. d'Angerval. (allein.)

Ein sehr liebenswürdiger Wildfang, der gefährlich werden könnte, verstände er es zu überreden, wie zu gefallen; aber nein — der arme St. Clair würde vor Gram vergehen, und ich bleibe ihm treu. Könnt' er nur seine Eifersucht bannen, doch mit mir sprechen heißt auch, mich mit Vorwürfen quälen, kein Wunder, wenn ich die Unterhaltung des Marquis vorziehe. Sind wir nicht zu beklagen, daß wir oft nur zwischen der Strafe gequält,

und dem Vergnügen mit Anstand betrogen zu werden, eine Wahl haben. Er kommt — wohl wieder mir ein Capitel zu halten — nein, mein Herr, die Ehre soll Ihnen nicht werden. (seitwärts ab.)

Vierter Auftritt.

St. Clair. Pomenars in Reisekleidern. Francois.

St. Clair. (zu Francois) Hurtig Francois, führe die Bedienten des Herrn zum besten Sattler, und gieb Bescheid, wenn der Wagen wieder in Ordnung ist. (Francois ab.)

Pomen. Zu artig, mein Herr; auch ohne Ihnen beschwerlich zu fallen, hätt' ich abwarten können —

St. Clair. Auf dem Markt etwa, in Mitten des gaffenden Pöbels, der sich schon versammelt, der Vollstreckung eines Todesurtheils an einem Bilde beizuwohnen? Nein, mein Herr, Sie widerstreben vergebens, und gelingt es meinen Bitten nicht, einen Freund der Frau von Sevigne zu halten, so muß ich die Hülfe meines Vaters in Anspruch nehmen.

Pomen. Bitte, stören Sie den Herrn Vater nicht; ich mache schon Unruhe genug.

St. Clair. Er würde mir's nie verzeihn, benachrichtigte ich ihn nicht von der Ehre, Herrn von Villers bei sich zu sehn.

Pomen. So viel ich weiß, hab' ich nicht das Glück den Herrn Vater zu kennen — (sich verbeugend.)

St. Clair. Gleichviel —

Pomen. (für sich) Gottlob!

St. Clair. Die Freunde der Frau von Sevigne haben ein Recht auf unser Zuvorkommen, und mein Vater wird es Ihnen beweisen; noch ist er im Tribunal, doch eile ich ihn abzurufen. (geht ab; Germain hat unterdessen einen Mantelsack ins Zimmer gebracht, und im Hintergrund auf den Stuhl gelegt)

Fünfter Auftritt.

Pomenars. Germain.

Pomen. Nun Germain, (lachend) wie gefällt Dir unser Abentheuer?

Germ. Lachen Sie nur — es ist unterhaltend genug dazu — ich möchte weinen, blutige Thränen weinen.

Pomen. Diese Artigkeit hat Dich nicht einmal gerührt, fühlloser Klotz!

Germ. Schöne Artigkeit! Wenn wir sie nur nicht zu theuer bezahlen müssen.

Pomen. Ist's etwa meine Schuld, daß uns der Postillon mit Vorbedacht mitten in der Stadt umwarf, um nur den Zubereitungen eines — der Himmel weiß welchen — Festes beizuwohnen?

Germ. Ein Fest, bei welchem der Herr Marquis Pomena — (sehr erschrocken) ach du Gott, da sind wir verrathen.

Pomen. Narr, es hörte ja niemand; mit einem Wort, ein Fest, das mir der unversöhnliche Herr von Créançe zugedacht hat —

Germ. Und bei welchem Sie eine sehr unterhaltende Rolle spielen.

Pomen. Der Mann ist ein übler Spaßmacher; er sollte seine Tochter wiedernehmen, und mich in Ruhe lassen.

Germ. Das wird auch geschehn, wenn er Sie erst — (greift nach dem Hals)

Pomen. (einfallend) Ein lächerliches Gesetz, in lächerlicher Angelegenheit; hast Du wieder vom Urtheil gehört?

Germ. Rechts und links; überall spricht

man davon, und Sie sind der Einzige, der so ruhig bei der Sache ist; aber Sie werden nur zu bald aus Ihrer Sorglosigkeit erweckt werden, dann mich soll der Böse holen, wenn ich begreife, wie wir uns hier wieder heraus helfen wollen.

Pomen. Wer wird alles so ernsthaft nehmen.

Germ. Wer wird spassen, wenn's an den Hals geht.

Pomen. Ich, mein Sohn.

Germ. Ich nicht.

Pomen. Dafür bist Du auch eine gemeine Seele, und ich ein Cavalier der zu leben weiß.

Germ. Auch zu sterben?

Pomen. Mit vielem Anstand, wenn es seyn muß.

Germ. Wenn ich aber einen Feind habe, einen Feind, der mir an den Hals will, so wird mir's doch nimmer einfallen, eben dahin zu reisen, wo er vom Gericht diese kleine Satisfaktion erlangen will.

Pomen. Du hast auch noch nie einen guten Einfall gehabt; fügt es der Zufall, muß man sich zu finden wissen.

Germ. Aber nicht d'rüber lachen.

Pomen. Besser allerdings sich durch heillose Angst verrathen, nicht wahr? Es ist übrigens ganz gut, mein Sohn, daß Dich der Himmel nicht zum Entführer gemacht hat, denn der erste Versuch würde Dir das Leben kosten.

Germ. Wenn ich Ihre Existenz betrachte — es ist zu arg! Monat für Monat, Namen und Petschaft ändern zu müssen —

Pomen. Wohl ein angenehmes Leben; überall hör' ich von mir sprechen, überall nehmen mich die Damen in Schutz; — Sie wissen nun, wie ich mich in solchen Fällen zu benehmen weiß, und daß sie immer auf mich rechnen können.

Germ. (seufzt tief) Ach! — Wie heißen wir denn hier?

Pomen. Villers; ein Bekannter der Sevigne, der mir eben einfiel. Vergiß das nicht!

Germ. Wissen Sie denn aber auch, bei wem Sie sind?

Pomen. Keine Sylbe; seitdem ich verlernt habe meinen Namen auszusprechen, verlangt mich gar wenig nach denen der Andern.

Germ. So hören, und zittern Sie: Wir sind im Hause des Herrn Meridec, des

Großseneschalls des Präsidenten des Criminalgerichts —

Pomen. Bah! Ist das Ernst?

Germ. Mit einem Wort — bei dem Richter, der Ihnen so eben das Leben abspricht.

Pomen. So muß man ihn vom Gegentheil überführen; (lachend) eine köstliche Anekdote für die Sevigne — wie wollen wir lachen!

Germ. Schon wieder? O weh! da kommt er. (rasch ab)

Sechster Auftritt.

St. Clair. Meridec. Md. d'Angerval. Pomenars.

St. Clair. (seinen Vater vorstellend) Herr von Villers — mein Vater.

Mer. (Md. d'Angerval vorführend) Md. d'Angerval — meine Nichte —

Pomen. (verbeugt sich, dann für sich) Ein allerliebstes Köpfchen!

Mer. (immer sehr gravitätisch) Mein Herr, ich möchte fast den Unfall segnen, der Sie in mein Haus führte; vergeben Sie daß ich nicht bei

der Hand war, aber Amtsgeschäfte hielten und halten mich. Md. d'Angerval wird die honneurs machen, ihr ist der Weltton auch weit geläufiger denn mir, deshalb sie auch die Verpflichtung hat, meinen Gedanken Worte zu leihen.

Md. d'A. Die Freundschaft der Frau von Sevigne muß dem Herrn überall eine günstige Aufnahme verschaffen; sie weiß ihre Freunde so gut zu wählen —

Pomen. Wie der Herr Seneschall seinen Dollmetscher.

Md. d'A. (leise zu St. Clair) Ein feiner Mann!

St. Clair. (eben so spöttisch) Nicht wahr? Der Marquis hätte nicht besser reden können.

Md. d'A. (wie oben) Zugegeben.

Mer. Sagte ich Ihnen gleich; wir Menschen in Amt und Würden wissen dergleichen nicht abzufassen. Die goldene Zeit ist uns so kurz gewesen, daß nicht so viel übrig bleibt um zu lernen, liebenswürdig zu seyn.

Pomen. Die Pflichten einer Magistratsperson sind so schwer zu erfüllen —

Mer. Unendlich schwer; es sind deren einige wohl vorhanden, die sich solchenfalls in Be-

quemlichkeit darin zu fassen gemüßiget sehen, doch ist das meine Art nicht. Mich will bedünken, als sey ein Prozeß nur gut entschieden, wenn er rasch entschieden worden, und diesem Bedünken Folge leistend, ist es mir gelungen einen Ruf darin erlangt zu haben, will sagen: einen guten Ruf. Soll eine Sache schnell beendet seyn, schickt man sie mir. Gegenwärtig wieder ein Beweis, in Sachen des Herrn Grafen von Creance gegen den Entführer seiner Tochter. Will sagen: gegen den Marquis von Pomenars; Imploranten ist es bis jetzt nicht einmal gelungen, einen Verhaftsbefehl vom Parlament gegen den Beklagten zu erhalten; die Sache wurde mir übergeben, und in vier Tagen war alles abgemacht.

Pomen. (spöttisch) Alles?

Mer. Wie benannt; dem Galan ist einstimmig der Galgen zuerkannt, doch sey ihm vergönnt sich köpfen zu lassen, will er seinen Rang geltend machen. Da derselbe inzwischen für gut befunden, sich hier nicht zu melden, vielmehr sich sorgsam zu verbergen, so läßt sich das Urtheil nur in effigie vollstrecken.

Pomen. Das ist sehr schade!

Mer. Allerdings, von einer Seite be-

trachtet, von der andren indessen freut es den Menschen in mir, daß der Jugendfehler eines sonst wacker genannten Cavaliers nicht mit dessen Leben bezahlt werde.

M. d'A. Sollte es wirklich so ernstlich gemeint seyn?

Mer. Wann wäre mit Urtheilssprüchen gescherzt? Ist er nicht in vorgeschriebner Form condemnirt? Ich hebe meine Rechte gen Himmel, und beeidige, daß dieses unantastbar ist, daß er fallen muß —

Pomen. Wenn Sie ihn haben?

Mer. Wie bemeldet.

St. Clair. Ist denn nicht an Begnadigung zu denken?

Mer. Sache des Monarchen, nicht des Richters. Mitleid, Gefühl und dergleichen, sind zuträglich für die Unterhaltung, sind dem Menschen vergönnt — doch überbieten Gesetz und Pflicht denselben gewaltsam. Bin ich zum Gradus eines Richters erhoben, Diebe zu begnadigen? Mich will bedünken sie hängen zu lassen, und traurig für sie, wenn dieselben nur Mädchen von Ansehn entfernen. Doch soll man nicht von seinen Pflichten reden, vielmehr sie zu erfüllen bemüht seyn, wero=

halb ich ersuche, mich von dannen verfügen zu können, daß von der Form nicht gewichen werden könne. St. Clair begleite mich; mein Herr (auf Md. d'Angerval deutend) Ihre Gesellschaft. Bald ist es um den Marquis gethan. (gravitätisch, doch ohne Uebertreibung, ab.)

Siebenter Auftritt.

Md. d'Angerval. Pomenars.

Pomen. Es scheint, als finde Ihr Herr Onkel größeres Vergnügen im Strafen, als Vergeben?

M. d'A. Nur im Geschäft; er glaubt nicht gegen einen Schuldigen nachsichtig seyn zu können, ohne selbst schuldig gegen die Gesellschaft sich zu machen; nun einmal eine Religion —

Pomen. Die ihren Fanatismus hat, wie jede.

M. d'A. Dagegen ist er der freundlichste, nachgiebigste Mann gegen seine Familie.

Pomen. (für sich) Warum bin ich nicht sein Vetter!

M. d'A. Die Marquise, wie der Marquis Sevigne können es bezeugen.

Pomen. Der Marquis — (boshaft) Sie kennen den Marquis?

M. d'A. Zuweilen giebt er uns die Ehre — (verlegen.)

Pomen. Wie konnt' ich fragen; Sevigne ist bei jeder schönen Dame, wie die Biene bei den Blumen, zu finden.

M. d'A. Mein Herr —

Pomen. Aufrichtig, wie finden Sie ihn? Ich frage in gerechter Vermuthung, daß er sich hier in der Provinz einen Character beigelegt, in dem wir nicht gewohnt sind, ihn bei Hof zu sehn.

M. d'A. Mein Oheim, der ihn in jeder Hinsicht groß werden sah, ist vertrauter mit ihm, als ich, und behauptet, sein Herz sey gut; böse Rathgeber indessen —

Pomen. (ironisch) Hinderten ihn vollkommen zu seyn, nicht wahr? — Es ist wahrlich zu betrauern, daß ein so unschuldiger, reiner Mensch dem Beispiel einiger Leichtsinnigen folgte! Kann man ihre Namen nicht wissen?

M. d'A. Sie werden Ihnen doch nicht fremd seyn? —

Pomen. Mein Himmel — glauben Sie ja nicht, daß ich —

M. d'A. Wie sollt' ich; hauptsächlich glänzt der unglückliche Marquis in seiner Umgebung, der so eben condemnirt wird.

Pomen. So? Pomenars ist also auch ein Mitschuldiger?

M. d'A. Er allein — sagt man — könne einen Heiligen verderben.

Pomen. (geschmeichelt) So hoher Verdienste hielt ich ihn nicht fähig.

M. d'A. Ein Tollkopf, der sich über alles lustig macht —

Pomen. Wohl auch über sich selbst.

M. d'A. Und seinen Ruf so begründet hat, daß der Marquis Sevigne selbst ihn für einen gefährlichen Sünder hält.

Pomen. (für sich) Wie christlich! Doch soll dir's gedacht werden!

M. d'A. Fast erröthe ich, der Fehler eines Unglücklichen zu gedenken, der sie nun alle abgebüßt hat, schweigen wir von ihm.

Pomen. Schweigen wir von ihm; auch interessirt er mich so wenig wie Sie, um so mehr Sevigne, uns Beide, wie es scheint. Hat er Sie vielleicht zur Vertrauten seiner Herzensangelegenheiten gemacht?

M. d'A. Auch ohne sein Vertrauen zu

besitzen, hat des Marquis Freundschaft hohen Werth für mich.

Pomen. Freundschaft? Des Marquis Freundschaft? Seltsam! Bis jetzt ist es ihm bei Hofe nicht gelungen, den Ruf eines achtungswerthen Freundes sich zu erwerben; mithin ein neuer Titel, den er der Provinz, Ihnen dankt. Doch glaube ich selbst, daß er die Damen weniger betrügt, als sie behaupten, denn es gehört so wenig dazu, ihn auf den ersten Blick zu durchschauen.

M. d'A. Mir scheint er zu klug, wenn er erobern will, sich so zu geben — wie Sie ihn schildern, vielmehr gelingt es ihm, eine Schwermuth, ja — Verzweiflung anzunehmen, — mit solcher Wärme von seiner Liebe zu sprechen — daß man ihm fast — wider Willen — glauben muß.

Pomen. (für sich) Will sagen: ich glaube ihm. (laut) Sie sind nachsichtig gegen seine Mängel, mithin ist es nicht nöthig sie zu verheimlichen; die Engländerin ist er jetzt auch los.

M. d'A. (betroffen) Welche Engländerin?

Pomen. Hörten Sie nicht von der kleinen Engländerin, die ihn, trotz seiner bekannten

tausend anderen Verbindungen, mit Gewalt heirathen wollte?

M. d'A. Nein, mein Herr, doch bin ich begierig — (gezwungen freundlich)

Pomen. Ist es auch nicht Sünde —?

M. d'A. Keineswegs; wohl möchte ich wissen für wen er jetzt seufzt.

Pomen. Das sollt' ich von Ihnen hören, denn ohne Schlachtopfer verläßt er die Provinz nie.

M. d'A. (für sich) Bösewicht.

Pomen. Sicher ist Ihnen die Unglückliche bekannt, die ihm nun ihre Ruhe opfert?

M. d'A. Sie irren; wohl hörte ich von einer jungen Frau, die ihm vielleicht geglaubt hätte, wenn ihr nicht ein sehr glücklicher Zufall die Augen geöffnet.

Pomen. Leider kommt das gewöhnlich erst nach erlittenem Schiffbruch.

M. d'A. Ich kann versichern, daß es hier nicht der Fall ist.

Pomen. Desto besser; o theilen Sie mir den Schwank mit — blos der Marquise wegen. Von seinen Eroberungen in der Provinz hört er nie auf zu erzählen, doch verschweigt er wohl weislich die Körbe. Ueberall wird er an-

gebetet, die glühendsten Briefe werden ihm geschrieben —

M. d'A. (für sich) Gottlob, ich schrieb nicht.

Pomen. Und ohne Verzug mit Estafetten nach Paris befördert — rechts und links ausgetheilt — copirt — Annoncen gedruckt — wär' ich ~~nur~~ im Stande von einer totalen Niederlage berichten zu können, es würde Aufsehn machen.

M. d'A. Sie wünschen es — ich gehorche. (für sich) Mindestens eine Rache.

Pomen. Wahrlich — zu viel Güte.

M. d'A. Ich eile, einige Belege des romantischen Abentheuers zu sammeln, und kehre bald zurück, sie Ihnen einzuhändigen.

Pomen. Ich freue mich schon im Voraus darauf.

M. d'A. Verlassen Sie sich ganz auf mich. (für sich) Geduld, mein Herr, die Damen aus der Provinz werden sich Genugthuung zu schaffen wissen. (ab.)

Achter Auftritt.

Pomenars. Hernach Francois und Germain.

Pomen. Sie mag sich stellen wie sie will, ich habe richtig errathen; Sevigne wird wüthen, aber «der gefährliche Sünder» muß gerächt werden. So viel ist gewiß, ohne meine christliche Indiscretion hätte er bei ihr für einen Held in der Liebe, wie in der Treue gegolten, mithin hab' ich nichts zu bereuen, ~~nur~~ leiste vielleicht beiden einen guten Dienst.

Franc. (zu Germain; Beide stellen ein sehr großes männliches Familienbild mühsam auf einen Lehnstuhl; Francois hat einen Malerkasten unter dem Arm) Großen Dank, Camerad, ich wäre mit dem Burschen allein nicht fertig geworden.

Germ. Steht er so recht?

Franc. Gut genug; der Herr soll nur sehn ob er taugt, dann frisch' ich ihn auf.

Pomen. Was giebt es da, Germain?

Germ. Kleinigkeit; die alte Figur dort soll an den Galgen, für den Herrn Marquis — dessen Namen ich vergessen habe.

Pomen. (entrüstet) Was? Der Kamin=

schirm soll für Pomenars gelten? Pfui, und abermals pfui!

Germ. (für sich) Am Ende läßt er sich malen, um nur zu glänzen.

Franc. Meiner Treu, für die Aehnlichkeit will ich nicht stehen, mein Herr, denn ich habe ihn nie gesehn; wir brauchen nun aber einmal einen, und da fiel mir der alte Marquis auf dem Boden ein, weil ich nun früher Malerbursche war, soll ich ihn auffrischen, dann ist er wohl gut genug für die Ceremonie, und es soll ja ein Edelmann seyn.

Germ. Dem Himmel Dank, daß nicht ein Marquis aussieht wie der andre.

Franc. Viel Unterschied mag doch nicht seyn.

Pomen. Nein, das geht zu weit; Pomenars würde lieber zwanzigmal sterben, als so unanständig vor's Publikum treten, für ein solches Scheusal zu gelten.

Franc. Der Herr kennt ihn wohl?

Pomen. So ungefähr; Germain ebenfalls — nicht wahr, Du kennst das Original?

Germ. (erschrocken) Bewahre; ich hab ihn in meinem Leben nicht gesehn.

Pomen. (geht auf ihn los) Du hast ihn nie gesehn?

Germ. (ärgerlich, tritt einen Schritt zurück) Nein; wenn Sie mich schlagen sag' ich ja, es ist aber doch nicht wahr.

Pomen. Bah, bah! Was soll der Scherz!

Germ. Wahrhaftig, ich scherze nicht, und habe überhaupt keine Bekanntschaft mit Leuten, die gehängt werden sollen. Gehört hab' ich wohl von ihm.

Pomen. Und was?

Germ. Er soll von ungeheurer Länge, blaß, blond, mager, finstern Angesichts, melancholisch seyn —

Pomen. (lacht laut auf) } zugleich.
Franc. Dann paßt ja der Alte da hinten ganz trefflich }

Pomen. Nicht doch, Du hörst wohl daß er Spaß treibt.

Germ. Glaub's nicht, Camerad —

Pomen. (erwischt ihn am Ohrzipfel) Ich will Dir den Ernst zeigen; hast Du ihn nicht hundertmal gesehn, mir nicht oft gesagt, daß sein Bedienter ein furchtsamer Esel, mit einer faden Schuljungenphysiognomie, sey — daß er Dir etwas ähnlich sehe —

Germ. (aufschreiend) Ja! Ich besinne mich; so sah er aus! (für sich) Wenn ich nicht nachgebe, malt er meine ganze Carricatur.

Franc. Da werden wir vor Ihnen schlecht bestehn.

Pomen. Ohne Sorgen, mein Freund; laß die Farben hier; in einer Viertelstunde hast Du mein — Dein Bild.

Franc. Meines?

Pomen. Nicht doch, das des Marquis.

Franc. Drum auch; ich versteige mich so hoch nicht. (ab)

Neunter Auftritt.

Pomenars (zeichnet und trällert). Germain.

Germ. (nach einer Pause) Mit Erlaubniß — was machen der Herr da?

Pomen. Noblere Züge — die meinigen — einen andern Rock —

Germ. (kläglich) Aber warum denn?

Pomen. Des Anstands wegen; man soll mich erkennen!

Germ. (pantominisirt) Wollen Sie denn mit Gewalt? — — —

Pomen. Was meinst Du? Hat der Bursch nicht schon mehr Tournure? wie gefällt Dir, zum Beispiel die Stellung?

Germ. Oh — den Umständen nach — sehr ungezwungen.

Pomen. Bloße Anlage; noch läßt sich der Totaleffect nicht fassen — sieh nur, mein Sohn — Raum ist genug — und so soll Dir denn die Ehre werden, den Hintergrund zu bilden.

Germ. (außer sich) Ach warum nicht gar —

Pomen. Wirklich, ich bin es Dir schuldig, Dir, — und mir.

Germ. Aber weshalb?

Pomen. Wieder des Anstands wegen; Du wirst mir doch nicht zumuthen, mich ohne Bedienten sehn zu lassen.

Germ. Von solchen Diensten, sagt der Contract nichts.

Pomen. Wir hängen eine Klausel an.

Germ. Ich will weder da, noch dort hängen; nicht einmal hinter Ihnen.

Pomen. Du würdest der Nachwelt aufbewahrt werden —

Germ. Nicht nöthig —

Pomen. Ein Muster besondrer Treue glänzen —

Germ. Auch nicht nöthig; ich bin ein ganz gemeiner, niederträchtiger Kerl.

Pomen. Schurke, (auf ihn zugehend) willst

Du was Apartes haben, hast Du nicht mit entführen helfen?

Germ. Auf Ihren Befehl.

Pomen. So bist Du ein Mitschuldiger —

Germ. Machen Sie mir keinen Schreck — es ist aus Anhänglichkeit für Sie geschehn —

Pomen. So bleibe consequent mein Sohn, und begleite mich auf allen Wegen; Du kommst ins Bild; ich rette Dein moralisches Gefühl —

Germ. Am Galgen? obligirt; ich bin für Ihre Handlungen nicht verantwortlich, mußte gehorchen, und wenn es Ihnen beliebt — so eclatant zu sterben — ich bin nicht hochmüthig, und nehme mit dem flachen Erdboden vorlieb.

Pomen. Du machst Dich unwürdig mir zur Seite zu stehn —

Germ. Mir recht.

Pomen. Und sollst auf die zweite Tafel kommen.

Germ. Auch zu viel Ehre.

Pomen. Keineswegen; ich will Dich dennoch cavalièrement behandeln.

Germ. (sich umsehend) Frau von Sevigne — Herr — wir sind verloren.

Pomen. (leise zu ihm) Reiß aus! (Germain rasch und leise ab, nachdem die Folgenden eingetreten.)

Zehnter Auftritt.

Frau von Sevigne. Meridec. Pomenars.

F. v. S. Nein, sagen Sie, der gute Villers hier?

Mer. (auf Pomenars zeigend) Wie Sie sehn.

Pomen. (rasch hervortretend) Anbetungswürdige Marquise —

F. v. S. (erschrocken) Mein Himmel —

Pomen. Nicht wahr — Sie finden mich verändert, aber es ging mir auch elend seit wir uns sahen, und noch ist die Gefahr nicht vorüber, doch wird Ihre Sorgfalt die Genesung vollenden.

F. v. S. (für sich) Welche Unvorsichtigkeit!

Mer. Dieselben sind unwohl? Warum ließen Sie uns nicht vernehmen —

Pomen. Nur etwas unbehaglich.

F. v. S. (zu Pomenars) Man unterrichtet doch seine Freunde, woran man leidet —

Mer. Besonders wenn es ihnen nicht anzusehen ist.

F. v. S. Doch, doch, Sie können keinen Maaßstab nehmen, Herr Seneschall, und bemerkten wohl, wie ich meine Ueberraschung nicht zu verbergen vermochte.

Mer. Solches that sich mir dar.

F. v. S. Er ist wirklich zum Entsetzen mager geworden —

Pomen. (für sich) Wie herrlich sie sich hilft.

Mer. Bedaure um so mehr, da Herr von Villers nach jetzt sich übel darstellendem Zustand, einen wahren Convolut von Gesundheit in sich fassen, und eines sehr erfreulichen Aussehens genießen müssen, wenn Dieselben genesen, denn noch anjetzt strotzen der Herr, und scheinen, sich die schwerste Krankheit vom Halse schaffen zu können.

Pomen. Das gebe der Himmel!

F. v. S. Es wird nur von Ihnen abhängen, Herr Seneschall, ihm zur Ruhe und Gesundheit wieder zu verhelfen; doch muß der Herr (auf Pomenars) strengere Lebensregeln befolgen, sich nicht immer vor den Leuten zeigen, nicht Unbesonnenheit auf Unbesonnenheit häufen —

Mer. Wohl gesprochen; die Welt führt jetzt ein Leben —

F. v. S. Und dieser Herr findet besonders Vergnügen, das seine zu wagen.

Pomen. Nachdem ich sehe, welchen An-

theil Sie daran nehmen, gelob' ich es nach Kräften zu erhalten.

F. v. S. Wäre endlich einmal Zeit.

Pomen. Wenn der Herr Seneschall für meine Wohlfahrt stehn ist kein Zweifel mehr; (zu Fr. v. S.) Aber welch ein guter Genius, führt Sie hierher.

F. v. S. Die verdrießlichen Angelegenheiten eines Freundes bestimmten mich, doch ist es mir, trotz der mächtigsten Empfehlungen, nicht gelungen, etwas für ihn ausrichten zu können.

Mer. Der Mensch blutet in mir — doch der Richter triumphirt über ihn.

F. v. S. Ich weiß es mit Bedauern zu schätzen, rufen Sie doch Ihre Nichte; Seneschall.

Mer. Dieselben werden uns doch nicht verlassen?

F. v. S. Bald; Villers wird mich begleiten.

Mer. Ich eile; sie Denenselben vorzuführen. (ab)

Eilfter Auftritt.

Fr. v. Sevigne. Pomenars.

F. v. S. (nach einer Pause) Kann man wohl unverschämter seyn?

Pomen. Kann man wohl liebenswürdiger seyn?

F. v. S. Ein Wort und Sie waren verrathen —

Pomen. Ich wußte Sie würden es nicht aussprechen.

F. v. S. Das heißt doch der Geistesgegenwart seiner Freunde zu viel zumuthen! Haben Sie mein Erstaunen, meine Angst gesehn? Es ist zu arg; wer träumt sich den Marquis Pomenars, am Tage seiner Verurtheilung, im Hause des Richters zu finden!

Pomen. Nirgends war ich sicherer; hier suchen sie mich am wenigsten.

Fr. v. S. Und so plötzlich aus einem Winkel mir unter die Augen zu treten; befürchten Sie etwa keinen Effect zu machen? Und was trieben Sie da?

Pomen. Ich mahlte.

F. v. S. Was?

Pomen. Mein Effigium. Stolz bin ich nicht, aber mit dieser Physiognomie, mit diesem Rock vor der Welt zu erscheinen — ein Marquis wie ich — es geht wahrlich nicht.

F. v. S. Sie sind ein liebenswürdiger — Narr, und Ihre Genialität zwingt mich,

selbst gegen Ihren Willen, wie es scheint, Ihren Kopf zu retten.

Pomen. Er sey Ihnen von Herzen übergeben, doch wahren Sie ihn, denn der alte Graf Creanee hat gewaltigen Appetit auf ihn.

F. v. S. Man muß ihm die Freude nicht machen.

Pomen. Bin auch gesonnen ihm diese Satisfaktion nicht zu gönnen; was aber anfangen?

F. v. S. Eine andere bieten.

Pomen. Schon geschehn; ich wollte mich zehnmal mit seiner ganzen Familie schlagen.

F. v. S. Giebt das der Tochter die Ehre wieder?

Pomen. Verstehe; Sie meinen — heirathen?

F. v. S. Die einzige Satisfaktion — eines feinen Mannes würdig.

Pomen. Weiß es, wollte auch, wäre der Vater weniger brutal, die Tochter mehr reizend.

F. v. S. Sie haben sich gefangen; sagten Sie nicht einst mir selber, der Mann eines schönen Weibes sey in Ihren Augen der Unglücklichste.

Pomen. Wenn nur nicht umgekehrt, und dann wär ich's; doch giebt es außerdem ein Hinderniß zu bekämpfen.

F. v. S. Sie sind doch geliebt?

Pomen. Ungeheuer — aber auch eben so rasch.

F. v. S. Was thut das?

Pomen. Erlauben Sie, mich dünkt ich sey leicht zu überflügeln, und da könnte so manche Beschwerde — Sie begreifen.

F. v. S. (sehr ernsthaft, droht mit dem Finger) Marquis!

Pomen. Vergebung!

F. v. S. (in ihren vorigen Ton fallend) Und immer besser, als gehangen.

Pomen. (eben so) Meinen Sie?

F. v. S. Uebrigens gilt kein Weigern, denn ich hab' es, Namens Ihrer, versprochen, und mein Sohn steht jetzt vor dem Statthalter, um es zu verbürgen.

Pomen. Also ist Sevigne im Complott gegen mich?

F. v. S. Er ist ganz meiner Meinung.

Pomen. Marquise — wenn er sie heirathen sollte, er wär es wahrlich nicht. Für andre moralisch seyn, ist gar zu billig.

F. v. S. Möglich; doch was der Kopf nie versagen würde, müßte sein Herz nie gewähren. Sie wissen wie sorgsam er es meidet mich zu betrüben, wollen Sie weniger folgsam seyn?

Pomen. (bewegt) Wer könnte Ihnen widerstehn; ich darf mich Ihren Freund nennen, und damit ist jedes Opfer leicht.

Fr. v. S. So lassen Sie uns nicht säumen; ein paar Zeilen von Ihrer Hand, und alles ist abgemacht. Kommen Sie in's Kabinet des Seneschalls, man könnte uns hier überraschen, und ich fürchte jeden Augenblick jemand zu sehen, der Sie kennt.

Pomen. Ich fürchte nichts mehr; Sie sind meine Vorsehung.

F. v. S. Man kommt, folge mir der Herr. (beide seitwärts ab).

Zwölfter Auftritt.

Madame d'Angerval. St. Clair.

St. Clair. Darf ich es glauben — Sie willigen ein?

M. d'A. Sie meinen es ehrlich, und ich hätte schon früher es erkennen sollen.

St. Clair. Hören Sie auf; ein Augenblick wie dieser tilgt jeden Kummer; so hab' ich nicht mehr nöthig eifersüchtig zu seyn?

M. d'A. Ich verbiete es sogar.

St. Clair. Auch nicht auf den Marquis?

M. d'A. Wenn Sie Vergnügen daran finden — doch rathe ich nicht dazu; warum seiner Eitelkeit dies Schauspiel geben? Besser ~~sie~~ ihn ein wenig stutzig zu machen; zu dem Ende müssen Sie vor ihm mit aller Ruhe eines Mannes erscheinen, der seinen Nebenbuhler nicht zu fürchten hat.

St. Clair. Sie fordern viel.

M. d'A. Noch nicht alles; ich erwarte ihn und verlange, daß Sie mich allein mit ihm lassen; unter vier Augen soll er meinen Entschluß hören, die Ihrige zu seyn.

St. Clair. Besser wäre es doch unter sechs Augen — es würde ihn tiefer kränken —

M. d'A. Es bleibt bei den vieren.

St. Clair. Sie haben zu befehlen.

M. d'A. Er kommt; Ihr Zutrauen soll Sie nicht betrügen, aber gehn Sie nur.

St. Clair. Nur eine Bitte noch — rächen Sie sich, so rasch wie möglich. (ab, durch eine Seitenthür).

Dreizehnter Auftritt.

Md. d'Angerval. Marquis Sevigne. Germain.

Marq. (auftretend zu Germ.) Nicht möglich, Dein Herr wäre hier?

Germ. (leise zu ihm) Als Herr von Villers.

Marq. Ich weiß genug; sey ohne Furcht.

Germ. Dem Himmel Dank, wieder einmal durch. (ab).

Vierzehnter Auftritt.

Md. d'Angerval. Marquis Sevigne.

Marq. (zu Md. d'Ang.) Nicht wahr eine Ewigkeit. Alles vereinte sich, mich aufzuhalten, und ich muß den Statthalter hassen, wie freundlich er auch war.

M. d'A. Trösten Sie sich; noch immer früh genug Ihre Frau Mutter zu begrüßen.

Marq. (für sich) Auch die hier — o weh! (laut) Sie wissen nicht was sie herführt?

M. d'A. Ich sah sie noch nicht, und mein Onkel beschied mich in diesen Saal zu ihr; vielleicht sind Sie mit Herr von Villers in der Bibliothek.

Marq. (für sich) Mit Pomenars also — möglich! (laut) Für mich in jedem Fall sehr günstig, daß Sie sie noch nicht sprachen, ich würde neue Vorurtheile zu bekämpfen haben.

M. d'A. (ironisch) Fürchten Sie Ihre beste Freundin sogar? Bei ihr sollten Sie doch vor Vorwürfen sicher seyn?

Marq. Ich mache mir nur den einen, Ihnen so wenig zu gefallen.

M. d'A. Wird Sie nicht besonders quälen.

Marq. Bedarf es doch nur eines Wortes von Ihrer Seite, jede Quaal zu heben. —

M. d'A. Es auszusprechen — macht verlegen; lieber möcht ich es schreiben.

Marq. Das werden Sie nicht, sind Sie mißtrauisch —

M. d'A. Mit Unrecht, nicht wahr? Ei nun, Sie werden den Fehler heben —

Marq. Meine Liebe wird ihn besiegen; doch verschieben Sie nicht länger ein Geständniß, von dem mein Lebensglück abhängt —

M. d'A. Noch einmal — ich wage nicht zu sprechen; ein Briefchen ist so leicht geschrieben — dabei zugleich ein Pfand, — ein Angedenken, das man aufheben, zur Noth umherzeigen kann —

Marq. Halten Sie mich dessen fähig?

M. d'A. Das hieße Ihnen Unrecht thun; wer könnte Ihnen zutrauen, daß Sie gegen mich, bei diesen Mitteln zu gefallen, den Treulosen spielen möchten? Hoher Ruhm, zu den glänzendsten Eroberungen den Namen einer Dame aus der Provinz anzuschließen, seine Liste mit einem Abentheuer vermehren, kaum des Copirens — des Wiederholens werth —

Marq. (für sich) Pomenars hat geplaudert — und eben jetzt, da ich für ihn — Undankbarer!

M. d'A. Was ist Ihnen — Sie mißverstehn mich doch nicht?

Marq. (fein) Wie sollt ich' — Sie meinen es ja so gut —

M. d'A. Gewiß, und eine heilsame Lehre möge schließlich dafür sprechen. Sparen Sie Ihr seltnes Talent sich zu verstellen, zehn Intriguen auf einmal anzuknüpfen, für den Hof; hier weiß man solche Verdienste nicht zu schätzen, und es wäre schade in der Provinz so viel Geisteskräfte zu verschwenden.

Marq. Ich verstehe, Madame. (für sich) Wart Pomenars — das soll Dir gedacht werden!

M. d'A. (für sich) Er ist überrascht; dies Abentheuer verschweigt er gewiß.

Fünfzehnter Auftritt.

Marquis Sevigne. St. Clair. Md. d'Angerval. Meridec. Frau von Sevigne. Pomenars. (Meridec und St. Clair treten aus der Mitte als Frau v. Sevigne mit Pomenars aus der Seitenthür kommen).

Marq. (seitwärts stehend) Der Seneschall kommt gelegen. (wendet sich plötzlich) Willkommen mein guter Pomenars!

(Alle außer Pomenars und Md. Sevigne) Pomenars? } zugleich.
F. v. S. Himmel — mein Sohn! } zugleich.

Mer. Was ist das?

Pomen. Ja mein Herr, er steht vor Ihnen.

Mer. Wirklich? Wie konnten Sie auch — die Unvorsichtigkeit Deroselben, zwingt zu einer grausamlichen Alternation.

Pomen. Ich weiß was Ihre Pflicht gebietet, und bin bereit zu gehorchen.

M. d'A. Nein, mein Herr, das werden Sie nicht! Sie sind nicht nur bei meinem Oheim, sondern auch bei mir, und wenn seine Pflicht Sie verdammt, so gebietet die Meine Sie zu retten.

Pomen. Madame — diese Güte —

F. v. S. (sich von ihrem Erstaunen erholend) Mein Sohn! Was hast Du gethan?

Marq. Eine kleine Bosheit ausgeübt, um eine größere zu rächen; das ist alles, und Strafe genug. (zum Seneschall) Herr Seneschall, der Angeklagte ist begnadigt.

F. v. S. Ich konnte mir's denken.

Pomen. Meine herrliche Freundin.

Mer. Solches wäre mir angenehm, wie aber mich dessen vergewissern.

Marq. (ein Papier übergebend) Mit eigenen Augen (zu Pomen. ihm die Hand bietend) Wohl bekomm es, Marquis.

Marq. Pomenars. Gern geschehen, gern geschehen, Marquis.

M. d'A. (zum Marquis) Eine seltne Art sich zu rächen.

Marq. Gestehen Sie, daß er es verdiente.

Mer. Mein Herr — seyn Sie versichert — der Mensch freut sich in mir — von ganzem Herzen.

Pomen. Mein Herr — ich habe nicht minder Hochachtung für dem Richter.

F. v. S. (auf Pomen. deutend) Was soll nun aber aus ihm werden? Er hat keinen Prozeß

zu verlieren, keinen Gefahren zu trotzen, keinen Verfolgungen zu entgehen — ich fürchte, er vergeht in Sehnsucht, denn sein Humor stieg, je ernsthafter sein Abentheuer — und wäre er nicht begnadigt — was gilt's — die Freude hätte ihn getödtet.

Marq. Sie irren; ihm drohen neue Gefahren. Ich habe mich für seine Heirath verbürgt.

Pomen. O weh! Das heißt die Rache sehr weit treiben.

F. v. S. Sie haben es versprochen —

Mer. (aus seiner Gravität gehend) Und Strafe muß seyn.

M. d'A. Herr Onkel — was sagen Sie — wenn das die selige Tante hörte?

Mer. (den ersten Ton verlegen annehmend) Eine richterliche Redensart.

M. d'A. (zu F. v. S.) Frau von Sevigne — (auf St. Clair deutend) Dieser junge Mann hat um mich angehalten — mit Bewilligung des Vaters —

Mer. So verhält es sich.

M. d'A. Unsrer Familie das Andenken dieses Tages für immer zu erhalten — be-

gebe ich mich meiner Rechte, und unterwerfe mich nur Ihrem Ausspruch.

F. v. S. So befehle ich Ihnen — glücklich zu seyn. (Beide küssen ihre Hände.)

Pomen. (zu ihr) Und mir?

F. v. S. (lächelnd) Vernünftig zu werden.

Marq. (in Mitten des Paars tretend) Ich segne Sie.

Letzter Auftritt.

Vorige. Germain.

Germ. Der Wagen ist bereit, Herr von Villers —

Pomen. (zurückrufend) Pomenars ist mein Name.

Germ. (springt erschrocken zurück) Ach du lieber Himmel —

Pomen. Treu ist der Bursche — wie ein Hund — furchtsam wie ein Hase.

Marq. Was sagte ich Dir — sey ohne Furcht.

Germ. So ist mein Herr nicht condemnirt —?

Pomen. Zu heirathen, mein Sohn.

Germ. (betrübt) O weh!

Pomen. Was ist zu thun? Nicht wahr, Herr Seneschall — Strafe muß seyn.

Mer. (Man sieht die Verlegenheit ihm an — er schielt nach der Nichte. NB. kurze Pause) Allerdings. Strafe muß seyn!

Der Vorhang fällt.

Hermann. Zu Befehlen, mein Sohn.

(Werner. (leise) O weh!)

Hermann. [illegible] zu thun? Nicht wahr, [illegible] — [illegible] muß ihm.

Wer. (Sieht [illegible] Verlegenheit ihm an — er [illegible]) [illegible] muß ihm!

Der Verbannung [illegible]

[illegible]

Lehrer, Schüler und Corrector.

Lustspiel in einem Aufzug.

Nach dem Französischen des Vial,

von

Carl Lebrün,
Schauspieler.

Mainz, 1822.
Bei Florian Kupferberg.

Lehrer, Schüler und Corrector.

Lustspiel in einem Aufzug.

Personen:

St. Val, Husarenobrist.
Auguste, dessen Freund (17 Jahr alt.)
Frontin, beider Kammerdiener.
Madame de St. Val, unter dem Namen der Frau von Valbelle.
Lisette, ihr Kammermädchen.
Motus, Portier in einem Hôtel garni.

Paris.

(Saal in einem Hôtel garni: wo möglich mit geschlossenen Seitenwänden [im andern Fall müssen die Seitencoulissen nach hinten zu bedeutend vorgerückt werden, damit die nachher beschriebene Seitenthür dem Publikum so deutlich wie möglich in's Auge springt.] Die Mittelthür ist stets offen, so wie eine rechte Seitenthür, die zu St. Val's und Auguste's Zimmer führt; die linke hingegen ist geschlossen [Madame de St. Val's Zimmer] und wird nach Außen von links zu rechts geöffnet. Außerdem steh'n zu beiden Seiten der Mittelthür Sopha's und im Vordergrunde ein runder Tisch mit Journalen, Brochüren 2c. bedeckt.)

Erster Auftritt.

Motus, (steht vor dem Tisch mit Journalen, und hat eines in der Hand, dessen Vignette er besieht.)

Rechts ein Kopf und links ein Kopf, und beide auf einem Rumpf. — Schade, daß diese Menschensorte ausgegangen ist; so ein Janus, wie der Mann auf dem Journal da heißt, würde den trefflichsten Portier in einem Hôtel garni zu Paris abgeben. Rechts und links könnt' er antworten, rechts und links könnt' er lauschen, rechts und links essen. Indessen wenn man auch nur einen Kopf hat, einen Kopf wie ich nämlich, so kann man wohl zufrieden seyn: nichts entgeht mir, und ich nehme täglich an Scharfsinn zu, denn umsonst les' ich die Journale nicht früher als die Herren Abonnenten. Fährt zum Beispiel ein Wagen vor, und ein breitmäuliges Goddam oder God bless tönt aus dem Kutschenschlag, so weiß

ich auf der Stelle, daß der Mann aus England kömmt. Ja, die Lectüre thut viel, und ich lese in Physiognomieen so deutlich wie in Zeitungen. Dabei bin ich nur wißbegierig, nicht neugierig. — Fi! Die Neugierde ist ein garstiges Laster, und ich möchte — apropos! (auf die linke Thür deutend) von den beiden Frauenzimmern hab' ich noch nichts erlauschen können. Was wollen sie hier, was treiben sie — schon gestern kamen sie an, und ich weiß noch keine Sylbe von ihnen. Das geht nicht. Nimm dich zusammen, Menschenkenner! Was ist von einer Dame zu halten, die sich bei Tage einschließt und Nachts auf den Maskenball geht? Antwort: Nicht viel! Der Herr Obrist St. Val wird ihre Bekanntschaft bald machen; er ist sehr unternehmend, hat sich als Rittmeister schon einen bedeutenden Ruf erworben, und sein junger Freund — alle Tausend! Was fällt mir ein? Wenige Minuten später als sie, kam er vom Maskenball zurück — er fragte unaufhörlich nach Madame, ließ sie sich beschreiben, und endlich ging es in Sätzen über vier und vier Stufen hinter ihr her. Bravo! Da bildet sich ein Abentheuerchen! Nur zu, meine physiognomische Lorgnette trügt mich nie.

(blättert im Journal) Das ist das Journal für den Herrn Obrist — laß seh'n, ob er Geschmack hat. (man schellt von verschiedenen Seiten) Da haben wir's; Feuer in allen Ecken! wollen am Ende die Journale früher lesen als ich — was sich die Menschen einbilden!

St. Val. (in der Coulisse) Frontin! Frontin!

Motus. Marsch in die Tasche! (steckt das Journal ein.)

Zweiter Auftritt.

Motus. St. Val.

St. Val. (auftretend für sich) Der Taugenichts bleibt wieder eine Ewigkeit aus; schon seit zwei Stunden wart' ich wie ein Narr. (zu Motus, der eben gehen will) Heda, Motus! Ein Wort!

Motus. Zwei, drei, vier, eine Legion Worte, wenn der Herr Obrist befehlen.

St. Val. Mein Journal.

Motus. (indem er es noch tiefer in die Tasche drückt) Noch nicht angekommen, Herr Obrist!

St. Val. Mein Bedienter?

Motus. Auch noch nicht angekommen.

St. Val. Alles zögert heute, sogar Auguste läßt sich nicht sehen.

Motus. Der junge Herr schlafen noch.

St. Val. So?

Motus. Gingen gestern auf den Maskenball und kamen heute erst zurück.

St. Val. Wahrhaftig? (halb für sich) Der junge Mensch wird täglich liebenswürdiger, und macht mir Ehre. Er hatte geschworen den Ball nicht zu besuchen, denn die kleine Cousine hatt' es ja verboten. (lachend und ihr nachsprechend) «Vor allem Cousin, geh'n Sie ja nicht auf den Maskenball, Mama sagt dort werde man verdorben.» Da bin ich ein anderer Mentor!

Motus. Wenn ich wissen dürfte, wohin sie den Burschen geschickt, so würde ich —

St. Val. Nein, mein Werther, das dürfen Sie nicht wissen. (für sich) Ich war selbst gestern Abend dreidoppelt besetzt, und sieh da, mein Jüngelchen hat seine Freiheit benutzt. Bravo, bravo!

Motus. Wenn der Herr Obrist ihn vielleicht zum Advocaten —

St. Val. Warum nicht gar zum Beichtvater. Ich habe keine Prozesse.

Motus. Ich wollte nur sagen, die pflegen im Carneval den Morgen erst gegen Abend anzufangen.

St. Val. Meinetwegen.

Motus. (für sich) Sehr obstinat! (laut) Wahrscheinlich plaudert er im Vorzimmer irgend einer Schönen mit der Soubrette.

St. Val. Möglich!

Motus. Die Weiber sind sehr neugierig —

St. Val. Die Männer auch zuweilen.

Motus. Dabei schwatzen die Bedienten so gern —

St. Val. (ihm in's Gesicht lachend) Wie Figura zeigt.

Motus. Sie werden seh'n, noch drei Stunden müssen sie warten.

Dritter Auftritt.

Frontin. Motus. St. Val.

Frontin. (durch die Mitte) Da wären wir.

St. Val. Dem Himmel Dank!

Motus. (zu Frontin) Dem Himmel Dank! Der Herr Obrist warten bereits zwei Stunden wie ein Narr; (zu St. Val) so empfehle ich mich denn gehorsamst —

St. Val. (nachrufend) Und mein Journal —

Motus. Sie kennen meine Pünktlichkeit, und werden das Journal erhalten, (für sich) sobald ich es selbst gelesen habe. (ab)

Vierter Auftritt.

Frontin. St. Val.

Frontin. Ich bringe von beiden Damen Antwort, Herr Obrist.

St. Val. Seigneur Frontin lassen mich solcher Kleinigkeiten halber sehr lange warten. — Her damit.

Frontin. Vergebung. Ich habe sie nur mündlich, oder vielmehr durch das Organ zweier der niedlichsten Soubretten erhalten.

St. Val. Dann begreif' ich Dein Ausbleiben.

Frontin. Ist auch sehr begreiflich. Sie wissen, Herr Obrist, die jungen Damen haben Geschmack, meine Unterhaltung behagt ihnen; um zu entwischen, muß ich also förmlich capituliren, und wenn ich nicht jeder eine halbe Stunde gönne, so ist meine Reputation dahin.

St. Val. (wirft sich nachlässig auf einen Stuhl und

blättert in den Brochüren) Taugenichts! Was sagte Chloé?

Frontin. Sie hat migraine und will allein seyn.

St. Val. (blätternd) Bah!

Frontin. (für sich) Probiert so eben ein paar neue Schimmel, die Mylord in ihren Schooß gelegt hat.

St. Val (fragend) Die kleine Virginie?

Frontin. Kann niemand annehmen; ihr Papagei ist entwischt und der Bologneser krank — sie selbst hat rothgeweinte Augen und ißt nichts — (für sich) dejeunirt übrigens im Rocher de Cancale mit einigen Marquis und Abbées.

St. Val. Armes, empfindsames Ding!

Frontin. Beide beten Sie an.

St. Val. (sich dehnend) Ein unglücklicher Tag! Wie soll man ihn hinbringen?

Frontin. Es bleibt nichts übrig, Sie müssen an Madame denken, oder — —

St. Val. (lebhaft aufspringend) An meine Frau? Sie beschäftigt mich oft, immer, und ich bin ihretwegen beinahe besorgt! Seit vierzehn Tagen habe ich keine Zeile von ihr, und sie war stets so pünktlich.

Frontin. Warum verließen Sie auch eine so zärtliche, niedliche Frau?

St. Val. (ihn zornig anblickend) Niedlich? Sie ist schön, himmlisch, göttlich, (erwischt ihn am Ohrzipfel) voller Talente, Grazie, Anmuth — verstanden Monsieur Frontin?

Frontin. Vollkommen. Ich bin von ihrer Göttlichkeit ganz durchdrungen.

St. Val. Wie sich's geziemt. Sie hat mich wahrlich nicht verjagt, aber urtheile selbst — sechs Monate verheirathet — ein altes Schloß — kleinstädtische Gesellschaft — Narren — Prüden — eifersüchtige Männer — mein Onkel Präsident, der ewig zankt, eine Tante, die predigt, Boston — Klatschereien — politische Händel — ein Liebhabertheater, Hausconcerte — es war ja zum Sterben! Ich schütze Geschäfte vor, fliege Paris entgegen — und erwache zu neuem Leben; unterwegs begegnet mir ein Freund, der seinen jüngern Bruder nach Italien bringen will. Er erkrankt, ich übernehme sein Amt, er fährt zurück, und ich werde der Mentor des hülflosen, genirten jungen Mannes. Wir durchstreifen den klassischen Boden, studieren unterwegs die Antiquitäten, die hübschen Weiber, Sitten,

Theater, wissen alles, alles aus dem Kopfe herzusagen, und kommen endlich in Paris an, wo ich zwei Schönen wieder finde, die mir beinah noch treu geblieben sind. Hier will ich meinen Telemach bilden. Sein großer Bruder und die kleine Cousine werden außer sich seyn, wenn ich ihnen statt des albernen linkischen Landedelmannes, einen liebenswürdigen leichten Pariser zurückbringe.

Frontin. Wer weiß ob man unsere Bemühungen belohnen wird, denn in der Provinz sind die Menschen gar zu beschränkt! Uebrigens denk' ich, daß wir etwas aus ihm machen werden; er entfaltet sich schon immer mehr, und hat in diesem Augenblick bereits einen Roman und ein Duell angesponnen.

St. Val. Er? Warum nicht gar!

Frontin. Hier haben sie den Beweis. Sie wissen, daß ich mich auf seinen Befehl, sehr früh bei ihm einfinden muß; so auch heute: er lag noch in tiefem Schlummer.

St. Val. (lachend) Ein verliebter Dorfjunker schläft? Unmöglich! Das kann nur der Pariser.

Frontin. Ich trete näher, und finde dies Papier auf der Rückseite seines Kleides gesteckt. (giebt es ihm)

St. Val. (liest:)

«Nur für Frontin!»

«Wecke mich nicht, Frontin, Du würdest «mir nur wehe thun, denn ich bin gewiß, daß «ich von jener liebenswürdigen, göttlichen, «unvergleichlichen Dame träumen werde —» Was Teufel!

Frontin. Wieder eine Göttin.

St. Val. (fährt fort:)

«träumen werde, die ich gestern auf dem Ball «getroffen habe. Ich wagte es sie anzureden, «und schlafe hurtig ein, um den süßen Klang «ihrer Stimme noch im Traum zu hören.»

Frontin. Wahrhaftig! ordentlich rührend.

St. Val. (wie oben)

«Sie wohnt in unsrem Hôtel, und es ist die «Fremde, die erst gestern angekommen. Suche «mit Vorsicht Nachrichten über sie einzuziehen, «aber ja mit Vorsicht, hörst du? Ach, Fron«tin, wenn sie verheirathet wäre, müßt ich ihr «entsagen!»

Da sieht man den Landjunker. Weshalb einer Verheiratheten entsagen?

«Schleiche Dich auf den Zehen aus meinem «Zimmer, und zerstöre meinen Traum nicht, «denn wenn Du mich weckest — ich würde «Dich prügeln, so leid es mir auch wäre!»

Frontin. Das gute Herz.

St. Val. (wie oben)

«Postcriptum. Geh' zum Chevalier de «Cavignac; ich habe ihm meine Adresse nur «mündlich gegeben, darum thu' es nun schrift«lich, und sage ihm, daß ich ihn erwarte.»

Frontin. Cavignac? Dann geht alles gut ab.

St. Val. Ein fader, matter Geck.

Frontin. Poltron dazu; ich würde mich sogar mit ihm schlagen.

St. Val. Dabei ist keine Gefahr; aber weshalb?

Frontin. Sie fragen, Herr Obrist? Wahrscheinlich hat er wieder behauptet, seine kleine Cousine sey die Schönste aller Schönen; — oder auch wohl ein Spießbürgerdisput — man hat vielleicht von den Weibern übel gesprochen, und er hat sie in Schutz genommen; das ist ohnehin seine schwache Seite.

St. Val. (lächelnd) Der arme Teufel!

Frontin. So geht es, wenn man keine Welt hat.

St. Val. Ich liebe diesen Enthusiasmus! Die Ehre der Damen verfechten ist wahrhaft ritterlich. — Ich — der ich sie doch kenne —

habe mich ihretwegen wohl zwanzigmal geschlagen.

Frontin. Erst gestern gab ich dem Lapierre eine derbe Maulschelle, weil er die Tugend der Soubretten dieses Viertels verdächtig machte; übrigens habe ich einen derben Faustschlag eingewechselt — man sieht ihn noch auf der Stirn. — — Ja, es liegt einmal im französischen Blut, sich für die Schönheit zu schlagen.

St. Val. Hast Du den Chevalier getroffen?

Frontin. Er ist seit zwei Tagen nicht zu Haus; der Portier sagt: das wäre immer seine Gewohnheit, wenn er ein neues Duell, oder einen neuen Gläubiger hätte; zum Ueberfluß hab' ich die Adresse zurückgelassen.

St. Val. Erwarten wir ihn?

Frontin. Festen Fußes.

St. Val. Still! ich glaube Auguste zu hören; geh! Ich bin neugierig wie er sich bei der Schilderung seiner neuen Flamme benehmen wird. Ziehe Erkundigungen ein, der Portier wird schon plaudern.

Frontin. Unnöthig. Ich weiß alles.

St. Val. Schon?

Frontin. Noch nicht, aber sogleich, und

wenn Sie wollen, in zehn Minuten. Die Soubrette ist hübsch, (ich habe sie schon lorgnirt) ich selbst bin ein schöner Mann, sie hat mich gesehen, und wahrscheinlicherweise liebt sie mich. Ein tête à tête, sie betet mich an, und ich gebe mein Herz für das Geheimniß. Voilà tout.

St. Val. Wahrscheinlicherweise bist Du ein Geck. Voilà tout.

Frontin. Mein Ehrenwort zum Pfand; lieber Himmel, man fühlt sich, man hat Erfahrung, Welt, man kennt die ehemaligen, gegenwärtigen und zukünftigen Soubretten, man — —

St. Val. Man empfiehlt sich.

Frontin. (mit einer leichten Verbeugung ab).

Fünfter Auftritt.

St. Val. (sieht ihm wohlgefällig nach).

Vor zwei Jahren, als ich ihn zu mir nahm, war er noch ein ungehobelter Klotz, und jetzt — doch still! Mein Telemach erscheint.

Sechster Auftritt.

St. Val. Auguste.

Auguste. (tritt aus dem Zimmer rechts, und wirft den Hut auf den Stuhl) Guten Morgen, guten Morgen, bester Freund. — Ich bin heute faul gewesen, nicht wahr? Ach ich habe geträumt — —

St. Val. Von der kleine Cousine?

Auguste. Ja, aber sie grollte mir.

St. Val. Und weshalb?

Auguste. Weil man ihr gesagt, ich liebe eine Andere.

St. Val. Abscheuliche Verläumdung!

Auguste. Nein, es ist Wahrheit, mein Freund, Wahrheit! — Ach ich will Dir alles entdecken — vor Dir scheu' ich mich nicht. Da Du gestern Abend nicht nach Hause kamst, und sehr oft erst des Morgens nach Hause kömmst, so machte ich mir allerhand Zeitvertreib; erst schrieb ich meiner kleinen Cousine wie sehr ich sie liebe, und daß ich sie ewig lieben würde, dann nahm ich ein Buch, und dann langweilt' ich mich, endlich entschloß ich mich, trotz des Verbotes, auf den Maskenball zu gehen. Aber ich nahm mir's auch auf der Stelle fest vor, in meinem nächsten Brief der lieben Kleinen

zu beichten, und ihre Absolution zu erflehen. Ich gehe, trete ein — ach mein Freund, ein Engel! Ein Engel! Blaue Augen, so groß — ein Ausdruck — dann ein Lächeln — dann — gerade wie das Portrait über Deinem Kamin, das Du nie ansiehst. —

St. Val. Das Portrait meiner Frau?

Auguste. (enthusiastisch) Göttlich! Einzig!

St. Val. (für sich) Gewissen Coquetten sollt' es wahrlich verboten seyn, einer Dame von Stande zu gleichen.

Auguste. Ich war versteinert — sieh nur — so. Sie bemerkten mich; es waren ihrer zwey; und die andre stieß sie an; darauf nahm jede die Larve vor. Leider! (plötzlich wieder freudig) Aber eine von ihnen hat meinen Namen ausgesprochen — ach Gott! Mich überfiel ein Zittern. Wenn Du nur da gewesen wärst — Du hättest mir allerhand schöne Dinge für sie einflüstern können. Ich ging auf sie zu — schwankte aber — es war mir als hörte ich die Stimme meiner kleinen Cousine: «Auguste, Auguste, mein kleiner Cousin, Du wirst hier verdorben werden!» Aber eine unwiderstehliche Macht zog mich fort — ich nähere mich — mache eine tiefe Reverenz — siehst Du? — So tief, bis zur Erde.

St. Val. Und dann?

Auguste. Dann setzte ich mich neben sie hin.

St. Val. Und sagtest?

Auguste. Nichts. Sie sprach ganz leise mit ihrer Freundin, aber ich habe nichts davon gehört, wahrhaftig nicht; ich wagt' es gar nicht zu lauschen, doch der Silberklang ihrer Stimme ist mir nicht entgangen. Ich rückte näher, da rückte sie weiter; ich immer hinterher — die ganze Bank haben wir so übergerutscht. Ach, ich war so glücklich, wenn ich ihre Stelle einnehmen konnte! Endlich, wie sie nicht mehr rücken konnte, weil kein Platz mehr war, stand sie auf — ich fasse mir ein Herz, bekämpfe meine Angst und sage — —

St. Val. Endlich!

Auguste. Sage, die Augen niederschlagend: « Madame — haben Sie nicht den Namen Auguste ausgesprochen? — Ja, antwortete sie, mit einer Lieblichkeit, einem Zauber, ja mein Herr Auguste, wir werden uns wiedersehen! — (außer sich) Das hat sie gesagt, und (traurig) fort war sie.

St. Val. Du doch wohl hinterher?

Auguste. Nein! ich blieb stehen — grade so wie ich Dir vorhin vormachte, als ich sie zum erstenmal sah.

St. Val. (lächelnd) Welche Avançen!

Auguste. Doch bald besann ich mich eines Bessern; fürchtend sie möchte den Ball verlassen, stürze ich auf den Flur, pflanze mich gegen eine Säule, und die Arme untereinandergeschlagen mit starren Blicken, hab' ich zwei volle Stunden gelauert. Zwei lange Stunden! — Endlich kam sie; ich erkannte sie an der Leichtigkeit, der Zierlichkeit ihres Ganges — ach, mein Herz würde sie an der leisesten Berührung ihres Kleides errathen haben! — Ich folge ihrem Wagen, verliere sie nicht aus den Augen — die Pferde selbst würd' ich übertroffen haben — — Brrr — sie halten an — sie steigt ab — wo? Wo mein Freund? Hier vor unserm Hôtel — hier!

St. Val. Du stürzest zum Schlag bietest ihr die Hand an?

Auguste. Bewahre, ich versteckte mich hinter dem Thorweg, und ließ sie allein die Treppen steigen; aber ich wartete bis ihre Freundin fort war, dann schlich ich auf mein Zimmer, und glücklich genug unter einem Dache mit ihr zu seyn, schlief ich zwischen Lachen und Weinen ein.

St. Val. Bravo! die Sache kann rasch

vor sich gehen! Jetzt forderst Du ein Rendezvous, Ihr sprecht Euch — —

Auguste. Sprechen? Unmöglich! Sehen, Freund, sehen, schreiben, aber nicht sprechen, das wagte ich nimmermehr! Ich habe einige Zeilen entworfen, (er zieht einen Brief aus der Tasche.) Ach! mein ganzes Herz spricht aus ihnen. (giebt ihn an St. Val)

St. Val. Vielleicht ein angefangenes Briefchen, das für die kleine Cousine bestimmt war.

Auguste. (lebhaft) Ich bitte Dich um's Himmelswillen, mach' Dich nicht lustig über mich, Du weißt es, wie schnell meine Geduld reißt.

St. Val. Ich wollte Dir nun gesagt haben, daß wir, wir Großstädter, verschiedene Briefstyle haben, und daß wir einer Cousine in der Provinz nicht in denselben Formen schreiben, die wir bei einer — Dame — anwenden, deren Bekanntschaft wir auf dem Maskenball machen. Es giebt Nüançen, mein guter Telemach; aber das wird dir schon geläufig werden. Soll ich Deinen Brief lesen?

Auguste. Nicht wenn ich dabei bin, ja nicht! Das würde mich ganz — — und dann will ich, daß du keine Sylbe änderst, hörst Du, keine Sylbe. Ich schrieb wie ich fühlte.

St. Val. (steckt den Brief ein) Ganz gut, aber man muß schreiben wie die Damen fühlen; indessen kannst Du in einem Tag nicht alles lernen, d'rum laß mich nur gewähren, und es wird schon gehn. Der erste Schritt ist gethan, und das ist viel. Ich will Dich ferner leiten; das soll nicht heißen, als verböte ich Dir die kleine Cousine fernerhin zu lieben, bewahre! Im Gegentheil, Du mußt sie schon wie Deine Frau betrachten. Sieh nur, wir — Du weißt, was ich mit dem Wir sagen will — wir lieben unsre Weiber ausserordentlich, aber wir sind galant, geschäftig hinter andre her, hin und wieder sogar etwas verliebt, und nie so albern uns eine Eroberung entwischen zu lassen. In Paris ist das nun einmal so auf und angenommen, und wir hoffen das in der Provinz bald eben so einzurichten. (lachend) Ich zitterte schon, Dich zurückbringen zu müssen, ohne daß der Ruf eines Abentheuers die ewige Monotonie im alten Schloß Deiner alten Tante unterbrechen, das Herz Deiner kleinen Cousine bewegen, und den Ernst deines Bruders verscheuchen könnte.

Auguste. Ach mein Bruder — wenn der es erführe — nimm Dich in Acht!

St. Val. Ei was Bruder, Dein Bruder — hat das Podagra nicht von seiner vertrauten Bekanntschaft mit Cicero und Seneca geerbt; übrigens plaudern wir nicht aus, bewahre! das wird der Fama überlassen; sie durchstreift das Gebiet Deiner Tante ganz besonders. Plaudert sie zu viel, so wird der Willkühr ihrer Trompete ein Schloß vorgelegt. Deinen Brief besorge ich und erlaure alles — mein Himmel, ich kenne die Kleine schon durch und durch.

Auguste. Vor allem sag' ihr, daß ich redliche Absichten habe.

St. Val. (spöttisch) Ja doch, Herz und Hand gehen gewöhnlich bei Euch zusammen, (ihm die Backen klopfend) gutes Bürschgen!

Auguste. Ach, wie glücklich bin ich, einen Freund wie Dich zu besitzen! Meine Börse ist leer und ich gehe zum Banquier meines Bruders. Apropos, ein Duell hab' ich auch vor; mit dem Chevalier Cavignac. Denke nur, er hatte den Muth zu behaupten, die Augen meiner Cousine wären klein und ausdruckslos. Wir müssen uns schlagen, und wenn er etwa kommen sollte, so unterhalte ihn bis zu meiner Rückkunft. Ach, meine süße

Unbekannte — ich bitte Dich um's Himmels-willen — vergiß nur meinen Brief nicht.

(ab, durch die Mitte.)

Siebenter Auftritt.

St. Val. (allein)

Drolliger Junge! lebhaft, muthig, hübsch, gefühlvoll, es kann mir nicht fehlen, ich bilde ihn zum vollkommensten Cavalier. Er ist mir zu lieb, als daß ich ihn bei diesem Abentheuer verlassen sollte; vielmehr will ich ihm secundiren, damit er keinen Bock schieße und am Ende verlacht werde, denn im A B C Buch der Intriguen ist er noch zu sehr Schüler. Wer mag die Fremde seyn, die ihn so eingenommen hat? Wahrscheinlich eine feile Coquette, und das wäre nichts für ihn; nun wir werden ja sehn, und auf keine Weise soll sie zu kurz kommen, denn im schlimmsten Fall hat sie mich noch immer.

Achter Auftritt.

Motus. St. Val.

St. Val. Eben recht, Motus.

Motus. Was befehlen der Herr Obrist?

St. Val. Ich kenne Ihre Verschwiegenheit, ich weiß, wie ungern Sie plaudern, ich bin überzeugt, wie Sie Sich um keinen Ihrer Einwohner bekümmern —

Motus. Die reine Wahrheit, Herr Obrist.

St. Val. Haben Sie denn die Güte, mir Ihre Bemerkungen über die junge Dame mitzutheilen, die gestern hier ankam.

Motus. Herr Obrist, ich vermuthe, daß sie eine verheirathete Frau, eine Wittwe, oder eine Mademoiselle ist.

St. Val. (spottend) So?

Motus (wichtig) Auf alle Fälle. Sie läßt sich Frau von Valbelle tituliren. Das scheint mir aber noch lange kein Grund, warum sie auch nicht so heißen könnte — vielleicht Wittwe Valbelle — oder — Mademoiselle de Valbelle — oder sonst dergleichen. Schön ist sie, ich hab's gesehen, obschon sie nie ohne Schleier ausgeht. Ihre Physiognomie hat etwas nobles, etwas anständiges, deshalb lassen sich der Herr Obrist aber nicht zurückschrecken, denn dergleichen Airs kann man sich zulegen, wenn man sonst nur will. Des Morgens seufzt sie, ißt hier nicht zu Mittag und geht Abends auf den Maskenball.

St. Val. (für sich) Armer Junge! (zieht den Brief von erst heraus) Was schrieb er denn? — Drei Seiten! Das beste Mittel eine Pariserin zu tödten; Allons, courage. (liest)

Motus. (zu ihm redend) Vielleicht eine der jungen Damen aus der Provinz, die regelmäßig nach Paris kommen, um in drei Monaten drei Viertel von der Einnahme ihres guten Mannes zu verschwenden, der denn, um sich zu trösten, jeden Abend die Cirkel seiner kleinen Stadt besucht, um einerseits das Vergnügen zu haben, sagen zu können: «Meine Gemahlin wird nun wohl in der Oper, oder im Theater français, oder im Feydeau seyn.»

Neunter Auftritt.

Lisette. (öffnet die Thür links und horcht im Hintergrunde) Motus. St. Val.

St. Val. (der immer las, für sich) Welch ein Schwulst von Gefühlen — Teufel! Sogar eine Thräne — bei meiner Ehre, das ist lustig! Ich glaubte schon, es würde gar nicht mehr geweint, wenigstens nicht in solchen Angelegenheiten. Hierüber würde sie aber lachen,

und das soll sie nicht. Hm! Augustes Handschrift kennt sie so wenig wie die meinige, also schreib ich ihn um. Ich verschließe mich in mein Cabinet und bald soll es geschehen seyn, denn in solchen Fällen tanzt meine Feder.

(in sein Cabinet, ohne daß Motus ihn bemerkt.)

Zehnter Auftritt.

Motus. Lisette.

Motus. (der noch immer zu St. Val zu reden glaubt) Der Grund, weshalb ich so und nicht anders von der Dame rede, ist in der Suivante aufzufinden; dieses Frauenzimmerchen hat Augen, Augen wie — — und eine Miene, wie — — sie scheint mir eine gewaltige Spitzbübin. Aber hübsch ist sie auch.

Lisette. (die auf dem Punkt war, ihm eine Ohrfeige zu geben, hält in dem Augenblick ein) Dies Wort rettet Sie von einer Ohrfeige, Monsieur Motus!

Motus. (sich erstaunt wendend) Sie hier, Mademoiselle Lisette?

Lisette. Ja, ich, und das mit Augen, wie — und mit einer Miene, wie — die Ihnen schon Respect beibringen sollen.

Motus. (für sich) Eine hochnäsige Prinzessin. (laut) Ich empfehle mich, Mademoiselle!

Lisette. Und sagen Sie nichts von mir, ohne das Wörtchen mit auszusprechen, das mich gezwungen hat Ihnen zu vergeben.

Motus. (verbeugt sich tief) Wie gesagt, sehr hübsch. (ab)

Eilfter Auftritt.

Lisette (allein, öffnet die linke Thür).

Ist es gefällig, Madame?

Zwölfter Auftritt.

Madame de St. Val. Lisette.

Mad. d. St. V. (sie trägt einen Schleier der nun zurückgeschlagen ist) Bist Du auch sicher, daß mein Mann uns nicht überrascht?

Lisette. Er verschloß sich in seinem Cabinet, wie er selbst sagte.

M. d. St. V. Ich fürchte noch immer von ihm entdeckt zu werden, eh' es mir gelungen ist, eine Gewißheit zu erlangen, die allein

meinen Verdacht und den Schritt, den ich gewagt, rechtfertigen könnte.

Lisette. Wird mehr als zu viel gerechtfertigt werden. Ist das eine Art? Verläßt uns unter erdichtetem Vorwand, durchstreift Italien um sich zu zerstreuen, und kömmt nach Paris zurück, um sich zu unterhalten; wir müssen uns indessen mit Onkels und Tanten in einer Ruine begraben, und Abend für Abend Boston spielen, während er zu den Füßen seiner Schönen den aimaible roué spielt, wodurch er sich schon früher so berühmt in Paris gemacht hat, daß man nur des Leiermädchens zu erwähnen braucht, um ein Kreuz über ihn schlagen zu müssen. Und Vorwürfe kann er Ihnen gar nicht machen; ich habe irgendwo einmal gelesen, die Frau müsse leben, wo der Mann lebt, und das thun Sie ja. Sie schlafen unter einem Dach mit ihm, und haben also die Gesetze für sich.

M. d. St. V. Du scherzest immer, aber ich fürchte —

Lisette. Und hätte ich schon in Ihren Diensten gestanden, als der Herr Obrist abreißte, so wären wir schon nach acht Tagen von Stadt zu Stadt hinter ihm her potrouillirt,

und wir würden wenigstens gesehen haben — was er gesehen hat.

M. v. St. V. Ich suche nun die Marquise, die einzige Vertraute meines Geheimnisses, auf; ihre Nachforschungen sollen mein Benehmen in dieser übeln Lage bestimmen.

Lisette. Ganz recht, folgen Sie nur ihrem Rath; es war ganz vernünftig von ihr, daß sie Sie dem Schüler, Freund und vielleicht auch schon Waffenbruder Ihres Herrn Gemahls näher brachte. Er soll schüchtern und naiv wie ein junges Mädchen seyn. Mir kömmt es so vor, als wär er verliebt in Sie, wie Cherubin in die Gräfin Almaviva; wahrscheinlich wird er sich ein Rendez-vous erbitten, Sie gewähren es, und wir lassen ihn auf Kosten seines Mentors alles ausplaudern.

M. v. St. V. Selbst dieses Abentheuer macht mir Sorge.

Lisette. Sorgen auf Sorgen, und das wegen eines Mannes, dem Sie gar keine Sorge machen. Sie verzeihen Madame, aber wahrlich, Sie haben so wenig Muth, daß Sie sogar einen verliebten Knaben fürchten.

M. v. St. V. Lassen wir das. Ich fahre jetzt zur Marquise; noch einmal, sey klug und vorsichtig.

Lisette. Fürchten Sie nichts.

M. d. St. V. (thut den Schleier über und geht durch die Mitte ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Lisette. (allein)

Arme kleine Frau! Sie geht um sich ein langes Register der verliebten Heldenthaten ihres Mannes zu holen, das von der Marquise ohnehin noch commentirt werden wird. Sie beklagen reicht nicht hin, gerächt muß sie werden, und wenn auch wider ihren Willen. Der Obrist kennt mich nicht, ich muß ihn also sprechen, ihn, und den verliebten Pagen. Ich brenne vor Begierde ihn zu sehen; ein flatterhafter Ehemann einem jungen, unschuldigen, verliebten Knaben gegenüber, muß einen herrlichen Contrast abgeben.

Vierzehnter Auftritt.

Lisette. Frontin. (aus dem Zimmer seines Herrn, einen Brief in der Hand, im Hintergrund.)

Lisette. (für sich) Da ist der Bediente; er hat einen Brief — vielleicht für uns — die Ohren gespitzt, Lisette.

Frontin. (für sich) Da ist sie! Gestern bei ihrer Ankunft hat sie mich nur flüchtig gesehen, jetzt soll sie mich bemerken, zu ihrem Unglück.

Lisette. (zieht verstohlen einen Taschenspiegel hervor, und besieht sich) Zu den Waffen, Lisette! Du mußt ihm gefallen.

Frontin. (für sich) Wirf dich in's Zeug, Frontin, sie soll dich anbethen. Ich thu' als säh' ich sie nicht, so kann ich mich leichter und ohne Ziererei entfalten. (er steckt den Brief ein und tanzt in Pirouetten vor, wobei er auch stark battirt, um den Fuß zu zeigen.)

Lisette. (für sich) Ich gehe hin und her, das zeigt den Fuß.

Frontin (für sich) Wenn ich ihr gegenüber bin, will ich wie vom Blitz getroffen scheinen; der Effect davon bleibt nie aus.

Lisette. (für sich) Sein Anblick soll mich gewissermaaßen ergreifen, denn plaudern muß er.

Frontin. (tritt trällernd näher und scheint sie plötzlich zu bemerken) Oh!

Lisette. (ebenso) Oh!

Frontin. Was verwirrt mich —

Lisette. Was bewegt mich —

Frontin. Sonderbar, ich fühle —

Lisette. Wunderbar — ich empfinde —

Frontin. Mademoiselle —

Lisette. Mein Herr —

Frontin. Wie? Diese Augen — dieser Mund — diese Taille — dieser Fuß — das alles kömmt aus der Provinz?

Lisette. Dieser edle Anstand — der vornehme Blick — sind so alle Männer in Paris?

Frontin. Alle? Bei'm Teufel, nein! Alle nicht — nur — verzeihen Sie! Kaum kann ich mich fassen!

Lisette. Auch ich bin so bestürzt —

Frontin. Hab' ich nicht die Ehre mit der Begleiterin der vornehmen Dame zu sprechen, deren Nachbarschaft uns beglückt?

Lisette. Zu dienen, Monsieur de — de —

Frontin. de Frontin.

Lisette. (sich verbeugend) Monsieur de Frontin. — (gegenseitige Reverenzen) Und ich bin wohl so glücklich den Begleiter des Herrn Obristen dort vor mir zu sehen?

Frontin. So ist es, Mademoiselle de — de —

Lisette. de Lisette.

Frontin. (wie vorhin) Mademoiselle de Lisette. — (für sich) Sie ist gefangen.

Lisette. (für sich) Ich hab' ihn; (laut) Sie seufzen?

Frontin. Ich beklage in diesem Augenblick einige Martons und zwei bis drei Dorinen, die sich um mein Herz stritten.

Lisette. Ich fürchte, daß Champagne, Lapierre und Jasmin den Tod in den Wellen suchen werden.

Frontin. A la bonne heure, man lasse sie. Weichen wir nicht dem sympathetischen Schlag, der uns beide so mächtig getroffen hat. Wir lieben uns, wir passen für einander, wir heirathen uns. Abgemacht; jetzt zu unserer Herrschaft.

Lisette. Dein Obrist?

Frontin. Ist großmüthig, tapfer, voller Ehrgefühl, liebt die Weiber — sogar sein eigenes.

Lisette. Wie viel Liebschaften?

Frontin. Nach Umständen. Ungefähr drei oder vier. — Deine Dame?

Lisette. Wittwe, reich und reizend.

Frontin. Liebhaber?

Lisette. Keinen einzigen.

Frontin. (den Brief aus der Tasche ziehend, sehr rasch) Hier ist einer fur sie; ein niedlicher

junger Mensch, naiv, simpel und die Unschuld selbst. Sie kann mit ihm machen, was sie will. (giebt ihr den Brief.)

Lisette. Vielleicht die Bekanntschaft vom Maskenball?

Frontin. So ist es. Mein und meines Herrn Schüler; wir treten ihn Deiner Dame ab, seine Bildung zu vollenden.

Lisette. Fort, ich höre sie — und unser Einverständniß darf sie nicht ahnen. Wir sehn uns wieder.

Frontin. Ein Küßchen —

Lisette. Versprech' ich Dir.

Frontin. Die Hand darauf —

Lisette. Hier ist sie!

Frontin. Leb' wohl, meine Königin!

Lisette. Leb' wohl, mein Herz!

Frontin. (für sich im Abgehen) Sonderbar genug! Mir entgeht doch keine.

Lisette. (für sich) Wie leicht ist nicht ein Geck zu betrügen.

Fünfzehnter Auftritt.

Lisette. Madame de St. Val.

Lisette. (ihr entgegen) Triumph, Triumph!

Günstige Neuigkeiten — aber was ist Ihnen? Sie sind so bewegt —

M. d. St. V. Ach, die Männer, die Männer!

Lisette. Taugen alle nichts, das ist nichts Neues! Wußten Sie das denn noch nicht ehe Sie heiratheten.

M. d. St. V. (sich die Thränen trocknend) Zwei gute, Lisette, zwei!

Lisette. (für sich) Wüßte sie erst, was ich weiß.

M. d. St. V. Sicher zwei Coquetten, ohne Geist, ohne Bildung — zwei elende Geschöpfe, ich wette darauf!

Lisette. Und ich bestätige es.

M. d. St. V. Die Marquise wollte eben ausfahren; wichtige Geschäfte rufen sie nach Versailles, also hatte sie keine Zeit mir die näheren Umstände mitzutheilen. Doch betheuerte sie, sein Herz sey nie mit im Spiel gewesen, und eben so wenig habe er je den Anstand verletzt.

Lisette. Wie ich sagte. Der Herr Obrist macht die Cour, das ist Ton, und um uns zu rächen, nehmen wir unsern kleinen, schmachtenden, naiven Coridon; er ist ganz gemacht, einen Ehemann zu quälen.

M. d. St. V. Dazu rieth auch die Marquise.

Lisette. So zeigt sie die richtigste Beurtheilungskraft. Er muß gequält werden, gequält für vergangene, gegenwärtige und zukünftige Sünden. (sie zieht den Brief hervor) Hier ist vor der Hand ein Brief von unserm Jüngling.

M. d. St. V. Er hat es gewagt mir zu schreiben?

Lisette. Wenn man nicht den Muth hat zu sprechen, so —

M. d. St. V. (die die Adresse las) Aber was ist das — seh' ich recht? — — Lisette!

Lisette. Madame —

M. d. St. V. Die Handschrift meines Mannes.

Lisette. (hüpfend) Der Mann macht seiner Frau eine schriftliche Liebeserklärung! Köstlich, köstlich!

M. d. St. V. Diesen Styl hat der Knabe nicht dictiren, nicht führen können.

Lisette. Der Lehrer wird mit der Arbeit des Schülers unzufrieden gewesen seyn, und hinter seinem Rücken das Werk verbessert haben. Er ist es, der die Intrigue leitet, und als ein wohlerzogener Ehemann führt er der Gattin

selbst den Liebhaber zu! Madame! (drollig) Die Pflicht eines Weibes ist es, zu gehorchen; gehorchen Sie also.

M. d. St. V. Ich höre jemand kommen, wenn es St. Val wäre —

Lisette. Unbesorgt, er wird sich mit Frontin eingeschlossen haben, der mir den Brief brachte, und nun meine Unterredung mit ihm getreulich wiedergeben wird. (sieht durch die Mittelthür) Ihr Selabon ist's; er überspringt immer vier Stufen auf einmal.

M. d. St. V. Fort von hier —

Lisette. Bleiben Sie doch und fassen Sie Muth; es ist ohnehin zum Retiriren zu spät.

M. d. St. V. (läßt den Schleier fallen.)

Sechszehnter Auftritt.

Madame de St. Val. Lisette. Auguste.

Auguste. (stürzt in's Zimmer; wie er Mad. de St. Val sieht, bleibt er zitternd, sonst unbeweglich stehn. Man sieht, wie seine Lippen sich bewegen, und er keine Worte finden kann.)

Lisette. (nähert sich ihm und verbeugt sich)

Haben wir nicht die Ehre den Freund und Zögling des Herrn Obristen v. St. Val vor uns zu sehen? — Keine Antwort?

M. d. St. V. Kömmt dieser Brief von Ihnen?

Auguste. (ohne sich zu rühren, leise) Himmel! — Sie hat meinen Brief! — Ich bin verloren!

M. d. St. V. Sie hätten bedächtiger, vorsichtiger seyn sollen.

Auguste. (stotternd) Ma — Madame — (für sich) Ach, wenn nur St. Val mir zu Hülfe käme!

M. d. St. V. Ein solcher Schritt —

Lisette (lachend zu ihr) Schonen Sie ihn, oder wir erleben eine Leiche. (leise) Man kömmt — es ist der Obrist —

M. d. St. V. (leise) Mein Mann? Fort von hier! (ab in ihr Zimmer.)

Siebzehnter Auftritt.

Lisette. Auguste.

Lisette. Das nächstemal, mein Herr, versuchen Sie sprechen zu können. (für sich im Abgehen) Wie rührend ist doch so ein blutjunges Herzchen! (ab.)

Achtzehnter Auftritt.

Auguste. (der noch immer wie vorhin steht) St. Val.

St. Val. Ah, bist Du es Auguste? (ihn betrachtend) Nun — was hast Du denn? Auguste!

Auguste. Uf!

St. Val. Was soll das heißen, Uf?

Auguste. (mit dem Fuße stampfend) Du kommst auch immer zu spät! Sie war hier, hier vor drei Secunden, und hätte ich Dich gehabt, ich würd' es auch gewagt haben zu sprechen.

St. Val. Also hast Du wieder nichts gesagt?

Auguste. Keine Sylbe. Ich war versteinert, gelähmt — ach, so geht es mir immer bei der ersten Zusammenkunft.

St. Val. (verbessernd) Bei der zweiten.

Auguste Auch bei der zweiten, aber bei der dritten, da sollst Du sehn —

St. Val. Wie Du abermal nichts sagst —

Auguste. Kann ich dafür? Es ist ein Uebel das mich überfällt, das ich nicht bekämpfen kann, das — dann hatte sie auch meinen Brief, und schien unzufrieden, verdrüßlich über ihn.

St. Val. (für sich) Sie macht wohl gar Umstände.

Auguste. Aber laß sie nur wieder kommen, laß sie jetzt nur kommen! Ich fühle Muth und Kraft in mir! Verlaß mich nur nicht.

St. Val. Ich kann doch bei dem tête à tête nicht gegenwärtig seyn — das ist ein sehr delikater Punkt, mein Freund!

Auguste. Ja so!

St. Val. Sicherheit, aplomb fehlt Dir noch. Merke Dirs: eine Frau ist nie ernstlich erzürnt, wenn man gesteht, daß man sie liebt, nie! Und wenn sie antwortet: «Ich bin erstaunt, mein Herr — wie können Sie es wagen —» so heißt das so viel, als: «es freut mich außerordentlich, daß Sie mich liebenswürdig finden, aber lassen Sie mir nur Zeit» ꝛc. Ich habe, versteht sich figürlich, in meinem Leben wohl zwei oder drei Ohrfeigen bekommen, die nichts anders sagen wollten.

Auguste. Wahrhaftig? — Gleich soll sie mir auch eine geben.

St. Val. Jetzt renommirst Du, aber wenn sie erschiene —

Auguste. Mach mir nur keine Angst, denn ganz sicher bin ich meiner Sache doch noch nicht.

St. Val. Laß hören: gesetzt sie stünde vor Dir, was würdest Du sagen?

Auguste. Warte! (er hustet) «Madame — Du lieber Himmel, ich weiß gar nicht wie es zugeht, aber seit ich Sie gesehen habe, fühle ich eine Bewegung, eine Verwirrung in mir — ich denke nur an Sie — nichts kann mich zerstreuen, nichts Ihr Bild verwischen — ich sehe nur Sie — sogar im Traume —» So ungefähr.

St. Val. Taugt nichts, mein Sohn!

Auguste. (lebhaft) Das alles hab ich doch meiner kleinen Cousine gesagt, und sie liebte mich auf der Stelle.

St. Val. Ach was — kleine Cousine — die hätt' ich vielleicht auch nicht anders bedient, aber wir sind hier nicht in der Provinz.

Auguste. (ungeduldig) Sie kömmt doch aus der Provinz.

St. Val. Jetzt ist sie aber in Paris, und in Paris verlangt man Lebendigkeit, Feuer, einen gewissen leidenschaftlichen Ungestümm bei solchen Erklärungen. Du bist schon auf ziemlich guten Fuß mit ihr; erstens sagte sie auf dem Ball zu Dir: «Auguste wir sehn uns wieder,» zweitens hat sie Deinen Brief angenommen, drittens ihn gelesen, also bei der ersten Gelegenheit erfordert es die Tactik,

daß Du ihr zu Füßen stürzest, und ungefähr sprichst: «Theure Agathe, oder den ersten besten Vornamen, denn es macht ihnen stets Vergnügen sich bei ihrem Mädchennamen nennen zu hören, Theure — so und so — ein Augenblick war hinreichend mein Herz mit allen Flammen der Liebe zu entzünden; ich liebe Sie, ich bete Sie an —— Diese Grazie, diese Augen, dieser Mund (und so weiter,) sie mögen für meine Treue bürgen.» Lauter verbrauchte Phrasen, die aber doch dem Herzen zu entströmen scheinen, wenn die gehörige Portion Feuer dabei ist.

Auguste. (lebhaft) Ich hab's, ich hab's: «Theue Agathe, oder so und so, ein Augenblick war hinreichend» (zu St. Val, der auf die Thür seiner Frau zugeht) Wohin gehst Du?

St. Val. Gut, gut; nur fortgefahren, aber noch mehr Gefühl — (er klopft an).

Auguste. Mein Himmel, Du pochst ja an —

St. Val. Zu deinem Besten, jetzt bist Du im Zug —

Auguste. Nein, nein — noch nicht — ich laufe davon —

St. Val. (ihn auffangend) Wirst Du bleiben und mir Ehre machen?

Neunzehnter Auftritt.

Lisette (aus dem Zimmer der Madame St. Val.) St. Val. Auguste.

Auguste. Dem Himmel Dank, es ist nur das Kammermädchen.

St. Val. (sie betrachtend) Ah — auch gut; jetzt kannst Du lernen, wie diese Dingerchen bearbeitet werden.

Lisette. (näher tretend) Was steht zu Ihren Diensten, mein Herr?

St. Val. (sie in die Wangen kneifend) Mein Kind — dies ist mein Freund Auguste — Du weißt schon — der Brief an Deine Gebieterin — was red' ich viel — Du hast ein Paar Aeuglein, die deutlich sagen, daß Du nicht ungerührt bei den Leiden der Liebe bleiben wirst.

Lisette. Aber meine Augen sprechen nicht für meine Dame.

St. Val. (zu Auguste leise) Gieb ihr Deine Börse.

Auguste. (ebenso) Ich habe den Banquier nicht getroffen.

St. Val. (zieht die seine) Hier ist die meinige.

Auguste. (nimmt sie und giebt sie Lisetten) Wenn ich es wagen dürfte, Ihnen diese Kleinigkeit —

Lisette (sie annehmend) Sie haben nichts zu wagen, mein Herr.

Zwanzigster Auftritt.

Vorige. Frontin (im Hintergrund).

St. Val. (sich mit Action begleitend) Jetzt aufgepaßt Auguste! Dann nimmt man sie bei der Hand, dann schlingt man den Arm um den Leib, und spricht: So wahr ich lebe, Lisette, (zu Auguste) das ist gewöhnlich ihr Name, — ich fürchte in Deine Gebieterin nicht mehr verliebt zu seyn, seitdem ich Dein niedliches Lärvchen gesehen habe! — Dann wird sie ein wenig umarmt —

Auguste. Sagen will ich nichts, aber umarmen wohl. (zu Lisette) Mademoiselle erlauben —

Lisette. Zu gütig, mein Herr. (er umarmt sie; bei Seite) Wie süß ist doch der Druck der Unschuld.

St. Val. (zu Lisette) Nicht wahr, nun bist Du gewonnen?

Lisette. Ich wohl, aber meine Dame noch nicht; indessen hab' ich Gewalt über sie, und will mir gleich die Erlaubniß erbitten, Sie mit ihren Geheimnissen bekannt machen zu dürfen. —

St. Val. Geh' mein Kind, (halb bei Seite) studire ein paar Dutzend Lügen mit ihr aus.

Lisette. — will es sogar versuchen, ihr ein Rendez-vous abzulocken.

St. Val. Ganz recht, vor allen Dingen ein Rendez-vous, (auf Auguste deutend) Du siehst, daß keine Gefahr dabei ist.

Lisette. Meine Herren, Ihre Dienerin.

Auguste. (sich verneigend) Ihr ganz Ergebenster, Mademoiselle, o sprechen Sie doch ein gutes Wort für mich, wenn ich gehorsamst bitten darf. (Lisette ab)

Einundzwanzigster Auftritt.

Auguste. St. Val. Frontin.

Frontin. (vortretend) Gnade für meine Eroberung, meine Herren, Sie thun mir zwar eine große Ehre an, aber —

St. Val. Was willst Du?

Frontin. Sie haben meine Lisette umarmt —

St. Val. Deine? Was sich der Kerl einbildet!

Frontin. Wahrhaftig, ich bete sie an; ich heirathe sie —

St. Val. Was geht das uns an — hurtig

unser Wagen. (zu Auguste) Vielleicht machen wir eine Spatzierfahrt, Du unterhältst Deine Schöne, ich die Passion des Monsieur Frontin —

Frontin. So?

St. Val. (zu Frontin) Und er selbst kutschiert.

Frontin. Immer besser.

Auguste. Glaubst Du wirklich, daß sie einwilligen wird? Ach, ich wäre der glücklichste Mensch unter der Sonne, dann würd' ich auch dreister werden, ihr den Arm bieten, die Hände drücken — o Wonne, Wonne!

Zweiundzwanzigster Auftritt.

Lisette. Auguste. St. Val. Frontin.

St. Val. (der Lisetten sieht, die an der Thür lauscht, für sich) Da ist sie schon wieder; der kleine Roman ist rasch genug fabrizirt.

Lisette. (für sich) Victoria! ich habe unumschränkte Vollmacht. (sie tritt vor)

St. Val. (zu Frontin) Marsch; anspannen lassen!

Frontin. Verstehe, meine Herren, aber ich fürchte nichts, und Sie sollen sehen, wie wenig ich Ihre Anschläge beachte, wie ich sie

räche. Lisette komm hervor! Sieh Deinen Frontin einmal an, sieh diesen Fuß, (er pirouettirt) diesen Gang, diese Haltung, diese Augen, aus denen der Geist aller Lafleurs, Jasmins und Frontins der Welt herausfunkelt — gedenke dieses Herzens, mein Kind, dieser Hand, gedenke der 100 Louisd'or, die mir meine Herren noch schenken werden, das alles zusammen geb' ich Dir, Du Glückliche, wenn Du unsrer Parthie treu dienst (sich gegen St. Val und Auguste wendend) Meine Herren, sie ist die Ihre. (ab, indem er sich eine wichtige Miene giebt)

Dreiundzwanzigster Auftritt.

Auguste. Lisette. St. Val.

St. Val. (lachend) Der Kerl ist göttlich!

Lisette. Ein Unverschämter!

St. Val. Wahrhaftig, er verdient es, daß Du ihn heirathest.

Lisette. Meine Herren, ich habe Erlaubniß erhalten, Ihnen alles zu sagen.

St. Val. (ironisch) Alles? das wär zu viel.

Auguste. Geschwind, ich brenne vor Begierde.

Lisette. Wir sind weder verheirathet, noch Wittwe, also vor der Hand nur Demoiselle —

Auguste. (außer sich) Demoiselle —

St. Val. (zu Auguste) Ruhig, mein Sohn, thu' keinen Einspruch im Ausspruch; (zu Lisette) weiter mein Kind, (boshaft) bei der Demoiselle blieben wir stehen.

Lisette. Ein Vormund, dessen Sohn wir heirathen sollen, der uns aber höchst zuwider ist, verfolgt uns, weshalb wir zu einer alten Verwandten fliehen, die nur einige Lieues von der Hauptstadt wohnt. Um aber den Rath einer alten Freundin einzuholen, hielten wir uns etwas in Paris auf, und ließen uns überreden, gestern Abend den Maskenball zu besuchen.

St. Val. (ironisch) Eine wackre alte Freundin!

Lisette. (fortfahrend) Dort sahen wir Monsieur Auguste, hassen nun unsren Zukünftigen mehr als sonst —

Auguste. (außer sich) Hörst Du?

Lisette. Und willigen endlich ein, ihn zu sprechen.

Auguste. Mich zu sprechen?

Lisette. (boshaft) Um uns seinen Rath

auszubitten, und von seiner Vernunft und Einsicht unsre Unwissenheit erleuchten zu lassen.

Auguste. (stürzt auf St. Val zu und durchsucht seine Tasche) Noch eine Börse, hurtig mein Freund, noch eine Börse!

St. Val. (zu Lisette) Das hört sich alles ganz nett an, ist dem aber auch wirklich so?

Lisette. Sie zweifeln?

St. Val. Ach Gott nein! (für sich) Es wäre ja auch nicht unmöglich.

Lisette. Mademoiselle will also den jungen Herrn sprechen, doch macht sie, um nicht überrascht zu werden, eine unerläßliche Bedingung. Die Thür ihres Zimmers wird halb geöffnet, sie nähert sich, und Monsieur Auguste nähert sich ihr, aber ich bin in der Mitte, um die Thür zuschlagen zu können, wenn Jemand kömmt.

St. Val. Und wo bleib ich?

Lisette. (gravitätisch) Der Herr Obrist stehen Schildwach.

St. Val. Das geht nicht, ich darf ihn nicht allein lassen.

Auguste. Um's Himmelswillen nicht, sonst bin ich verloren.

St. Val. Wohlan, ich steh' hinter der Thür und soufflire.

Lisette. (für sich) Ein Ehemann hinter der Thür — hm! Nichts Neues! (laut) Wir willigen ein, doch bitten wir uns Ihr Ehrenwort aus, daß Sie keinen Versuch machen, sie sehn zu wollen, sonst wär' ich verloren.

St. Val. Ohne Sorge; (für sich) nachher hab' ich's bequemer.

Lisette. So werde die Festung denn geöffnet. Marsch. Ein jeder gehe auf seinen Posten, und sey seiner Pflicht eingedenk. (sie geht gegen die Thür.)

St. Val. Ach, warum ist Fanchon nicht mehr hier, unser Abentheuer zu besingen, und wie würde Lattaignant diesen köstlichen Stoff behandeln. (zu Auguste, der vor sich hinstarrt) Woran denkst Du?

Auguste. Freund, mir ist's, als säh' ich meine kleine Cousine mit verweinten Augen vor mir stehn.

St. Val. Du bleibst ihr ja treu, und dies Abentheuer macht Dir auf alle Fälle Ehre, es gehe wie's gehe; Muth, mein Sohn! Bedenke, daß ich bei Dir bin. (er stellt sich hinter die Thür, die sich nach außen öffnet, und ihn hindert in das Zimmer zu sehen.)

Lisette. (öffnet geheimnißvoll die Thür) Mademoiselle Adèle!

St. Val. (lachend) Adèle — göttlich — so heißt meine Frau auch!

Lisette. (hineinredend) Sie haben nichts zu fürchten, wir können nicht überrascht werden.

Vierundzwanzigster Auftritt.

Mad. de St. Val. Lisette. Auguste. St. Val.

(M. de St. Val steht etwas über die Schwelle der Thür, en face des Publikums; sie hat ihren Schleier seitwärts abgeworfen, so daß, wenn St. Val den Kopf auch zu weit vorsteckte, er das Gesicht doch nicht zu sehen vermag. Lisette steht zwischen ihr und Auguste.

Lisette. (leise zu M. de St. Val) Ihr Mann steht hinter der Thür.

Auguste. (bei Seite) Ich zittre vor Angst, (zu St. Val) Ach, St. Val — mein altes Uebel — ich kann schon wieder nicht sprechen.

St. Val. (leise) Fassung, Fassung!

Lisette (zu Auguste) Meine Gebieterin hofft, daß Sie nicht einen Schritt mißdeuten werden, zu dem die Nothwendigkeit sie zwingt. — Sie bedarf den Rath eines Freundes, noch mehr — sie bedarf eines Beschützers.

St. Val. (leise zu Auguste) Rasch geantwortet! (soufflirt) «Liebenswürdige Adèle!»

Auguste. (wiederholend) Liebenswürdige Adèle —

St. Val. (soufflirend) «Ein Augenblick war hinreichend» — (man sieht an der Bewegung seiner Lippen, daß er fortfährt zu soufflіren.)

Auguste. (nachsprechend) Ein Augenblick war hinreichend — mein Herz — mit allen Flammen der Liebe zu erfüllen —

St. Val. Bravo! (soufflirt weiter.)

Auguste. Ich liebe Sie — ich bete Sie an — Ihre himmlische Gestalt, Ihre leuchtenden Augen — mit einem Wort — Sie selbst mögen Bürge für meine Treue seyn — Ja — (er hört nicht recht) ich will gehängt werden, wenn — (er faßt sich und faltet die Hände) Ach Vergebung — ich weiß nicht — ich — der Respect —

St. Val. (für sich) Nun gar Respect! — Er weiß nicht mehr was er spricht!

Auguste. (aus sich selbst) Ich bin so schüchtern, ohne Erfahrung — liebe zum ersten — nein — zum zweitenmal — Lügen ist schändlich — und meine kleine Cousine ist so niedlich —

St. Val. (zupft an seinen Schooß) Was hat denn die kleine Cousine hier zu schaffen?

Auguste. (wie oben) Aber Sie sind mehr als niedlich, Sie sind schön, und gewiß auch gut, darauf möchte ich schwören — vergeben Sie meine Kühnheit — aber so vielen Reizen konnt ich nicht widerstehen, und noch immer tönt der Klang Ihrer süßen Stimme in meinem Herzen.

St. Val. (für sich) Nicht übel!

Auguste. (sich ermuthigend) Sagen Sie mir nur, daß Sie meine Dienste annehmen, daß Sie mich zu Ihrem Ritter ernennen —

M. d. St. V. (mit etwas verstellter Stimme zu Lisette) Ma bonne — ich weiß nicht, ob ich es wagen kann — (spricht leise zu ihr.)

St. Val. (für sich) Ma bonne! Wie sie die Unschuldige spielt!

Auguste. (leise zu St. Val) Sie berathschlagen sich.

St. Val. (leise) Vorwärts, vorwärts! (soufflirt) «Liebenswürdige Adèle — ich erwarte mein Urtheil —»

Auguste. Liebenswürdige Adèle — ich erwarte mein Urtheil —

Lisette. (zu Mad. de St. Val, die Erschrockne spielend) Haben Sie recht gesehen, so sind wir verloren.

Auguste. Wie so? was ist's?

Lisette. Mademoiselle hat auf der Straße ihren Vormund und seinen Sohn erblickt; sie suchen uns, werden uns entdecken —

Auguste. (lebhaft) Mademoiselle — Mademoiselle! — Eine Gnade — bitte, bitte, eine einzige — erlauben Sie mir gütigst, daß ich mich mit Ihrem Vormund und dessen Sohn herumschlagen darf — ich bitte recht sehr!

Lisette. Nein, nein, das geht nicht. Flucht zur Tante ist jetzt das einzige Mittel — aber wie?

M. v. St. V. (leise) Auguste —

Auguste. (leise zu St. Val) Freund, Freund, sie hat Auguste gesagt, nicht Herr Auguste —

St. Val. Immer besser; Courage! (soufflirt) « Vertrauen Sie sich mir an — ich verlasse Sie nicht. — »

Auguste. Ich verlasse Sie nicht — ich bringe Sie zu Ihrer Tante, und wehe dem, der sich widersetzen will.

Lisette. Wo denken Sie hin, Sie sind viel zu jung.

St. Val. (leise zu ihm) Sag' ihr, daß Du einen ehrbaren Freund hast.

Auguste. Ich hab' einen ehrbaren Freund —

St. Val. (soufflirt) «Einen alten Junggesellen von sechsundzwanzig Jahren.»

Auguste. Einen alten Junggesellen von sechsundzwanzig Jahren —

St. Val. (für sich) Man kann bei alle dem nicht wissen, wie das Ding ausgeht, d'rum weg mit dem Ehemann.

Auguste. Er ist mein Freund, mein Lehrer und wird uns begleiten. Ein Wagen, alles soll sogleich zur Stelle seyn, und in einem Augenblick bringen wir Sie an's Ende der Welt.

Lisette. Nehmen Sie es dreist an, Mademoiselle, der ehrbare Freund sei Ihnen Bürge. (sie verläßt ihren Platz und nimmt den der M. d. St. V. ein.)

St. Val. (für sich) Meine Ehrbarkeit! Die Satyre ist so übel nicht.

M. d. St. V. (mit schwacher Stimme) Nein — ich kann nicht —

St. Val. (zu Auguste) Du beflehst darauf; rasch hingeknieet.

Auguste. (wirft sich ihr zu Füßen) Hier lieg' ich, Mademoiselle, und hier werde ich auch liegen bleiben, bis Sie meinen Vorschlag annehmen; bedenken Sie, daß das Leben Ihres Vormunds und seines Sohnes auf dem Spiel

steht — bedenken Sie, daß ich sie beide, die ganze Welt todt schlage, wenn Sie nicht einwilligen.

St. Val. (sich vergnügt die Hände reibend) Wie ein Engel! Man muß ihn nur spornen.

M. d. St. V. Wozu entschließ ich mich?

Lisette. Ihrem Vormund und Bestimmten zu Liebe, sollten Sie Ja sagen.

M. d. St. V. Nun denn — ja!

St. Val. (zu Auguste) Jetzt die Hand geküßt, zwei dreimal hintereinander; hübsch lebhaft: (soufflirt) «Ach, Mademoiselle Adèle —»

Auguste. (wiederholt es nach Vorschrift) Ach, Mademoiselle Adèle! —

St. Val. Gut gemacht; weiter!

Auguste. Ich bin der glücklichste Sterbliche! Meine Liebe — meine Achtung sind ohne Gränzen; — ach erlauben Sie noch einmal — (will noch einmal die Hand küssen.)

Lisette. Halt, halt! Der Liebe und Achtung wird zu viel; zurück Mademoiselle. (Mad. de St. Val geht lebhaft in's Zimmer, Lisette schlägt die Thüre zu, und St. Val wirft sich in unbändigem Lachen auf den Sopha.)

Fünfundzwanzigster Auftritt.

Lisette. Auguste. St. Val.

Lisette (zu Auguste) Es ist kein Augenblick zu verlieren; lassen Sie anspannen, und in einer Viertelstunde finden wir uns hier! (im Abgehen für sich) Welch ein Lehrer, welch ein Schüler — aber wart, der Corrector wird euch züchtigen. (ab in's Zimmer der Madame de St. Val).

Sechsundzwanzigster Auftritt.

Auguste. St. Val. Motus (tritt ein indem Lisette die Thür zuschließt.)

St. Val. Bravo — gut gemacht, mein Sohn; wie ein kleiner Engel!

Auguste. Ja? hab' ich wirklich? Du bist aber auch so gut, so liebenswürdig, ohne Dich hätte ich nie gewagt ihr die Hand zu küssen. Ach welch eine Hand — und dabei ist Adèle größer als meine kleine Cousine. (sich die Hände reibend) Das ist eine Eroberung!

St. Val. Die Du mir verdankest.

Auguste. (enthusiasmirt) Und ich entführe sie, so wahr ich lebe! Mit siebzehn Jahren eine Entführung, ist das nicht prächtig?

Motus. (für sich) Eine Entführung?

St. Val. Jetzt erst bist du ein Mann geworden, jetzt erst kann man Dich überall mit Anstand vorstellen; nun aber rasch an's Werk, Schnelle und Klugheit sind hier die ersten Gebote. (sieht Motus) Sieh da, Monsieur Motus.

Motus. (tritt vor) Befehlen?

St. Val. Frontin hat heute Morgen unsre Rechnung bezahlt; wir reisen in einer Viertelstunde ab, — werden aber bald wieder kommen. Nur eine Lustreise.

Motus. (für sich) Eine Lustreise, verstehe!

St. Val. Im zweiten Hof ist ja wohl ein Thorweg der in eine entlegene Straße führt?

Motus. Ja wohl, aber —

St. Val. Nichts aber; dort hält der Wagen — verstanden?

Motus. (gedehnt) Sehr wohl.

Auguste. Und in fünf Minuten muß alles besorgt werden!

Motus (wie oben) So?

Auguste (ihn liebkosend) Mein kleiner, süßer Motus, thun Sie es mir zu Liebe, Sie sind so gütig, so gefällig, so liebenswürdig — (für sich) ich kenne mich nicht vor Freuden.

Motus. (für sich) Scheint ihm viel Vergnügen zu machen, die Entführung. Welcher Scandal, welche Schande für unser Haus! aber Geduld —

St. Val. (ihn zum Gehen nöthigend) Diener, Monsieur Motus.

Motus. Ergebenster! (für sich) Da wollen wir doch unsre Maaßregeln nehmen! (ab, Frontin tritt in demselben Augenblick ein.)

Siebenundzwanzigster Auftritt.

St. Val. Auguste. Frontin.

Auguste. (auf Frontin zustürzend) Ach, Frontin, Frontin! Ich bin außer mir, ich bin stolz wie ein Cäsar — siehst Du nichts an mir? Sieh mich nur recht an: ein Geliebter, ein Angebeteter steht vor Dir, ein Ritter der seine Dulcinea entführt.

Frontin. Nicht möglich!

Auguste. (leidenschaftlich) Ihre Hand hab' ich geküßt!

Frontin. (erstaunt) Wahrhaftig?

St. Val. (sich die Stirne trocknend) Hat Mühe genug gekostet, auf Ehre! Doch genug des Plauderns, in zehn Minuten reisen wir ab.

Auguste. Besorge schnell meinen Mantelsack.

Frontin. Sie wollen wohl sagen Ihre Pistolen.

Auguste und St. Val. Wie?

Frontin. Der Chevalier erwartet Sie unten.

Auguste (lebhaft) Er soll nicht warten. (zu St. Val) Bester Freund, sage meiner Adèle, daß ich sie erst in einer Stunde entführen kann, sie möchte gefälligst warten, hörst Du?

St. Val. Wir dürfen aber nicht säumen, denn der Vormund ist uns auf den Fersen.

Auguste. Weißt du was? Der Garten hier ist ziemlich dick belaubt, wir schlagen uns hier, und in einer Minute ist's geschehen. Wie geht's denn geschwinder, mit Degen oder Pistolen?

St. Val. Gleichviel. Aber ich darf Dich nicht verlassen.

Auguste. Bleib, um's Himmelswillen, bleib! Ich soll ja nichts als mich schlagen, hier bist Du mir weit nützlicher.

Frontin. Der Capitain St. Clair ist unten, und ich dächte —

St. Val. Ganz wohl, auf ihn kann ich mich verlassen, wie auf mich selbst.

Auguste. Wohlan denn —

St. Val. Ihr fahrt nach dem Boulognerholz; dorthin führ' ich auch Deine Schöne, und erwarte Dich in einer Seitenallee.

Auguste. Ach, mein theurer Mentor, Du bist gar zu gütig! — Wenn das aber ihr Weg nicht wäre?

St. Val. (lächelnd) Ohne Sorge, zur alten Tante führt jedes Thor.

Auguste. Meinst Du? In's Himmelsnamen denn!

St. Val. (zu Frontin) Du bleibst bei ihm und sorgst für's Anspannen!

Auguste. So lebe denn wohl, bester, einzigster Freund. Die Ehre ruft! Ich will dem Chevalier schon zeigen, was es heißt, die großen Augen meiner kleinen Cousine verachten, was es heißt, mich zu hindern eine Geliebte zu entführen! — Ich bin so wüthend, daß ich ihn zweimal für einmal umbringen könnte! Fort! (ab mit Frontin, der ihm seinen Hut giebt)

Achtundzwanzigster Auftritt.

St. Val. (allein)

Liebe und Glück müssen meine Secundanten seyn! Ich fürchte weniger für ihn

wenn er einem Beleidiger gegenüber steht, als zu den Füßen einer Schönen; er schlägt sich wie ein Mann und liebt wie ein Kind. Vielleicht kömmt es nicht einmal dazu, denn Cavignac sorgt gewöhnlich für eine Menge Freunde, die durch der Ueberredung Macht, seine Duelle auf ein Dejeunée à la fourchette reduciren. Genug des Plauderns! Unsre Dame will entführt seyn; (pocht an) Lisette, Lisette!

Neunundzwanzigster Auftritt.

Lisette. St. Val.

Lisette (im Auftreten) Sieh da, der ehrbare Freund unsres Helden!

St. Val. Spitzbübin! Du kennst meine Ehrbarkeit!

Lisette. Der alte Junggeselle von sechsundzwanzig Jahren.

St. Val. Du wirst sehen, wie fest ich mich in meiner Würde behaupten, und wie vernünftig ich zu Deiner hübschen Gebieterin reden werde.

Lisette. Wär ich ein Ehemann, ich würde meine Frau dieser Vernunft am allerwenigsten anvertrauen.

St. Val. Bah, Ehemann! Was Ehemänner! Ich habe wohl schon so manchen zur Verzweiflung gebracht, aber was ist dabei? Das ist ein Recht der alten Junggesellen, und wir lassen es uns nicht nehmen. Wäre Deine Dame verheirathet, so gehörte sie unwiderbringlich in mein Departement, aber als Demoiselle mußte ich sie schon meinem jungen Freund überlassen. (lächelnd) Nimm guten Rath an, Kind, heirathe auch.

Lisette. Ihren Frontin etwa?

St. Val. Gleichviel wen; der Mann ist Nebensache! Aber die schöne Adèle läßt warten.

Lisette. Sie packt ihre Cartons.

St. Val. Ah —

Lisette. Und es sind deren vier.

St. Val. Teufel! Wir haben aber nicht versprochen, Eure Magazine zu entführen.

Lisette. Wenn wir auch einem Vormund entlaufen, mein Herr, so soll doch die übrige Männerwelt nicht vor uns fliehen.

St. Val. Brav gedacht! Ich entführe die Cartons; wir können sie auf Augustes Platz setzen.

Lisette. Wie das?

St. Val. Ein nothwendiges Geschäft

hindert ihn, doch ist's bald gethan, und im Boulognerholz treffen wir zusammen.

Lisette. Doch kein Duell?

St. Val. Es hat keine Gefahr.

Lisette. Sagen Sie das ja nicht meiner Gebieterin, die Angst würde sie tödten.

St. Val. So liebt sie ihn wirklich?

Lisette. Sie betet ihn an.

St. Val. Und das mit Extrapost! Schade, daß sie mich nicht zuerst gesehen hat.

Lisette. (boshaft) Sie gehört ja nicht in Ihr Departement. (abbrechend) Und können Sie's ihr verdenken? Der junge Mann ist so jung, so schön, so empfänglich —

St. Val. Außerordentlich —

Lisette. Auf der andern Seite die Aussicht mit einem alten Junggesellen von sechsundzwanzig Jahren verheirathet zu seyn —

St. Val. Sonder Zweifel ein Narr!

Lisette. Das wage ich nicht zu behaupten.

St. Val. Auf mein Wort! Ich kenne das!

Lisette. Wie könnte eine solche Aussicht behagen? Nehmen Sie dagegen Monsieur Auguste, mit dem niedlichen Gesicht und der süßen Unschuld! Man muß ihn lieben!

St. Val. Auf der andern Seite die be-

herzte Fassung, diese edle Raschheit Deiner Dame — man muß sie bewundern; ich bin begierig sie zu sehen.

Lisette. Das werden Sie nicht.

St. Val. Zum Teufel, ich entführe sie ja —

Lisette. Aber mit heruntergeschlagenem Schleier. Sie haben die Bedingung gehört. Uebrigens eine sehr verzeihliche Schaam.

St. Val. (seufzend) Auch das noch!

Lisette. Sie würde vor Ihnen erröthen.

St. Val. Arme Kleine! Laß Du mich nur gewähren; es kostet nur einige Zweifel an ihre Schönheit, und sie selbst läßt die neidische Hülle schwinden. Da kömmt sie.

Lisette. (schalkhaft drohend) Und ja hübsch ehrbar thun, mein Herr!

St. Val. Ohne Sorge!

Lisette. Ich hole die Cartons. (ab in's Zimmer der Madame de St. Val.)

Dreißigster Auftritt.

St. Val. Madame de St. Val. (verschleiert)

St. Val. (er stellt sich während dieser Rede sehr ernst und hat bei verschiedenen Stellen Mühe sein Lachen

zu verbergen) Mademoiselle! (verbeugt sich sehr tief) Möge der Ernst meines Charakters, mögen die Beiworte Philosoph und Moralist, welche man mir zulegt, Sie nicht erschrecken. Wenn auch heilige Vaterrechte und Pflichten auf mir ruhen, wenn ich gleichsam selbst den respectus parentæle aufrecht halten muß — (für sich) sie hat einen hübscheren Fuß wie meine Frau (laut) so hasse und verabscheue ich doch jene Vormünder von ganzem Herzen, die junge Mädchen gegen ihre Neigung verbinden wollen. (mühsam sein Lachen bekämpfend) Außerordentliche Achtung flößen mir hingegen alte Tanten ein, die der verfolgten Unschuld gastlich die Thür öffnen; (für sich) wie sieht's denn mit der Hand aus? (laut, indem er ihre Hand nimmt) deshalb werden mein Zögling und ich, Sie sobald als möglich in die Arme jener Großmama oder Tante führen, deren Sie erwähnten. (für sich, die Hand betrachtend) Allerliebst! (laut) Ich billige seine Liebe, und wenn Familien- oder sonstige Angelegenheiten sich mit dem sympathetischen Gefühl einigen, das sich ihrer beiderseitig bemächtigt hat, so werde ich Sie segnen, und möge Ihre respectable Tante bei diesem beglückten Bund, ihren Segen mit dem meinigen vermischen.

Einunddreißigster Auftritt.

Vorige. Lisette. (zwei Cartons in der Hand, die sie aber eilig hinwirft.)

Lisette. (Verwirrung affectirend) Mademoiselle — Mademoiselle! Ich habe Ihren Vormund gesehen — er sprach mit verdächtigen Leuten — bezeichnete unser Hôtel — Fort, fort von hier —

Zweiunddreißigster Auftritt.

Lisette. Mad. de St. Val. St. Val. Motus.

M. d. St. V. Sogleich!

St. Val. Alles ist bereit.

Motus. (für sich) Courage Motus, gedenke deiner Feldzüge.

St. Val. (seiner Frau den Arm bietend) Ist es gefällig, Mademoiselle! (sie nimmt ihn an und wendet sich mit ihm.)

Motus. (vertritt den Weg.) Bitte tausendmal um Vergebung, wenn ich halt rufe, halt!

St. Val. Was soll das heißen?

Motus. Das soll heißen — (für sich) am besten, ich thu' als wäre die Wache unten

(laut) das soll heißen — (er ruft durch die Mittelthür) Herr Sergeant, den zweiten Hof nicht zu vergessen —

Lisette und M. d. St. V. Himmel!

St. Val. (zu ihnen) Nur ruhig! (zu Motus) Sie scherzen wohl, Motus?

Motus. Scherzen, mein Herr, mit den guten Sitten? Keineswegs! Im Gegentheil, ich scherze sogar nicht. — Eine Entführung — in unserm Hôtel — halt — ich bitte nochmals um Verzeihung — aber halt!

St. Val. Wer will denn entführen? (zu seiner Frau) Lassen Sie mich nur machen und stimmen Sie mit ein.

Motus. Wir wissen alles!

St. Val. So wissen Sie auch, daß diese Mademoiselle meine Frau ist.

M. d. St. V. (überrascht) Wie!

Lisette (für sich lachend) Bravo!

Motus. Ihre Frau?

St. Val. Meine liebe Frau, die sich einen Scherz erlaubt hat, und sich incognito hier einfand, um mich zu überraschen. Wir haben uns schon heute Morgen erkannt, und wollen jetzt auf's Land; sind Sie etwa mit dieser Erklärung nicht zufrieden, so soll Ihr Sergeant

Ihnen noch alles deutlicher machen. (geht gegen die Thür).

Motus. (ihn abhaltend) Bemühen sich der Herr Obrist nicht. — Sind Sie aber auch fest überzeugt, daß es wirklich Madame ist?

Dreiunddreißigster Auftritt.

Vorige. Auguste. Frontin.

Auguste. (hereinstürzend) Ach, Mademoiselle, Mademoiselle, wie glücklich bin ich Sie noch zu treffen.

Motus. (zu St. Val) Mademoiselle?

St. Val. (zu Motus) Er weiß noch von nichts. (leise zu Auguste) Sprich Madame!

Auguste. (ohne auf ihn zu hören) Schon glaubt ich Sie fern von hier; der Chevalier hat selbst unsren Zwist geendet, seine Beleidigung zurückgenommen, und laut erklärt, daß meine kleine Cousine die Krone des ganzen Departements sey. Ich nahm alles gern an, ach, ich hatte ja keine Zeit ihn umzubringen, aber jetzt auch fort, fort von hier — kommen Sie theure Adèle? (bemächtigt sich ihrer Hand und küßt sie lebhaft)

Motus. (für sich) Seine theure Adèle?

St. Val. (zu seiner Frau die ihre Hand zurückziehen will) Nur zu, Kinder, nur zu — laßt Euch nicht stören. Ihr sollt keinen eifersüchtigen Ehemann aus mir machen, wahrhaftig nicht!

M. d. St. Val. (schlägt den Schleier zurück) Versprechen Sie das, St. Val?

St. Val. (wie vom Donner getroffen) Meine Frau hier!

Frontin. Madame?

Motus. (zu Frontin) Nun ja, seine Frau, er hat sie heute Morgen schon erkannt; wir wissen Alles!

Auguste (wieder nichts hörend, stürzt ausser sich zu ihren Füßen) Ach mein Freund — sieh nur wie schön sie ist! Sieh — diese Augen — dies zauberische Lächeln — dieser liebliche Mund, der mir mein Glück verkündet. Adèle, theure Adèle — sprich es aus, daß Du mein bist.

St. Val. (hebt ihn auf) Langsam mein Sohn.

Auguste. (zu St. Val) Bist du nicht zufrieden? War's noch nicht feurig genug? Wart — (er will wieder auf sie los)

St. Val. (hält ihn zurück) Fi donc, junger Mann, heißt das meine Lehren befolgen? Hast Du dergleichen von mir gesehen? Mit einer

reinen Liebe im Herzen wagst Du — — Auguste, Auguste! Die kleine Cousine sieht Dich.

Auguste. Vorhin hast Du doch ganz anders gesprochen.

M. v. St. V. Hören Sie auf, lieber Freund, mit Ihrer Moral.

Auguste. (für sich) Freund?

M. v. St. V. Denn nur mühsam entflieht sie Ihren Lippen.

Auguste (zu St. Val) Wie ist mir denn? Ich soll sie nicht entführen, nicht heirathen, und ich hab' mich doch so darauf gefreut!

St. Val. Du wirst doch beim Teufel meine Frau nicht heirathen wollen?

Auguste (erstarrt) Deine Frau?

Motus. Da Madame also wirklich angekommen sind, so muß ich auch wohl für die Lectüre des Herrn sorgen. Herr Obrist, Ihr Journal ist angekommen, und (er zieht es hervor) hier ist es. (Frontin nimmt es und Motus geht ab).

Letzter Auftritt.

Vorige, ohne Motus.

M. v. St. V. (zu Auguste) Vergeben Sie, junger Mann, daß ich gezwungen war, Ge-

fühle in Ihnen zu wecken, über die ich selbst nicht mehr gebieten darf. Ich wollte nur sehen, wie mein guter St. Val seinen Schüler bildete, und ob er wirklich noch immer so verliebt in seine vormalige Existenz ist, als er noch an Fanchons Toilette die Augen von ganz Paris auf sich zog. Kehren Sie zur kleinen Cousine zurück, ich gebe Sie ihr wieder. (zu St. Val) St. Val! In jeder Hinsicht habe ich Ihre Nachsicht zu erbitten, wenn ich es anders entschuldigen will, daß ich es mir zum erstenmal erlaubte etwas gegen Ihr Gutheißen zu unternehmen. Sie selbst haben übrigens das Motiv deutlich gemacht. Ihre Abwesenheit beunruhigte mich, ich wagte es Sie zu belauschen, zu überraschen — können Sie mir verzeihen?

St. Val. Wer so liebenswürdig fehlt — es bedarf keiner Antwort; indessen mache ich doch eine Bedingung. Ich verlasse Sie nicht mehr, aber länger als drei Monat halte ich es auf des Onkels Ruine nicht mehr aus; ich habe mich zu sehr mit dem Boston überworfen.

Frontin. Erlauben der Herr Obrist wohl, daß ich nun Mademoiselle de Lisette heirathen darf?

Lisette. Der Herr hat's schon gesagt, Du, oder ein andrer, das wäre gleichviel.

St. Val. Meinetwegen! Macht was Ihr wollt, bedenkt aber, daß Liebe — und Beständigkeit — und Häuslichkeit — (zu seiner Frau) Sie haben Recht, es geht nicht bei mir mit der Moral. Kein Wunder, wenn der Lehrer wie der Schüler noch eines Correktors bedurfte. (küßt ihre Hand)

Auguste. (der ganz erstarrt steht, kommt nun zu sich) Wie ist mir denn — hab' ich geträumt — was sagte sie? «Kehren Sie zur kleinen Cousine zurück — ich gebe Sie ihr wieder.» — Die gute Frau! Wenn sie nun darauf bestanden hätte — aber das will ich auch, will auch zu ihr zurückkehren. Ich setze mich gleich an den Tisch, schreibe ihr — von der Entführung nichts, bewahre — aber daß der Chevalier sie für die Schönste im ganzen Land erklärt hat, daß ich mich beinah' für sie geschlagen habe, und — daß ich sie ewig liebe. —

Ende.

2

Mittel und Wege

oder:

Still! ich weiß schon!

Posse in drei Aufzügen.

Nach dem Englischen des George Colman, Esq.

frei bearbeitet

von

Carl Lebrün,

Schauspieler.

Auf der Königl. Bühne in Stuttgard und der Großherzogl. in Darmstadt aufgeführt.

Mainz, 1822.

Bei Florian Kupferberg.

Mittel und Wege

oder:

Still! ich weiß schon!

Posse in drei Aufzügen.

Personen:

Sir David Dunder auf Dunderhall, ein Landedelmann.

Lady Dunder, seine Frau.

Jenny } seine Töchter.
Fanny }

Der alte Random.

Random, sein Sohn.

Scruple, dessen Freund.

Carney.

Roundfee, ein Wuchrer.

Quirck, sein Agent.

Paul Peery, Gastwirth zur «Freiheit» in Dover.

Dessen Frau.

Tiptoe, Random's und Scruple's Bedienter.

Kellner.

Ein Gerichtsdiener.

Der Schauplatz ist bald in Dover, bald auf Dundershall.

Ueber die Aussprache der Namen.

Herr Donny Donder auf Donderhahl.
Lehdi Donder.
Dsjenix.
Fänny.
Der alte Ränndom.
Ränndom.
Skruhp'l.
Kerny.
Raundfih.
Kwerrk.
Paul Pihri.
Tipptoh.

Erster Aufzug.

(Vorzimmer im Gasthof «zur Freiheit» in Dover).

Erster Auftritt.

Paul in einem Lehnsessel schlafend, Frau Perry steht vor ihm, ihn aufrüttelnd. Man hört von allen Seiten zu verschiedenenmalen schellen.

Fr. P. Paul! Heda — munter! Ei so schlafe ewig und drei Tage — Paul! Womit hab ich's wohl verschuldet, daß mich der Himmel mit so einem Dachs strafen mußte! Paul — hörst Du denn gar nicht.

Paul. (im Schlaf) Aeh!

Fr. P. (ihm in die Ohren) Bäh!

Paul. (die Augen aufriegelnd) Ah!

Fr. P. (ihn nachaffend) Bah!

Paul. Guten Morgen, süßes Schätzchen!

Fr. P. Guten Morgen aller Nachtmützen Nachtmütze! Wie kann man wohl so unvernünftig in den Tag hineinschlafen.

Paul. Liebes Herz! Einer spricht unvernünftig — der Andre schläft unvernünftig — in Summa — ein Schelm macht's besser als er's kann.

Fr. P. Und wenn zum Gerichtstag posaunt würde, ich glaube Du könntest die Augen nicht aufreißen, und würdest auch dann auf Dich warten lassen.

Paul. Kind, das ist fürnehmer Leute Art.

Fr. P. Er und vornehm? Stammt aus einer Schusterfamilie —

Paul. Aber was für Schuster? Meine Ahnen haben im Parlament geflickt.

Fr. P. Mag auch eine saubere Arbeit geworden seyn!

Paul. Das will ich meinen! Haben sie doch die englische Freiheit so ausgetreten, daß man jetzt füglich halb Europa in ihren Schuh stecken kann.

Fr. P. Hätten sie lieber einen Menschen aus Dir gemacht und keinen Dachs! Man schellt rechts und links, oben und unten, aber davon

hört er nichts! Es ist sieben Uhr Morgens, das Murmelthier kaum aufgestanden; und schon schläft es wieder wie ein Sack: Heiliger Georg! da watschelt er Schritt für Schritt, und schnarcht Schritt für Schritt wenn er nicht Schritt für Schritt gezwickt wird.

Paul. Nachtmütze — Dachs — Murmelthier, was das für Titel sind; — mit dem Zwicken hat es übrigens seine Richtigkeit — ach! es geht doch nichts über eine glückliche Ehe! —

Fr. P. Ja, wenn er mich nicht hätte —

Paul. So würde er nicht gezwickt. Aber was giebt es denn eigentlich?

Fr. P. Was es giebt? Rechts und Links zu thun giebt es — Postkutschen giebt es, Packetboote giebt es — vier Ladys sind so eben aus Canterbury *) angekommen —

Paul. Viere auf einmal — nun weiß ich doch, wo der Lärm herkam —

Fr. P. (fortfahrend) Sechs Seekranke Franzosen giebt es, allerhand zu thun giebt es —

Paul. Seekranke Franzosen? O weh! ein schlimmes Uebel. Wollen gewiß in London

---

*) Känterberry.

Industrie studiren und müssen dem großbritanischen Element ihren Zoll zahlen! Ja ich denke wir packen sie in ein Zimmer, da können sie untereinander austoben, und die mon dieu's bleiben doch immer hübsch in der Landsmannschaft! (man schellt abermals).

Fr. P. Da haben wir's, es schellt schon wieder.

Paul. Ja Herze, es schellt schon wieder!

Fr. P. Nun, wird's bald werden — wirst Du Dich endlich rühren?

Paul. Den Augenblick! (dehnt sich noch einmal) So! nun bin ich auf dem Platz, und will Dich überzeugen wie rührig ich bin — Du alte Trompete! (will sie küssen.)

Fr. P. (sich tapfer wehrend) Was? eine alte Trompete? Er unverschämter Pauckenkessel!

Paul. (sie festhaltend) Noch einmal sag' ich's, alte Trompete, oder Posaunenengel — sperre Dich nicht — es hilft Dir nichts — Du sollst nun einmal die Süßigkeiten der Ehe genießen und wenn alle Glocken in den drei Königreichen auf einmal losgelassen würden. (küßt sie, indem treten)

Zweiter Auftritt.

Random und Scruple in Reisekleidern ein; (Frau P. schreit laut auf).

Rand. Guten Appetit!

Fr. P. (mit der Schürze das Gesicht bedeckend) Mylord's verzeihn!

Rand. Lassen Sie sich nicht stören.

Fr. P. Ich bin so beschämt, aber der Unband — die Schande — Ihre ergebene Dienerin (geht, ohne die Schürze abzunehmen).

Rand. (zu Paul). Ist das Euer Theil?

Paul. Mit Respect zu sagen, ja!

Rand. Allen Respect für ihre Schamhaftigkeit!

Paul. Mylord meinen wegen der Schürze — ja, das hat so seine andern Ursachen — bitte gehorsamst abzulegen — sie thut sehr klug, sich nur portionsweise zu zeigen; wenn Mylord sie aber auf einmal zu sehn wünschen; mit dem ersten Schrecken ist's gethan —

Rand. Vor der Hand sehnen wir uns nach einem Morgenimbiß. Wie heißt Euer Haus?

Paul. Es wird «zur Freiheit» gescholten.

Rand. Und genießt man die hier?

Paul. So unverfälscht wie in ganz England; Ober- und Unter-Parlament, das heißt Küche und Keller bieten alle Kräfte auf die Magna Charta — das will sagen — die Speisekarte in stetem Flor zu erhalten.

Rand. In der Voraussetzung, daß Ihre Charta magna nicht ein wirkungsloses Object sey, tragen wir auf ein besseres Zimmer, und auf ein noch besseres Frühstück an.

Paul. (devot lächelnd) Angenommen und bewilligt. (geht, kehrt aber rasch wieder um) Daß ich so frei bin zu fragen, die geehrten Herrn denken wohl einen Abstecher nach Calais zu machen? —

Scrup. (leise zu Rand.) Schaff' den Kerl fort!

Paul. Sich ein wenig auf dem Canal zu versuchen —

Rand. Vor der Hand an den Ausbeuten Ihres sogenannten Unterparlamentes, wenn sie — nota bene — taugen.

Paul. Ob sie taugen! direct bezogne Producte aus Oporto, Chambertin, Rüdesheim, Espernay, Bordeaux, Languedoc, Hochheim, Ofen — ich kann für alle redlich einstehen.

Rand. Sind wohl gar Kindtaufvater?

Paul. Dero belieben zu scherzen —

Rand. Dero belieben sich in's Ober- und Unterhaus zu begeben —

Paul. Dero sind ein Kurzweiliger —

Rand. Dero ein Langweiliger —

Paul. Aber Dero haben zu gebieten, und der Inhaber der Freiheit läßt sich mit Vergnügen von Denenselben etwas maltraitiren. Dahingegen sollen Dero hochgeehrten Gaumen, von meinen Parliamenten dermaßen gekitzelt werden, daß Dieselben meine Charta der oft berührten brittischen gleich stellen werden. (ab mit Verbeugungen.)

Dritter Auftritt.

Rand. Scruple.

Scrup. Unerträglicher Mensch!

Rand. Nicht doch; die geläufige Zunge steht in so drolligem Contrast mit der Fallstaf'sfigur, daß man wenigstens über den Kerl lachen kann.

Scrup. Worüber lachtest Du nicht auch? Dir ist nichts ernsthaft; nicht Leben noch Tod, nicht Hochzeit noch —

Rand. (laut auflachend) Ha, ha, ha! Nun

muß ich wieder über Dich lachen! kann es etwas lustigeres geben, als eine Hochzeit? Hätte ich nur Theologie studirt, ich wollte die zweckmäßigsten Traureden auf's Tapet bringen; dabei weinen sollten die Leute allerdings, aber nur für Lachen! Genug! Willkommen in Dover Sir Scruple! Deinen Scrupeln zum Trotz sind wir glücklich angelangt; nicht in der fahlen Absicht, das feste Land zu begrüßen — fort mit dem Schlendrian! Der Insel der Liebe treiben wir mit vollen Segeln entgegen, uns winkt der Hafen der Ehe!

Scrup. (bitter lächelnd) Und wenn er mit eisernen Ketten gesperrt ist, wenn Wind und Wetter uns ungünstig sind?

Rand. So seufzen wir ein wenig in Amors Banden, und seine Schwingen werden uns endlich doch an's sichre Ufer tragen. Weshalb uns vor der Zeit Sorgen machen, bei hellem Wetter Stürmen entgegen sehen? Sollen sie uns treffen — her damit — ich ziehe den Philosophen an, und muckse nicht: Je weniger wir daran denken, je besser; hol der Teufel alle sauertöpfische Grübeleien!

Scrup. Ich dächte es wäre Zeit zu grübeln, zu überlegen —

Rand. (ihn parodirend) Zu prüfen, zu erwägen. Wann wirst Du einmal Deine schwarze Brille ablegen? Ich wiederhole Dir's: der Teufel hole alle Grübeleien! Ein froher Muth sieht der Gefahr lustig ins Auge; bei Deinem ewigen Kritteln und Schütteln trifft uns der Blitz um so früher.

Scrup. Ich kann nun einmal nicht aufhören zu fürchten, zu besorgen —

Rand. Du solltest Dich schämen! Weg mit dieser Handwerksmanier, die einem gentilen Kerl Kopf und Herz nie einnehmen. Bei elenden Zwirnsfaden-, Pechdraht- und Bierkneipsseelen, sind sie zu Hause, das lehrt die tägliche Erfahrung. Feigheit bleibe uns fern! Auf solche Weise werden wir unsre Schönen nicht erringen; und haben wir nicht die besten Aussichten von der Welt?

Scrup. Die Liebe der Mädchen — weiter nichts!

Rand. Undankbarer! ist das nicht genug? Und worin bestehn denn die gewaltigen Hindernisse? Kleinigkeitskrämereien und kein Ende! Eine Mutter, ein Vater — das ist alles. Fortuna muß uns geleiten!

Scrup. Vater und Mutter — der Hindernisse nur zu bedeutende!

Rand. Wenn wir die Alten nun auf unsrer Seite hätten, und von den Mädchen verlacht würden, wie dann? Aber Du siehst einem Mandarin von Kraftmehl auf dem Kamin ähnlicher, denn einem Mann, und bei der leisesten Berührung wackelst Du gravitätisch mit dem Schädel hin und her. Wie viel verdanken wir nicht schon dem Glück? Wir treffen die Mädchen in Bath, glücklicherweise; — verlieben uns vice versa — glücklicherweise — sie besuchten — glücklicherweise — ein paar Freundinnen — die — glücklicherweise — keine Feindinnen von Romanen waren — und haben wir's nicht — glücklicherweise — weit genug bei ihnen gebracht?

Scrup. Aber unglücklicherweise trifft ein Brief ihres Vaters ein, dessen Inhalt — noch unglücklicherweise — projectirte Verbindungen für Beide verrieth —

Rand. Sind nur die Mädchen auf unsrer Seite, so ist der Weg geebnet, und da ist kein Zweifel; weinten sie nicht bei der Trennung wie girrende Täubchen in einem Roman? Wir schwuren aber auch, den irrenden Rittern gleich, sie zu befreien von schmählichen Ketten, und ein ehrlicher Kerl hält sein Wort

Uebrigens standen Deine Actien damals ungleich besser als die meinen, warum hast Du Dir Dein Täubchen nicht antrauen lassen?

Scrup. Weil ich sie liebe!

Rand. (spottend) Weil Du sie liebst — ja so! Da möchte sie der Guckguck auch heirathen — wäre ja gegen alle Mode gewesen.

Scrup. Du mißverstehst mich — wie immer! Ich achte Jenny's entzückende Einfalt viel zu hoch, um sie zu hintergehn und verachte jene Speculationsheirathen, die das Unglück so manchen braven Mädchens nach sich zogen. Der bloße Schein einer solchen Verbindung ist mir unerträglich!

Rand. Gewaltig ehrlich und spießbürgerlich! Wahrhaftig — eine entzückende Philosophie für ein paar Abentheurer, deren Börsen mit Luft gefüllt sind.

Scrup. Ich verdanke sie dem alten Sprüchwort: Ehrlich währt am längsten.

Rand. Bravissimo! Dergleichen unnütze Moralien und Sentenzen mögen Deiner sentimentalen Dulcinea auch recht wohl bekommen, wenn anders der Seufzerüberfluß noch Platz für sie gelassen hat. Meine Fanny dagegen ist eine zweite, aber stark verbesserte Auflage

der Dunderschen Familie; leicht, lustig und keck ist sie jeden Augenblick bereit, mit mir in die weite Welt zu gehn, ohne viel zu seufzen, und an Tod und Grauen zu denken. Ein Kapitalmädchen, wie es mir nur aufbewahrt bleiben konnte. Ihr Köpfchen — voller Possen — ihre Augen — voller Funken — ihr Herzchen voller Liebe, und ihre Taschen, mein Bürschchen, voller Guineen!

Scrup. Hemme Dein unbändiges Entzücken und gieb doch endlich einmal der Vernunft Gehör. Ich dächte, daß es hohe Zeit wäre, einen Plan zu entwerfen, Mittel und Wege zu berechnen — ich fürchte den Landadel nicht ohne Grund; seine Neugierde ist grenzenlos, jede Lüge zieht eine Menge Fragen nach sich —

Rand. Die auch um so leichter zu beantworten sind. Gesund und schwer ist der Körper bei ihm, schwer und ungesund der Geist; Landadel und Landschinken stehn al-pari, — ad vocem — Schinken!

Nichts geht über Liebesleiden
Doch der Magen hat auch Rechte
Wie ich streite, wie ich fechte
Kann nicht von der Küche scheiden.

Scrup. Es ist zu arg! Nicht einen Augenblick bist Du ernsthaft, weißt nichts von einem treuen Herzen —

Rand. (Scruples Hand auf sein Herz legend) Ach, es hüpft und springt für Schmerzen —

Scrup. Vermagst es nicht die drohende Gefahr Dir vorzustellen.

Rand. (legt sie auf den Magen) Hörst Du unterird'sches Bellen?

Scrup. (sich losreißend) Zum letztenmal; genug der Possen!

Rand. Ernst, mein Freund, wüthender Ernst! Komm! laß uns unsern Planen ein derbes Frühstück unterlegen, und Du wirst erstaunen über die Ausbeuten meines Geistes; Kopf und Magen stehn bei mir in der traulichsten Verkettung, ist unten gehörig eingeheizt, so bricht der Lavastrom gewaltsam oben durch. Aber wo in aller Welt steckt unser Sequens? Ueber Nacht haben wir ihn gemiethet, und seit der Zeit noch mit keinem Auge gesehen.

Scrup. Zu was nützt er auch?

Rand. Du fragst? Was sind irrende Ritter ohne einen getreuen Knappen? Wer soll ihre Waffen schärfen, wer mit den Bothschaften wie ein Federball hin- und herfliegen?

(Tiptoe tritt keuchend ein, einen gewaltigen Mantelsack über die Schulter).

Scrup. (spottend) Eben kommt er angeflogen mit bleiernen Schwingen.

Rand. Ein zweiter Atlas trägt er unsre Welt auf starken Schultern.

Vierter Auftritt.

Vorige. Tiptoe.

Tipt. Befehlen die Herrn Ihr Gepäck hieher?

Scrup. Nur abgelegt.

Rand. Du keuchst ja wie ein Jagdhund?

Tipt. (abwerfend) Kein Wunder! Von der bloßen Physiognomie dieses Futerals kann man schwach werden.

Rand. Unsre ganze Habe; und um sie Dir leicht zu machen, haben wir sie zusammengepackt.

Tipt. Da liegt eben der Hund begraben! Die Herrschaften wissen nicht, wie schwer es ist mit einem Rücken für zwei zu tragen.

Rand. (zu Scrup.) Ein verschmitzter Kerl!

Scrup. (zu ihm) Galgen und Rad auf der Stirn.

Rand. (zu Scrup) Ganz wie wir ihn brauchen. — (zu Tipt.) Wie nennen wir uns denn, Geehrtester?

Tipt. Tiptoe — Tiptoe — zu Ihren Diensten, und — ohne Sie beleidigen zu wollen — directe nach Ihnen der ehrlichste Kerl unter der Sonne; ehrlich — aber unglücklich — wie denn dieser Artikel heute zu Tage überhaupt erbärmlich bezahlt wird. Wenn Mylords mir erlauben wollten — wenn ich reden dürfte — über den armen Tiptoe ist die Sonne schon heitrer aufgegangen, er stand schon einmal über diesen und jenen — nun steht dieser und jener über ihm!

Scrup. Wem dientest Du zuletzt?

Rand. Du machst Dich ziemlich breit?

Tipt. Habe auch eine Last Unglück getragen! Es ist grausam, wie das sogenannte Schicksal die Menschheit oft cujonirt. Ich war stets ein frommer Junge, meine Ehrlichkeit weit und breit berüchtigt, meine leichte Hand rechts und links bekannt. Ich diente zuletzt bei einem alten Herrn, frisirte, in der Unschuld meines Herzens, seine Perücken, barbirte ihn —

Rand. Ueber den Löffel?

Tipt. Um Vergebung, aus freier Faust: ich füllte seinen Wein auf, zog die Rechnungen aus, die Gelder ein, bewahrte Keller und Kabinetschlüssel, mit einem Wort — ich war Premierminister.

Rand. Und warum bist Du es nicht mehr?

Tipt. (mit Wichtigkeit die Achsel zuckend) Das Kabinet stürzte mich; ein paarmal wollten die Rechnungen nicht stimmen, so sehr ich schrob — lieber Himmel wer hat sich nicht einmal verrechnet in der Welt — ein paarmal fehlten einige Schillinge — der alte Mann war wunderlich — und da ich dem Kabinet nun einmal vorstand —

Rand. Kam die berüchtigte Ehrlichkeit in Miscredit?

Tipt. Das ganze Haus machte Opposition — Mylords wissen wie es dann hergeht — und ich — wie so mancher berühmte Mann — wurde gestürzt.

Serup. Will sagen, zum Teufel gejagt?

Tipt. Mit Erlaubniß! Ich resignirte, ließ mich darauf mit allen meinen Qualitäten in die Zeitung setzen. Sie achteten auf mich, und so lebe ich denn in der Hoffnung, daß Sie über Ungeschicklichkeit bei mir nicht klagen werden.

Rand. Sonder Zweifel; hinsichtlich des Bartes dient aber zur Nachricht, daß wir uns selbst rasiren.

Tipt. Bedaure von Herzen; denn meine leichte Hand wollte ich ganz besonders empfohlen haben.

Scrup. (zu Rand.) Ein ausgemachter Saudieb.

Rand. (zu ihm) Desto besser; Fort jetzt zum Frühstück, und dann werde der Plan zum Angriff entworfen.

Scrup. (seufzend) Mißlingt er, so lebe wohl, England! dann kehre ich dir den Rücken, theures Vaterland! Und doch, selbst unter dem fernsten Pole, bleibe ich dir vermählt auf ewig.

Rand. Eine Ehe nach der Mode! Ihr liebt Euch, könnt aber nicht bei einander bleiben: Vorwärts Kamerad, eine Last Seufzer über Bord geworfen, frischen Lebensmuth eingepumpt, und das beste Mittel ist gefunden, die mühsamsten Wege mit der Leichtigkeit eines französischen Tanzmeisters zu überhüpfen.

(beide ab).

Fünfter Auftritt.

Tiptoe (allein).

Scheinen auch ein paar Zugvögel zu seyn; unsere Abreise hatte so etwas mystisches, so etwas stillschweigendes an sich — ich glaube die Ebräer werden Zetermordio drüber schrein. Saubere Wirthschaft! In einem Augenblick bei zwei Herrn vermiethet, die ich drei Augenblicke vorher mit keinem Auge gesehn habe; um vier Uhr Morgens reisen wir ab, und kaum ist es funf, so weiß ich schon deutlich, daß sie der Ehrlichkeit so ähnlich sehn, wie die sechs der sieben.

Sechster Auftritt.

Tiptoe. Paul.

Paul. Da bist Du ja, süßer Tiptoe, ich suche Dich rechts und links.

Tipt. Grade aus hätten Sie mich gefunden. (für sich) Woher nur das Fragezeichen von Fleisch und Blut meinen Namen wissen mag.

Paul. Deine Herrn, so denke ich, werden zufrieden mit mir seyn, haben ein Zim-

merchen im ersten Stock — (schnalzt mit der Zunge). Na! — ja, obschon ich's selbst nicht sagen sollte, aber ein Wirth bin ich, wie's wenige giebt; welchen von beiden gehörst Du denn eigentlich?

Tipt. Hm — so eigentlich —

Paul. Dem Schwarzrock?

Tipt. Ja.

Paul. Oder dem Blaurock?

Tipt. O ja!

Paul. (für sich) Ja — O ja! (laut zu ihm) Feine Leute, süße Leute: Bist aber auch ein süßer Kerl Töchen, flink wie der Teufel!

Tipt. Das macht — obschon ich's selbst nicht sagen sollte, ich bin ebenfalls ein Jokey wie's wenige giebt.

Paul. (für sich) Zurückhaltend wie der Teufel (laut) Gratulir, Söhnchen, gratulire dazu von Herzen: Ihr lebt wohl schon eine Weile mit einander?

Tipt. Wir leben eine Weile mit einander.

Paul. Haben vermuthlich Güter? —

Tipt. Haben Güter.

Paul. I, beschreibe mir sie doch ein wenig.

Tipt. Das geht nicht.

Paul. Warum denn nicht?

Tipt. (nach dem Mantelsack schielend) Sie sind unbeschreiblich.

Paul. Stehende oder liegende Gründe?

Tipt. (wie oben) Liegende.

Paul. Wo lägen sie denn dermalen?

Tipt. Dermalen — am Strand.

Paul. Am Strand? Also ein Schiff für eigne Rechnung?

Tipt. Ein Schiff für eigne Rechnung.

Paul. Wie hieße das denn?

Tipt. (rasch) Zur Freiheit.

Paul. Wie mein Gasthof?

Tipt. Wie ihr Gasthof.

Paul. Und da drinn wären die Güter?

Tipt. Da drinn wären sie.

Paul. (für sich) Reiche Kauze — Speculanten, Schmuggler — ich laß mein Leben drauf — (laut) haben sicher was vor sich gebracht, haben wohl überall Credit?

Tipt. Haben was vor sich gebracht, haben überall Credit.

Paul. Na, ich denke sie sollen zufrieden bei mir seyn; (für sich) da gilt's Höflichkeit. (laut) Habe ihnen auch ein Zimmer angewiesen, wie dem Besten meiner Gesellschaft —

Tipt. Es ist auch um kein Haar besser als Eure Gesellschaft.

Paul. Ein spitzzüngiger Bursche!

Rand. (hinten) Heda — Kellner — Holla! verdammte Wirthschaft!

Tipt. (sich spöttisch verbeugend) Herr Wirth, wie's wenige giebt —

Scrup. (hinten) Tiptoe — Tiptoe — wird der Bursche hören?

Paul. (wie Tipt.) Herr Jokey, wie es wenige giebt —

Tipt. (packt den Mantelsack auf) Feuer in allen Ecken, da muß man hurtig löschen! Was ich gesagt habe bleibt unter uns, späterhin sollt Ihr noch mehr hören; fragt Euch bis dahin jemand aus, so sagt nur —

Paul. Nun?

Tipt. So sagt nur: Ich weiß nichts. Wohl bekomm's. (ab d. d. Mitte.)

Siebenter Auftritt.

Paul. Hernach ein Kellner.

Da ist kein Zweifel, ich habe einen fetten Fang gethan, mithin muß man bei Zeiten die Kreide spalten; überfahren wollen sie nicht —

also ein kleines Schmuggelgeschäftchen, wobei der «Freiheit» hoffentlich auch ein paar Schillinge in den Sack fallen werden. Reich sind sie gewiß, denn der Saudieb von Bediente ist grob, und sie selbst werfen mit Esel und Schlingel umher, daß es eine wahre Wonne ist, nächstdem finden sie alles schlecht! Dergleichen Patrone sind mir die liebsten Kunden; je mehr sie zanken, je mehr sie zahlen.

Kellner. Sir David Dunder, auf Dunderhall, fragt nach Euch; er hat Geschäfte in Dover gehabt, und will mit Euch plaudern, bis die Pferde eingeschirrt sind. Da kommt er schon. (ab.)

Paul. Hol der Teufel den theuren Gast; wenn er schon der einzige Edelmann ist, der sich gemein mit mir macht, so greift er dafür so tief in meinen Beutel, wie ein Steuereinnehmer; keines Fremden ist man vor seinen verwetterten Einladungen sicher, und wenn er schon selbst ganz artig verzehrt, so kommt man, selbst mit dreidoppelter Kreide, nicht zum Schaden.

Achter Auftritt.

Paul. Sir David.

Dav. Guten Morgen Dickkopf! Es sind zwei Fremde angekommen; der Kellner sagt es.

Paul. (für sich) Da angelt er schon! (laut) Ja wohl! so eben sind sie —

Dav. Still! ich weiß schon! Wie ist's mit ihnen?

Paul. Reiche Kaufleute — unbesehn 100,000 Pfund pro Stück an Werth.

Dav. Bist ein Narr; was macht die Frau?

Paul. Gesund und —

Dav. Still, ich weiß schon! Meine Pferde besorgt?

Paul. Werden so eben —

Dav. Kaufleute sind Wagehälse! Ein Schiff oder ein Lottozettel — ein Teufel! Zwei Nieten auf einen Gewinnst. Wo her die Kaufleute?

Paul. Aus London — und Londner, Sir David —

Dav. Still! weiß schon — sind wie Londner Porter — weit und breit berühmt, geehrt — hin und wieder höllisch schwer —

aber gesund, kräftig, alte Ochshoftfässer, Aufrechthalter der Constitution — wo sind sie?

Paul. Weiß in dem Augenblick wahrhaftig nicht, wenn Sie aber mit Bestimmtheit Nachricht haben wollen —

Dav. So, kannst Du keine geben, weiß schon! Sag' ihnen, ich wollt' sie kennen lernen — Sir David Dunder auf Dunderhall — Baronet — von altem Adel! ein guter Wirth — kennst die Formel! Wer kommt da?

Paul. (für sich) Verdammt! (laut) Das sind sie eben.

Dav. Pack Dich hinaus — Dickwannst!

Paul. (für sich) Führt er mir die fort, heißt es: Kreide vierdoppelt! (ab.)

Dav. (die Beiden betrachtend) Noch jung? Thut nichts — können doch taugen — je jünger — je besser — Jugend ist ein alter Fehler!

Neunter Auftritt.

Sir David. Random. Scruple.

Rand. (zu Scrup.) Komm ein wenig an den Strand: die Wellen tanzen so lustig, und

bekehren Dich vielleicht; besiegte der Wein Dich nicht, gelingt es wohl dem Wasser. (Sir David betrachtend) Sieh da! ist das nicht der drollige Kauz, den wir vom Fenster aus schon sahen?

Scrup. Laß ihn. — Was soll er uns?

Rand. Die Zeit vertreiben — Deine Grillen verjagen!

Dav. Diener meine Herren!

Beide. Gleichfalls!

Dav. Mein Wirth — der dicke Paul — sagt mir, Sie kommen von London; gute Reise gehabt? Still! ich weiß schon! Nicht wahr! Dover ist ein altes Nest gegen London; verteufelt schmutzig — he?

Scrup. Noch haben wir nicht Ursach den Wechsel zu bereuen.

Rand. Das will ich meinen!

Dav. Wechsel? aha — weiß schon — Kaufleute — Paul hat's mir gesagt — hä-hä — Wechsel — ja — ein Wechsel thut gut für Ihre Situation, Ihre —

Rand. Was? Für unsre Situation?

Dav. Still! ich weiß schon! Hat mir alles gesagt, der Paul.

Rand. (auf ihn losfahrend) Was Teufel! Woher weiß er —

Dav. (seitwärts springend) Nicht bös werden, alles nicht — nur einen Wink — nicht grade zu — sprach von Ihren Speculationen —

Scrup. (auf ihn los fahrend) Element! Sollte der Kerl muthmaßen —

Dav. (wie oben) Nicht hitzig werden; muthmaßen nicht — (für sich) verteufelt grob — also reich. — (laut) Habt recht — müßt vorsichtig seyn — nichts ausplaudern — will auch nichts wissen. Wie viel Schreiber habt Ihr?

Scrup. u. Rand. (sehn sich an) Schreiber?

Dav. Ohnedem geht's nicht — weiß schon. Seid schlaue Vocative, ihr — aber Stützen des Volks, Bollwerke des Staats — lange nicht im Stockhaus gewesen.

Rand. Hölle und Teufel!

Dav. Still! Weiß schon! dürft nichts ausplaudern —

Rand. Was soll das heißen?

Scrup. (leise zu ihm) Merkst Du nicht? er hält uns für Kaufleute; Wechsel, Stocks —

Dav. Zischelt nur, zischelt! Hab' doch in die Karte geguckt! Ihr wundert Euch, nicht wahr? Hinterm Berg wohnen auch Leute — eine Stunde von hier wohne ich — mein

Weibchen — alle Wetter! ein fettes Bißchen — wird sich eine Ehre machen, Euch zu bewirthen. Lady Dunde ist —

Rand. u. Scrup. (beide erstaunt, auf ihn dringend) Lady Dunder? Wie? Lady Dunder Ihre Frau?

Dav. (erschrocken) Lady Dunder, Lady Dunder, Lady Dunder meine Frau. Ja doch, Ihr Herrn, Eure doch nicht?

Scrup. Keinesweges — aber wir — wir —

Rand. Wir hörten diesen Namen so oft in der Nachbarschaft nennen —

Dav. Will ich meinen! Sir David Dunder auf Dunderhall ist bekannt, rechts und links, wie ein bunter Hund —

Rand. So eben sprachen wir auch von Ihnen —

Dav. So apropos — nicht wahr? geht mir immer so — grade wie unser Pastor — der klopft nur zur Mittagszeit bei mir an und tritt immer — apropos — mit der Suppenschüssel in's Zimmer. Unsre Gastfreundschaft ist berühmt — wollt Ihr mir auf Dunderhall ein paar Tage schenken — ganz unter uns Mädchen — ungestört — ich, meine Frau, und zwei Jungfern — na! findet

sie in der Grafschaft Kent nicht schöner — zwei Mädchen — schlank, schmal wie Hopfenstangen. Wollt Ihr kommen?

Scrup. Sie sind zu gütig, und wir —

Rand. Nehmen's an.

Scrup. Aber —

Dav. Still! ich weiß schon! Ihr kommt — bravo! S'ist nahe bei, ganz bequem; und wenn Ihr wieder an den Strand müßt, nur eine Meile Wegs — eins, zwei, drei — Kutscher fahr vor, so seid Ihr wieder hier. Ist alles mein eigner Grund und Boden — ich kenne Eure Geschäfte — habt Eile — natürlich! die Pferde sollen gleich hier seyn, und zum Frühstück kommen wir immer noch an; will den Kutscher selbst rufen. — (kehrt wieder um) Noch eins! Nicht zanken mit Paul — hört Ihr — hat's nicht bös gemeint, auf Parole! Einen Wink nur — weiter nichts — eine leichte Skizze — den Rest hab' ich errathen, an den Nasen abgesehn; aber vorsichtig seyn! Verstanden? Habt was vor — weiß schon — sagt ihm nichts — der Kerl plaudert — wie alle Wirthe — hä hä! ist zusammengesetzt aus Bauch und Maul, aber dumm wie 'ne Latte. Sagt einmal selbst — aber still! — ich weiß schon! (ab.)

Zehnter Auftritt.

Random. Scruple.

Rand. Gieb mir die Hand, Freundchen — ich rufe Victoria — das Feld ist unser, und Frau Fortuna möge hoch leben, sie hat uns abermals bedacht!

Scrup. Meinst Du?

Rand. Da haben wir den Mandarin schon wieder! Was giebt's denn nun zu schütteln (wackelt gravitätisch hin und her) und zu scrupeln, was für Ratten durchkreuzen denn nun Deinen Schädel? Wir sollen den Zufall nicht segnen, der uns grade den Mann zuführt, dessen Bekanntschaft wir so emsig suchen? Unser Schwiegervater in spe öffnet uns gastlich die Thür, da wir nur die Hoffnung hatten, durch seine Fenster à la Cartouche zu spazieren, und wir sollen nicht Vivat rufen, bis uns der Athem ausgeht?

Scrup. Und was weiter?

Rand. Was weiter? Schöne Frage! Anstatt Tag und Nacht um sein Haus zu schleichen, treten wir kecklich bei ihm ein, scharwenzeln mit den Mädchen umher, bis wir mit ihnen davon laufen und uns trauen lassen.

Scrup. Random! Verdient seine gutmüthige Gastfreiheit eine solche Erwiederung?

Rand. Element! Wir heirathen dafür seine Mädchen, ist das nicht Dankbarkeit genug?

Scrup. Schäme Dich! Einen Mann so schändlich zu hintergehen, der uns arglos aufnimmt? Nimmermehr! Lieber will ich Tag und Nacht um seine Mauer schleichen —

Rand. Und am Ende doch stehlen? Wahrhaftig, Du könntest Dich mit Deinem Gewissen für Geld sehn lassen. Meinst Du denn, Du bist weniger Räuber, wenn Du dem Wandersmann mit höflichen Worten den Geldbeutel leerst? Elende Pedanterie! Ich verachte einen schlechten Streich wie jeder ehrliche Mann, aber wo lebt der Mensch, der nicht einmal in seinem Leben auf solche Weise zum Spitzbuben wurde? Was für Mühe hat es gekostet Dich aus London zu bringen, und am Ende mußte sich Dein zartes Gewissen doch ergeben, ohne daß Mosje Noundfee einen Schilling von uns gesehn hat.

Scrup. Wüßtest Du auch, welche Vorwürfe ich mir deshalb mache —

Rand. Bezahlt hast Du aber nicht? Nimm mir's nicht übel, Du bist ein gewaltiges Närr=

chen, und Dein Gewissen ein alberner Schulmeister! Nur getrost! der Schwarzrock macht uns wieder ehrlich, und söhnt den Vater aus, darum folge meiner Vorschrift: Du weißt ohnehin, daß ich meinen Vater mit jedem Packetboot erwarte, und der möchte uns einen gewaltigen Strich durch die Rechnung machen. Statt der süßen Bande Hymens würden nackte Mauren mich umfangen, und meine Gläubiger mir einen Polterabend machen, der mir den Appetit zum Heirathen verleiden würde.

Eilfter Auftritt.

Vorige. Tiptoe.

Tiptoe. Der alte Kauz in der alten Kutsche erwartet Sie, meine Herren.

Rand. (zu Scrup.) Zögerst Du länger, so laß ich Dich im Stich; — der Weg ist gebahnt, und nur ein Thor benutzt ihn nicht.

Scrup. Wohlan denn! Ich folge Dir, aber Du magst es verantworten —

Rand. Gern, gern, mein Register ist so vollwichtig, daß die paar Loth Sünden mich nicht tiefer stürzen können. Vorwärts, mein

Bürschchen, sonst fährt der Alte ohne uns fort, vorwärts! seufze so viel Du willst, laß mich lachen so viel ich will, und sei nur ein gehorsamer Telemach; Dein Mentor wird Dich über die Steine schnellen, die Du Dir ungeschickt selbst in den Weg legst. (zu Tiptoe) Hurtig Patron, hinten auf! (beide ab)

Zwölfter Auftritt.

Tiptoe (allein)

«Hurtig Patron! hinten auf!» Das ist ein verfluchter Dienst; und ich bin schon halb todt! in der Nacht tret ich ein, in derselben Nacht schon muß ich auf einem magern Postgaul nach Dover rasen; dabei caramboliren die Pistolenhalfter so zärtlich mit meinen Knieen, daß sie noch glühn wie ein paar Vorgebürge im Morgenglanz. Kaum angelangt, so soll ich mich schon wieder hinter eine alte Landkarete aufpacken, mit den Fäusten ein paar Lederstriemen umklammern, um abermals durchgerüttelt zu werden! Alle Tausend! Dabei gehn Hände und Füße zu Grunde. Nichts da: Ich muß wieder in einen ruhigen Dienst, wie mein letzter,

denn mit den Füßen komm ich nicht fort, wenn mich die Hände nicht unterstützen. Lieber Himmel! Vollkommen ist kein Mensch, und die Gaben verschieden, der eine hat's Genie in den Füßen, der andre in die Finger — der Mensch denkt, der (mit Pantomine) oben — lenkt! (ab).

Ende des ersten Aufzuges.

Zweiter Aufzug.

Zimmer mit Glasthüren und der Aussicht auf den Garten zu Dunderhall.

Erster Auftritt.

Sir David. Lady Dunder. Random und Scruple beim Frühstück.

Rand. Wie unendlich bedauren wir's, daß wir Ihre liebenswürdigen Töchter noch immer nicht bewundern können.

Dav. Dummes Zeug! — Zeit genug dazu — (zu Rand.) noch eine Tasse? — ja, kanns wohl sagen, was die Mädchen betrifft — allen Respect! — (zu Scrup) Ein Stückchen Zucker?

Scrup. Verbunden.

Lady. Sie machen ihren gewöhnlichen

Spaziergang; jeden Morgen athmen sie den balsamischen Duft des Dunderhall'schen Blumenflors ein, während Sir David und ich den Kaffee, oder Thee einschlürfen.

Dav. Der Geschmack ist verschieden — halte es aber doch mit dem Frühstück —

Lady. (beleidigt) Ich dächte, Sir David, der Geschmack der lieben Kinder wäre —

Dav. Still! ich weiß schon! romantisch! suchen Gänseblümchen, Vergißmeinnicht und binden Sträuschen — idyllische Mädchen — könnt's glauben — complett wie die Mutter war.

Lady. (verschämt) Oh —

Dav. Der und der soll mich holen — ihr Ebenbild — aber noch nicht so rund — na — alles zu seiner Zeit — kommt wohl auch noch. (zu Scrup) Ein Stück Zwieback?

Scrup. Allerdings ein großes Glück, wenn sie einer so vollkommnen Mutter gleichen.

Lady. O —

Dav. Wahrhaftig! Sehn sich gleich wie drei Eier — Nota bene — Lady Dunder ist ein Straußenei gegen sie.

Rand. (lachend) Ein unvergleichliches Gleichniß.

Dav. Nicht wahr? Ist ein Stadtwitz.

Lady. Zu schmeichelhaft! Sie sind wenigstens sehr geliebt, und glänzen vor allen Nachbarskindern hervor. Da ist keine Gesellschaft wo man sie nicht zuerst zur Menuett aufforderte, kein Contretanz bei dem sie nicht die Flügeldamen machten.

Rand. Wer sollte es bezweifeln. Im Besitz Ihrer Reize —

Scrup. Wer sollte sie da nicht lieben!

Dav. Wie er stöhnt, und hat sie noch nicht einmal gesehn; hä, hä, hä — wird noch besser kommen! Man reißt sich um sie — kommen in Dover gar nicht aus der Mode. Agiren auch Theaterspiel — Jenny ist rasend beklatscht worden — Fanny auch — spielt ganz verteufelt komisch! Neulich ist sie gestorben — als Desdemona — wißt wohl durch einen Bettsack — höllisch lustig!

Scrup. Eine angenehme Unterhaltung.

Dav. Zum Spaß sterben? Sag' ich auch! Wir haben auch ein Theaterspiel gehabt — in der großen Küche.

Rand. In der Küche? ein würdiger Tempel.

Dav. War kein Tempel — ein alter Feuerherd — spielten aber wie toll in den Tag hinein.

Lady. Du bist ungerecht, Sir David. Sir Squab kam expreß deshalb von London, und jedermann hielt seinen Romeo für vollendet: Er war so —

Dav. Still! weiß schon! Drollig, gewaltig drollig; freilich, die Gestalt paßte nicht zum Character. Ein kleiner dicker Putz, mit hohen, dicken Schultern, den Kopf mitten drin — hä hä — quackte wie ein Frosch —

Rand. Aber er quackte vollendet?

Dav. Und noch toller — wie ein bemooster im Teich. — Was meint Ihr zu einem Gang durch den Garten? Will Euch die Wiese zeigen.

Rand. In diesem Augenblick — ich bitte —

Scrup. Wir wünschten vielmehr —

Dav. Hier zu bleiben? Weiß schon! Keine Possen, keine Umschweife — kann den Krimskrams nicht leiden — sieht auch nach Regen — Wolken über Wolken —

Scrup. Wir sind ohnehin von der Reise ermüdet —

Dav. Kenne das! Hab' einmal von London bis Dover in einem Athen geschlafen — hatte auch verteufelt gegessen und getrunken — Nicht wahr, Lady Dunder? waren auch fette

Braten — apropos — wollt Ihr die Ställe sehn?

Scrup. Verschonen Sie uns.

Lady. Pfui — Sir David — Du hörst, daß sich die Herren erst erholen müssen; für Ställe werden sie auch wohl schwerlich Geschmack haben, drum laß uns für den Mittag sorgen.

Dav. Will ich eben im Stall — ja so! (zu Rand. und Scrup.) Ihr bleibt also hier? Wie Ihr wollt — laß Euch allein mit ihr — (zur Lady) unterhalte sie ein wenig — dies und das — Stadt- und Landklatschkram — eine Portion Lügen dabei — weißt wohl — so auf Deine Art — (zu Rand. und Scrup.) plaudert mit ihr — sie weiß viel — ist höllisch gelehrt — hat eine Menge Bücher — puh! kennt Euren Plan auch schon.

Rand. Wahrhaftig?

Dav. Auf den ersten Blick; hab's ihr selber gesagt — just wie's Paul erzählte. — Will nur ein wenig die Runde machen und meine Leute auszanken, schauen wie's aussieht, drinnen und draußen: Teller, Keller, Bücher, Tücher, Weine, Schweine, muß alles revidirt, höllisch aufgepaßt werden; kann dem Gärtner

nicht genug auf die Finger sehn; ein fauler, lügnerischer, betrügerischer, kniffiger, pfiffiger Hund! taugt so wenig im Garten, wie Adam — frißt die Aepfel selbst, die er findet; na, lebt wohl —

Scrup. (sich verbeugend) Sir David } zugleich.
Rand. Auf Wiedersehn }

Dav. (hält ihnen den Mund zu) Still! ich weiß schon! (ab d. d. Mitte.)

Zweiter Auftritt.

Random. Lady. Scrupel.

Scrup. (zur Lady) Ich will nicht hoffen, Lady, daß wir Sie in Ihren häuslichen Arbeiten stören?

Lady. Keinesweges; es ist mir äußerst angenehm —

Scrup. Uns nicht minder.

Rand. (für sich) Wenn sie ginge. (laut) Vielleicht pflegen Sie um diese Zeit ein wenig zu lustwandeln?

Lady. Nicht doch, ich werde die Ehre haben Sie zu unterhalten.

Rand. Die Ehre ist ganz auf unsrer Seite. (für sich) Der Himmel stärke uns!

Lady. Sir Davids Spaziergänge sind sehr beschwerlich; er macht mir zu große Schritte, und lieber pflege ich in einem Whisky leichten Galoppes dahinschwebend, meine Runde zu machen; zuweilen tröttire ich auch auf meinem Handpferdchen!

Rand. Jedoch das Mittagessen — Sir David ist schon bei der Menagerie —

Lady. Seine Liebhaberei; mir ist ein kleiner Canarienvogel im Käfig lieber, als alle Vögel unter dem dunderhall'schen Horizont.

Scrup. (für sich) Nicht los zu werden!

Rand. (für sich) Wie angeleimt! (laut) Mich wundert's, daß Sie am Lustwandeln so wenig Gefallen finden, denn die Luft unter Ihrem Horizont scheint mir besonders begünstigt.

Lady. (geschmeichelt) Nicht wahr? Dunderhall ist auch weit und breit berühmt deshalb. (gegen die Mittelthür gehend) Die Gartenpartheieen sind äußerst romanhaft —

Scrup. (folgend) Das ganze Schloß hat so etwas feenartiges —

Rand. (leise zu ihm, auf sie deutend) Wenigstens regiert uns jetzt eine böse Fee.

Lady. Da haben Sie ganz recht; die

Pferdekoppel dort hat mein Mann anlegen lassen.

(Fanny und Jenny werden sichtbar.)

Rand. (leise zu Scrup.) Victoria! da sind sie —

Scrup. O Himmel! } zugleich.
Rand. Fassung, Fassung! }

(treten seitwärts und reden leise, so daß sie anfangs die Mädchen nicht zu bemerken scheinen.

Dritter Auftritt.

Vorige. Fanny und Jenny mit Blumensträußen.

Fanny. (ohne die beiden zu bemerken) Sieh nur Mütterchen, den herrlichen Strauß — Veilchen, Vergißmeinnicht, Lilien —

Lady. Fanny — siehst Du nicht —

Fanny. Gesellschaft? Wer denn, Mama? Zwei Herren — wie heißen sie? —

Lady. Aber Fanny — (zu Rand. und Scrup.) Erlauben Sie, daß ich Ihnen meine Kinder —

Scrup. (leise zu Rand.) Fehlt es ihnen nur an Fassung nicht.

Fanny. Wo denken Sie hin, Mama, wir sind keine Kinder mehr: immer holen Sie

doch von der Wiege aus; lassen Sie mich gewähren, und Sie werden sehn, daß ich eins, zwei, drei, mit dem Aufführen zu Stande bin. Meine Herren — (Random und Scruple wenden sich, sie erkennt sie, läßt ihre Blumen fallen und schreit laut auf, eben so Jenny, die bisher mit niedergeschlagenen Augen auf der andern Seite der Mutter stand, und hart darauf Lady Dunder à tempo; Rand. und Scrup. fangen ihre Geliebten auf, und als Lady Dunder ebenfalls zu sinken beginnt, reichen sie sich hinter ihren Rücken jeder den andern freien Arm, und bilden daraus für sie eine Lehne, die Gruppe bleibt ein wenig in dieser Stellung).

Lady. (sich etwas erholend) Fanny — Jenny — Kinder, was ist Euch? —

Fanny. Ach! Mama — in den Blumen —

Rand. (ebenfalls verlegen) Ja wohl — Mylady — in den Blumen —

Lady. Was ist's denn mit ihnen? —

Rand. (sich fassend) Miß gewahrte —

Fanny. Ich gewahrte —

Lady. Was denn?

Rand. Eine —

Fanny. Eine —

Rand. Eine große Wespe.

Fanny (beziehend) Ja wohl — eine große Wespe —

Rand. Dicht an mir summte sie vorüber —

Fanny. (Rand. anschielend) Sie kam so unerwartet —

Lady. (zu Jenny) Und du Jenny? —

Jenny. Ach Mama — es kam mir ebenfalls so unerwartet —

Fanny. Hast Du auch eine Wespe gesehn? —

Jenny. Nein — ich erschrack über Fanny —

Scrup. (zu Jenny) Miß scheinen noch sehr angegriffen, und der frischen Luft zu bedürfen; wenn ich meinen Arm Ihnen bieten dürfte —

Lady. Thun Sie es, führen Sie das zarte, süße, sympathetische Lamm ein wenig herum — Jenny — sträube dich nicht —

Jenny. Wenn sie befehlen —

Scrup. Ich werde die zarteste Sorgfalt für sie tragen. (Beide ab in den Garten.)

Lady. Man sollte es kaum glauben, was eine Wespe vermag. (zu Fanny) Wie geht es Dir Fanny?

Rand. Wenn Mylady uns mit niederschlagendem Pulver versehen wollten —

Lady. Es ist auch wahr — wie konnte ich — mit Erlaubniß zu sagen — so dumm

seyn, aber den Augenblick bin ich wieder hier — meine Hausapotheke ist stets in Ordnung. Noch einmal Verzeihung mein Herr, des Lärmens wegen — aber Sie haben die Wespe ja selbst gesehn — (ab.)

Vierter Auftritt.

Random. Fanny.

Rand. (ihr froh in die Arme springend) Mein süßes Blümchen, die Wespe küßt Dich —

Fanny. (ihn zurückstoßend) Fort von mir; ich will Sie stechen, zwicken, kneifen, — ist das eine Art, uns so zu erschrecken? Noch jetzt fehlt mir der Athem zu forschen, zu fragen, wo Sie herkommen, wie Sie herkommen, wie lange Sie hier bleiben, wie Sie wieder von dannen wollen?

Rand. Ich komme von London, Ihr Vater brachte mich her, bis Mitternacht bleibe ich hier und in Ihrer Gesellschaft denke ich von dannen — da haben Sie für jede Frage eine Antwort —

Fanny. Gewaltig kurz! Also in meiner Gesellschaft? Wissen Sie denn auch ob ich will, haben Sie etwa meine Einwilligung schon?

Rand. Zu Formalitäten, theure Fanny, haben wir keine Minute übrig; die Mutter könnte zurück kommen, und der günstige Augenblick entschlüpfen. Daß Ihr Vater weder uns, noch unsre Absichten kennt, begreifen Sie. In einem Wirthshaus in Dover gabelte er uns auf und lud uns ein; jede Verzögerung könnte Widerwärtigkeiten herbeiführen, unsre Absichten verrathen, unsre Pläne vernichten, darum Hand an's Werk! Mit dem Glockenschlag eilf fährt eine Postchaise vor der hinteren Gartenthür und haben wir dann nur erst die Thür einer gewissen Zelle aufgefunden —

Fanny. Wie gedenken wir denn das zu vollbringen?

Rand. Wir folgen diesem (auf's Herz deutend) Magnet, der uns nicht irre leiten kann —

Fanny. O weh! dicht neben uns schläft eine junge hübsche Kammerjungfer, und wer weiß, ob sich der berühmte Magnet da nicht gewaltig blamiren möchte! Kann man die Glückritterei weiter treiben? Wissen keine Sylbe, daß das Gastzimmer am Ende der Gallerie ist, daß nächst dem Vater und Mutter schlafen, daß unsre Zimmer dicht daran stoßen — wissen von alle dem nichts — und wollen —

ich mache Sie übrigens nur mit der Lage unsrer Thüren bekannt, damit Sie uns in Ruhe lassen — denn um keinen Preiß möchte ich mich hinaus wagen! —

Rand. Und wenn wir uns hinein wagen?

Fanny. Vergebliche Mühe! Wir haben nichts mit Euren tollen Planen zu schaffen; um zehn Uhr legen sich die Aeltern, tappt dann in der Dunkelheit auf dem Gang umher, so viel Ihr wollt — wir helfen Euch nicht, darauf verlaßt Euch! Sie sollten Augen machen, mein kecker Herr, wenn Sie wüßten, was ich erst thun werde —

Rand. Das wäre?

Fanny. Sobald alles ruhig ist, will ich — was meinen Sie wohl — sobald alles ruhig ist — rathen Sie doch —

Rand. Ich stehe auf Kohlen — beschwöre Sie, mir Leben oder Tod zu geben —

Fanny. Geduld, mein feiner Herr, das geht so rasch nicht. (sie nimmt ihn bei der Hand und führt ihn mit heimlichem Wesen in einen Winkel) So wie die Glocke zehn brummt, stelle ich einen Stuhl vor unsre Thür (rasch steigend und ihn verschämt umarmend) damit Ihr sie nicht verfehlt!

Rand. (außer sich) Tausend Dank Du listige,

lustige — (er wird Lady Dunder gewahr, und fährt ohne abzubrechen in geändertem Tone fort) Lehnen Sie sich getrost auf mich, Lady Dunder wird nicht lange mehr ausbleiben.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Lady mit einem Löffel.

Lady. Hier ist sie schon, mein Kind — (zu Rand.) ich bin Ihnen unendlich für die Mühe verbunden —

Rand. Wenn Sie ahneten wie angenehm mir diese Mühe ist —

Lady. Sie sind gar zu gütig (zu Fanny ihr den Löffel biethend) Willst Du, liebes Kind?

Fanny. Ich danke; so wie Sie gingen, wurde mir schon besser.

Lady. Wußte wohl, daß es bald vorüber seyn würde; tolle Mädchen! einer solchen Kleinigkeit willen so viel Umstand zu machen, aber (zu Rand.) die Kinder sind auch entsetzlich zart — ganz wie ihre Mutter — und nächstdem sind die Nerven heut zu Tage überhaupt viel schwächer als sonst gerathen. Eines Thierchens halber so zu erschrecken —

Fanny. Hätten Sie's gesehn wie ich.

Rand. Es ist wirklich mehr daran als sich Mylady träumen.

Lady. Sir David wird herzlich lachen — ahnet von alle dem nichts — versäume doch ja nicht, über Tisch den Spaß zu erzählen —

Rand. Darf ich es wagen —

Fanny. Wohl verdiene ich's, ausgelacht zu werden. (zu Rand.) doch bitt ich des Wagens zu gedenken.

Lady. Wird nicht ausbleiben. Jetzt folge mir; wir haben dem Herrn ohnehin so viel Unruhe gemacht — Sie sind noch ausserordentlich erhitzt —

Rand. Bitte recht sehr —

Fanny. Wahrhaftig, Mama. Nehmen Sie lieber einen Löffel voll — es kühlt —

Lady. Wenn ich es anbiethen dürfte —

Fanny. Es kommt doch um —

Rand. In der That unendlich verbunden —

Lady. (mit dem Löffel auf ihn eindringend) Zu unsrer Beruhigung.

Fanny. Wir beschwören Sie —

Rand. Nun denn, meinetwegen! (schluckt ihn hinunter).

Fanny. (verbeugt sich schalkhaft) Wünsche wohl zu bekommen! (hüpft ab).

Lady. (im Abgehen) Fanny — Fanny — Sie verzeihn — Fanny — nicht so wild — nimm dich vor den Wespen in Acht. — (ab).

Sechster Auftritt.

Random. (allein)

Teufelsmädchen! zwingt mir da ein niederschlagend Pulver ein — doch gleich viel! Ich hätte auch Rhabarber genommen in meiner Freude; alles übertrifft meine kühnsten Erwartungen! Geht Scruple eben so rasch zu Werke, so kann es nicht fehlen, wir haben bis Morgen unsre Weibchen im Arm! Aber ich fürchte für ihn — er ist unentschlossen, weiß nie, was er will, und läßt er sie erst zum Ueberlegen kommen, ist alles verloren. Dazu sind Eva's Töchter nicht geboren; hätte Eva überlegt, sie würde nie in den unseligen Apfel gebissen haben, und lassen wir unsern Schönen zur Ueberlegung Zeit, so ziehn wir sicher mit langer Nase ab. (sieht in die Scene) Sie kommen zurück; will Euch nicht stören Ihr weichen Geschöpfe, seufzt so viel Ihr wollt, ich will ein paarmal durch den Garten rennen, mein Pulver zu vertreten. (durch eine der drei Gartenthüren ab).

Siebenter Auftritt.

Scruple. Jenny aus der Mitte.

Scrup. Wie können Sie mich nur mit Einwürfen quälen.

Jenny. Ich muß es leider, darf ich in Ihre Plane eingehn; ahnen Sie nicht die Folgen? Der Weg, den Ihr Freund mit meiner jüngern Schwester einschlägt —

Scrup. Ehrgefühl geht ihm zur Seite; aber dringende Noth, Gelegenheit, alles fordert uns auf, den günstigen Augenblick zu benutzen. Mein Plan —

Jenny. Ist für den Augenblick zu rasch, ich möchte ihn unsinnig nennen; ohne der Zeit gewaltsam vorzugreifen kann sich noch alles zum Guten wenden. Zögern Sie nur etwas noch —

Scrup. Um Sie vielleicht auf ewig zu verlieren? wenn ich auch bedächtiger zu Werke gehen wollte, so erwägen Sie, in welcher Angst und Besorgniß ich bei jedem Aufschub leben muß. Ihr Vater will Sie vermählen, Sie müssen ihm gehorchen — dieser einzige Punkt überzeugt mich, daß Sie meine heißen Wünsche erfüllen werden, wenn Sie mich noch lieben.

Jenny. Noch ist nichts abgeschlossen, noch können für uns tausend günstige Umstände eintreten.

Scrup. Sie martern mich vorsetzlich.

Jenny. Das sey fern von mir; einfach und unbemerkt auf dem Lande erzogen, habe ich Gesinnungen eingesogen, die dem verfeinerten Städter allerdings romanhaft vorkommen mögen. Stilles Glück zog ich blendendem Glanze vor, erröthete nicht, Ihnen freimüthig zu bekennen, daß ich meiner herzlichen Neigung jeden Schimmer von Größe opfern würde. Dafür glaube ich nun hoffen zu dürfen, daß Sie von einem Kampf zwischen Herz und Pflicht keinen Vortheil zu ziehn, noch ferner versuchen werden —

Scrup. Wie konnte ich auch einem Herzen vertrauen, das der Pflicht auch nicht den leisesten Kampf anzubiethen wagt. Verzeihn Sie der übergroßen Kühnheit, ich will mich selbst dafür bestrafen, und ein Haus verlassen, in dem ich nur lästig werden konnte. (will gehen).

Jenny. Undankbarer: Sie lasen in meinem Herzen, kennen seine Aufrichtigkeit und wissen wieviel dieser Kampf mich kostet; aber

Klugheit fordert, daß Sie sich entfernen; gehorchen Sie ihr: Glauben Sie ja nicht mir fehle es an Muth das Aeußerste zu wagen — aber noch s e h e ich kein Aeusserstes, darum gehen Sie. O! daß ich Ihnen folgen, das einfachste Loos mit Ihnen theilen dürfte. (hält das Tuch vor die Augen).

S c r u p. (ihre Hand mit Küssen bedeckend) Süßes, himmlisches Geschöpf! Vergebuug meinem Ungestüm, Vergebung einer Leidenschaft, die keine Grenzen kennt! Ja, ich will zögern und besserer Zeiten harren.

J e n n y. Sie werden kommen, glauben Sie mir, mein Vater wird seine Plane aufschieben —

S c r u p. (rasch) Doch wenn dem nicht so wäre — wie dann?

J e n n y. (entschlossen) Dann — (wieder weicher) doch nein — Scruple —

S c r u p. (bedeutend) Doch wenn dem nicht so wäre?

J e n n y. (nach einer kurzen Pause sich abwendend) Ersparen Sie mir ein Geständniß meiner Schwäche.

S c r u p. Wohl mir! Endlich (muthig) werden Sie doch die Meine! (ihre Hand ergreifend)

Und nun noch eine Bitte — O — Jenny — ein Angedenken dieser schönen Stunde — gewähren Sie es mir — es sey das kleinste — dies Tuch von Ihren Thränen benetzt — darf ich es wagen —

Jenny. (giebt es ihm) Nehmen Sie es hin, bewahren Sie es sorgfältig, und fordre ich es je zurück, so sey es Ihnen ein Zeichen, daß ich unbedingt mein Schicksal an das Ihre knüpfe, unbedingt Ihnen folge, wann, wie, und wohin Sie wollen!

Scrup. O theure Jenny, daß dieser Tag —

Sir David von außen. Heda — Fanny — Jenny — wo hat Euch der —

Achter Auftritt.

Vorige. Dav. (tritt ein und fährt fort)

Aha! weiß schon! bekannt mit einander? Recht so! Nicht wahr, ein netter, vielversprechender Sprößling. Wovon sprecht Ihr? Von was Klugem, gelt? Das liebt sie? Etwa von mir gesprochen?

Scrup. So eben, Sir David.

Dav. Wohl à propos wieder, wie der Pfarrer mit der Suppenschüssel — Still! ich weiß schon! Habt wohl mein Kätzchen da ein wenig in die Enge getrieben —

Scrup. Ich habe versucht, Miß Jenny, dies und das deutlich zu machen.

Dav. Recht dran gethan — dies und das — weiß schon! ist 'ne gelehrige Schülerin — nicht wahr? Hat sie alles von mir! Gute Neuigkeiten, Jenny! ein Brief aus London!

Jenny. Mich betreffend?

Dav. Punkt für Punkt! Voller Flammen, Treue, Versprechungen, Nadelgelder facit — eine Hochzeit; da ist er; (giebt ihr den Brief) ein Mischmasch von Liebe und Ehe, Herzen und Kassen, Harmonie und Eintracht, paßt alles zusammen, wie der Klöppel zum Trommelfell! (zu Scruple) Wollt Ihr sie zur Trauung führen?

Scrup. Ich befürchte nur es nicht zu können.

Dav. Soll nicht lange hindauern — thut mir die Freude, Ihr macht mich höllisch glücklich — Ihr und Random — aber alles in der Stille abmachen — verstanden? geht so am besten! ein paar Freunde, ein Rostbeef — eine Geige — einen Hopser —

Scrup. Darf ich mir den Namen des Glücklichen erbitten.

Dav. Mylord Seolt! Kennt Ihr ihn?

Scrup. Vom Ansehn nur, und das spricht allerdings nicht für ihn; ein kurzer, dicker Schwamm. (gegen Jenny.)

Dav. Still! ich weiß schon! Aber immer toll genug; hat zum Wachsen freilich wenig Anlage, wird am ersten August schon fünf und vierzig.

Scrup. Allerdings die höchste Zeit zum Heirathen.

Dav. Drum eilt es eben; hat die funf und vierzig übrigens benutzt — ist reich, wie ein Rabbiner!

Scrup. Zu einer glücklichen Ehe, dünket mich, bedarf es noch mehr als des Geldes!

Sir Dav. Was weiter denn?

Scrup. Cupido's Macht —

Dav. Still! weiß schon! Cupido — Cupido — ein nackter Junge — hat keinen Schilling zu Jacke und Beinkleid. Liebe, Heirath und trocken Brod — ein Teufel!

Scrup. Ein so alter, häßlicher Mann —

Dav. Dummes Zeug! Ein altmodisch Service ist auch häßlich, aber schwer, höllisch schwer.

Jenny. (die den Brief unter der Zeit las) Und morgen schon will er eintreffen?

Scrup. So rasch —

Jenny. So unerwartet —

Dav. Still — ich weiß schon! Giebt die besten Ehen, Hals über Kopf; alles schon abgemacht, bis auf den Krimmskramms von Ceremonie — und der soll kurz werden. Eine Heirath ist wie ein Eisbad — steht man lange am Ufer — friert man — prr! Plumst man aber hinnein — Kopf oben Kopf unten, kommt man mit einem Schauer weg.

Jenny. Kaum habe ich den Lord gesehn —

Dav. Still! weiß schon — aber desto besser! Keine Einwendungen; hab's eben so gemacht. Hätte die Mutter nie geheirathet, wär's nicht rasch so geschehn. War schon alles richtig eh' wir uns kannten, hatten uns kaum eine halbe Stunde gesehn, als wir schon vor dem Pfarrer standen. Wir kamen zusammen wie bei einer Menuet. Ich beugte mich — sie knixte — wup's, hatt' ich sie weg.

Jenny. Nur eine kurze Frist —

Dav. Nichts Frist; er reißt morgen früh ab, ißt bei uns — dann in die Kirche — Segen drüber — (Scruple will reden) Still!

weiß schon. — (zu Jenny) He — wo fehlt's — wirst blaß und roth — alle Tausend! —

Jenny. Mir ist so heiß — die schwüle Luft —

Dav. Still! weiß schon — komm in den Keller —

Jenny. Ich kann Ihnen nicht folgen, mir fehlt es an Kraft, mir fehlt — (Scrup. ansehend.)

Scrup. Ihr Tuch etwa, Miß?

Dav. Recht so — her damit — eine Hand voll Luft, — geht bald über!

Scrup. Sie meinen doch dies Tuch —

Dav. Ja doch — her damit — pack' an, Jenny —

Jenny (zu David) Soll ich wirklich —

Dav. Frisch drauf los!

Jenny. So sey es denn — (zu Scrup.) Geben Sie mir's wieder.

Scrup. O Jenny — (giebt es zurück, Ihre Hand küssend.)

Dav. Zugewedelt — zugewedelt — nachher gehandküßt — nicht wahr — geht schon besser?

Jenny. (wedelnd) Viel leichter!

Dav. (zu Scrup.) Ein gutes Zeichen das —

Scrup. Ein sehr gutes!

Dav. Hab' ich gleich gesagt! Jetzt zur Mutter mit dem Brief. Wird höllisch drein schauen! Gewaltige Noth haben — Rumor und kein Ende, weiß schon! Wird sich bis an den Hals in Ochsen, Putz, Juwelen, Enten, Hühner, Bänder und Kuchen stecken — Kommt! — Nicht wahr (zu Jenny) das Herzchen pocht? Still! weiß schon! aller Anfang ist schwer, Täubchen! Morgen ist der Tauber da! — (zu Scruple) Dann kommt Fanny dran — auch ein Kernmädchen, gelt? Aber still: weiß schon — liebe, süße Kinder! Juch he! Bald bin ich sie los — Juch he! (alle drei ab.)

Neunter Auftritt.

Wirthszimmer in Dover, wie im ersten Act.

Roundfee. Quirck. (beide in Reisekleidern treten im heftigsten Streit auf.)

Roundf. Wie ich immer gesagt, sein Kopf ist voller Nichts —

Quirck. Laß er mich doch den Mund nur aufthun —

Roundſ. Damit er ihn wieder zu machen kann, nicht wahr? Zehn Jahr frißt er bei mir, in zehn Jahren hat er nichts gethan, als das Maul auf- und zugeſperrt!

Quirck. Und hab' ich nicht ſeine elenden Knochen redlich verdient? Hab' ich nicht ſo manchen Bogen gefüllt, eh' der Magen dazu kam, ſo manchen Bericht geſchloſſen, bevor ich den Mund ſchließen konnte? — Hab' ich nicht — o Undankbarkeit der Welt — für ihn, in den Tag hineingeſchworen, daß ich's vor mir ſelbſt gar nicht verantworten kann?

Roundſ. Mach er ſich doch nicht breit — ich weiß recht wohl, daß ſein Gewiſſen eine derbe Laſt verdauen kann!

Quirck. Wer war es denn, der ihn verklagte, als er ſchon auf der Wippe ſtand, der ſich wie ein rechtlicher Menſch zu ſeinem niederträchtigſten Gläubiger machte, auf den dritten Theil ſeines Vermögens beſtand, ſo daß ſeine eigentlichen Gläubiger leer ausgingen? He?

Roundſ. Vergeſſen Sie ſich nicht, Mosje.

Quirck. Vergeſſen Sie meine Verdienſte nicht.

Roundſ. Meinen Banquerott hab' ich Dir dankbar bezahlt.

Quirck. Mit Deinen leeren Redensarten! keinen Schilling geb' ich für sie. Für nichts und wieder nichts lag ich für Dich auf einer wahren Menschenjagd, lockte die jungen Herrn zu Dir, gab Dich für einen honetten, verschwiegenen Kerl aus — weißt Du, was das sagen will, begreifst Du die Mühe? —

Roundf. Höre er, beleidige er mich nicht.

Quirck. Ich sag's ihm noch einmal, einen honetten Kerl hab' ich ihn geschimpft; der Himmel weiß, wie ich das einmal verantworten will. Hätte ich nicht gelockt, so würde niemand seine Räuberhöhle aufgesucht haben; für die Menge Procente, die er nun geschluckt hat, sind nun Hunger und Vorwürfe obenein meine Belohnung.

Roundf. Werden Sie nicht grob, ich rathe es Ihnen —

Quirck. Sie machen's auch darnach!

Roundf. Alle Tausend! Du hast Dich mit Deinen adelichen Stutzherrchen zu brüsten, die Du mir auftriebst! Schöne Geschäfte, die man mit ihnen macht; da lobe ich mir derbe Bürgersleute, wo deren Namen steht, wird gezahlt, und können sie das nicht, sperrt man sie ein. Deine Lords hingegen wenden den

letzten Schilling an, wenn sie die Schulden nicht tilgen können, sich Stimmen zu kaufen, lassen sich für baar Geld wählen, stehn dann groß und breit im Parlament, und ich mit meinen Wechseln wie ein Esel da, ohne die sehr Achtbaren belangen zu können.

Quirck. Ehre dem Ehre gebührt; jeder steht, wie er kann.

Roundf. Element! ich verbitte mir Ihre Anzüglichkeiten —

Quirck. Sie haben sich nichts zu verbitten —

Roundf. Mit ihm will ich schon fertig werden —

Quirck. Komm er nur an —

Roundf. Bist Du nicht abermals an meinem Unglück Schuld —?

Quirck. Fehlte ich, hast Du doppelt gefehlt!

Roundf. Er ist ein ewiger Widersprecher —

Quirck. Und er ein ewiger Rechthaber —

Roundf. Da möchte man doch des Teufels werden —

Quirck. Das ist man lange schon!

Roundf. Wessen Schuld ist es, daß wir hier, wie auf der wilden Entenjagd, mit

schweren Kosten und nach schwerem Zeitverlust, hinter ein paar Burschen herjagen müssen, die nun vielleicht schon in Calais sind? O du verdammtes Calais, du fruchtbarer Boden für englische Insolventen, warum hat die große Nation, an Speculationen so reich, Dich noch nicht schlucken können! Wie die Enten gehen dergleichen schwimmhäutige Betrüger hinüber —

Quirck. (Geld zählend mit Achselzucken) Aber mit lahmen Flügeln.

Roundf. Gleichviel, sie gehn doch! Und wir, die wir sie, wie eine Henne, zum Verschwenden sorgfältig ausgebrütet haben, stehn nun kluckend am Ufer, ohne folgen zu können! Das ist nun so ein Kunststückchen von dem feinen Mosje, der seinen Kopf so hoch stellt! Ständ' er nur höher, ständ' er in's Halseisen, wo er hingehört!

Quirck. Ging' alles nach Verdienst, so hätte er nicht einmal einen Kopf mehr, ihn durch's Eisen zu stecken!

Roundf. Wer hat mir die beiden vornehmen Laffen über den Hals geschickt, die mir da eine Fabel von halbtodten Vätern auf die Nase banden? Gesund werden die Alten

seyn, gesund, daß es eine Schande ist! Zu einer Gaunerbande gehören die Burschen, so wahr ich ein ehrlicher Kerl bin!

Quirck. Ehrlicher Kerl — Redensart!

Roundf. Und er muß ihnen das Wort reden!

Quirck. Das konnte ich mit gutem Gewissen.

Roundf. Gutes Gewissen — Redensart!

Quirck. Ist der alte Random nicht nach Südfrankreich gereist, sich curiren zu lassen, cursirte das Gerücht nicht allgemein, er werde bald in die Erde curirt seyn und war das nicht eine gute Aussicht für Euch recht aufzuleben?

Roundf. Wär' nur mein Gold nicht in seines Sohnes Tasche, wäre der nur nicht auch nach Frankreich gereißt, um mit meinem Gold seine schwindsüchtige Börse aufleben zu lassen — und der andre glattzüngige Kerl, der wie ein Blatt aus der Bibel aussah —

Quirck. Was geht der mich an, warum habt Ihr die Augen nicht besser aufgerissen? Aber nein — da hatte er sich die Nase mit Portwein begossen, das Wirthsmädchen krabbelte ihm um den Bart herum —

Roundf. Man ist ein Mensch —

Quirck. Man war ein dummer Mensch: saubre Galanterien die sie ihm machte! «Schöne Augen hätte er,» sagte sie, «wenn er nicht schielte, und schlanke Beine, wenn er nicht hinkte» — vergebens war mein Plinken und Winken — er prolongirte drauf los — und jetzt soll ich's ausbaden.

Roundf. Alter Junge, Du wirst doch Spaß verstehn —

Quirck. Einen ehrlichen Kerl so zu kränken, der für ihn wohl hundertmal zum Schurken geworden ist.

Roundf. Ich erkenn' es — Quirck — vergeben Sie mir — verlassen Sie mich Gramgebeugten nicht — sehn Sie meine Thränen — hier sind auch zwei Guineen für den letzten Schwur —

Quirck. (nimmt sie und stürzt in seine Arme) O Macht der Freundschaft.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Paul Perry.

Paul. Wohl bekomm's; die Herren haben doch alles was sie wünschen?

Roundf. (seufzend) Ich wünsche wir hätten's.

Quirk. (leise zu ihm) Laß mich jetzt machen! Bisher haben wir die Spur, und ist der Wind ihnen nicht günstig gewesen, so erschnappen wir sie wohl noch! (laut zu Peery) Wie gehn denn die Geschäfte — ist Euer Haus voll?

Paul. Voll? O ja — voller Hühner, Gänse, Tauben, Hasen, Rehe, Hämmel — Ochsen —

Roundf. Zum Geier damit, wir sind keine Marketender —

Quirk. Ich meine, was Ihr für Gäste habt, ob Leute von Ansehn hier sind, Leute die Aufwand, Lärm machen —

Paul. Lärm? — O ja — Für's erste meine Frau!

Roundf. Zum Teufel mit ihr!

Paul. (die Hände fromm haltend) Wie Gott will!

Quirk. Wir suchen jemand —

Roundf. (hastig) Zwei Jemande.

Quirk. Junge, feine Leute aus London —

Paul. Halt einmal! es kamen ihrer zwei heute Morgen um 7 Uhr an —

Quirk. (freudig, leise zu Roundfee.) Wir haben sie!

Roundf. (ebenso) Engel!

Paul. Reißten aber um acht Uhr wieder fort —

Roundf. (wie oben grimmig) Satan!

Quirk. (eifrig) Waren sie groß oder klein, dick oder dünn?

Paul. Ja — (sich besinnend) der eine hatte einen schwarzen — der andere einen blauen Frack an. (für sich) Neugierige Kerle.

Quirk. (leise zu Roundf.) Wie sie im letzten Quartier beschrieben wurden.

Paul. Es sind wohl sehr gute Freunde von Ihnen?

Quirk. Das will ich meinen! Würden uns sehr freu'n sie wieder zu sehn — (zu Roundf.) Nicht wahr?

Roundf. (wüthend von ihm gehend) Hol ihn der Teufel!

Paul. (zu Quirk) Na, Morgen oder Uebermorgen kommen sie zurück.

Quirk. (rasch auf Roundfee zufahrend) Hört Ihr?

Roundf. (sehr zärtlich). Sie geben mir das Leben wieder!

Paul. Oder noch früher — weit sind sie nicht, — weiß auch wo; — Dover können sie immer sehn —

Roundf. Das kann man von Calais auch — nicht wahr?

Paul. Bei hellem Wetter, o ja.

Roundf. Ich sterbe!

Paul. Nachdem aber, was ich vom Jokey erfahren konnte, müssen sie wieder hierher!

Roundf. Ich lebe wieder auf. — Tausend Dank für die goldne Bothschaft — sie soll Euch was einbringen — mein Appetit regt sich, ich bin ein neuer Mensch geworden —

Paul. Gratulire zum zweiten Geburtstag —

Roundf. Tischen Sie auf — hurtig — eine Karbonade, und —

Paul. Eine Karbonade — für Beide —

Roundf. Und eine ganze halbe Flasche Portwein —

Paul. Eine halbe Ganze — (spottend) er ist aber etwas stark.

Roundf. Thut nichts — wenn wir auch einen kleinen Strich bekommen, heute laß ich was draufgehen!

Paul. (für sich) Das Gott erbarme!

Eilfter Auftritt.

Vorige. Ein Kellner.

Kellner. Sir Random und ein andrer Herr kommen eben an.

Roundf. u. Quirk. Wie? Was? Random — Wir haben sie!

Paul. Desto besser — ein guter Kunde — marsch! ihm entgegen — (Kellner ab) Ihr Mittagsmahl soll sogleich —

Roundf. Einen Augenblick! (leise zu Quirk) Wir müssen auf der Stelle zum Schloß Statthalter — eh sie uns sehn — ein paar Gerichtsdiener, und wir sind bezahlt! (zu Paul) Vor der Hand laßt die Karbonade — wir essen heute Nacht zu Mittag. (Beide ab.)

Paul. (allein sieht ihnen erstaunt nach) Lumpen und kein Ende! Heiliger Georg — eine Karbonade für zwei Fresser — wie kann dabei « die Freiheit » bestehn!

Ende des zweiten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Wirthszimmer in Dover, wie in den vorigen Abtheilungen.

(Es ist Abend.)

Erster Auftritt.

Der alte Random, gelehnt auf Carney.

Alt. Rand. Sachte, sachte, Herzchen, nicht so hitzig! Die Seeluft ist mir dermaßen in die Flanke gefallen, daß ich steif werde, wie ein Postgaul, so wie ich nur den Fuß aufheben will.

Carney. Schon gut, schon gut — sachte also — rechten Fuß in die Höh! marsch — (sie treten ein) Willkommen in England! da wären wir denn wieder mit französischer Luft gefüt=

tert, wie die Kamäleon! Wahrhaftig, Sie sind auch so kräftig und gesund geworden wie ein Kameel!

Alt. R. Wie ein Kameel? habe auch eine Last auf dem Rücken, wie ein Kameel; eine Last Sorgen!

Carn. Für seine Gesundheit muß man auch die größte Sorgfalt haben, und sehn Sie nicht wohler und frischer aus denn je?

Alt. R. Denn je? Meinen Sie, Herzchen?

Carn. Ich meine nicht, sondern bin es überzeugt.

Alt. R. Ueberzeugt? Ja, es hat geholfen! Als ich abreiste war ich so blaß und aufgedunsen — ohne alle Farbe — die ganze Physiognomie war in Tücher und Kissen eingemummt.

Carn. Wie eine Mumie!

Alt. R. Wie eine Mumie? Und wie läßt sie sich nun an, Herzchen —?

Carn. O — das ist nun ein ganz andres Ding!

Alt. R. Ein andres Ding? Hast auch recht, Herzchen, das Bischen Podagra und Husten abgerechnet, bin ich wohler denn je, nicht wahr?

Carn. O ja!

Alt. R. O ja? Sie sind auch verdammt hartleibig mit Ihren Glückwünschen, Herzchen! Ich bleibe dabei, die Provence ist der beste Arzt von der Welt — hilft sie nicht auf, so hilft sie doch nicht (auf die Erde deutend) hinunter, und das ist mehr, Herzchen, als mancher Arzt von sich sagen kann. Haben doch schön und vergnügsam mit einander gelebt, nicht wahr? Während ich krank war in dem schönen, prachtvollen Klima, haben Sie mir so nett Gesellschaft geleistet — mein Zimmer nicht verlassen — ach! es war doch eine Pracht!

Carn. (etwas seufzend) Und welche Pracht! Wie herrlich konnte ich nicht aus Ihrem Fenster sehn, und im Geist umherspazieren!

Alt. R. Im Geist umherspazieren? Sie sind ja ein Satyriker, Herzchen, pfui, schämen Sie sich! Also wären Sie lieber herum gelaufen, hätten mich lieber allein im Bette liegen und Medicin nehmen lassen — ist das eine Freundschaft? ist das mein Dank, daß ich Ihnen den ganzen Tag das Vergnügen meiner Unterhaltung gegönnt habe? Verderbte Welt! Wie wenig Menschen fühlen für andre, immer für sich — pfui, Herzchen, nochmals?

Carn. Sie irren sich. Ich habe wahr-

haftig bei Ihren Leiden mehr ausgestanden, als Sie selbst.

Alt. R. Als Sie selbst? Haben Sie das? Brav von Ihnen, Sie sind auch noch der Beste unter dem Sündenbündel, der einzige, der immer meiner Meinung ist. Wie geht das zu, Herzchen?

Carn. Uebereinstimmung unsrer Gesinnungen; ich denke, spreche, esse, trinke grade wie Sie — (für sich) kostet Dich auch Dein Geld!

Alt. R. Grade wie sie? Ist auch wahr, Herzchen; ach, ich habe bei alle dem großes Unglück! Sehn Sie, ich kenne so viele Menschen, habe eine Familie dazu, aber ich kann keinen einzigen finden, der so wie ich wäre! Dabei hat mich der Böse noch obenein mit einem liederlichen Hund von Sohn gestraft, der in seinen Tollheiten sich nicht glaubt unterbrechen lassen zu müssen, weil ich mir selbst ein paar Jugendsünden nachgesehn habe. Alle Wetter, Herzchen, Kinder erziehn ist so schlimm als das Fieber haben! erst jagen sie einem Hitze in's Blut und kosten hernach noch obenein viel Geld.

Carn. Es ist doch wohl bei ihm noch Hoffnung zur Besserung da?

Alt. R. Hoffnung zur Besserung da? Damit ist's vorbei, Herzchen, aber verteufelt angeführt wird er seyn, wenn er mich so gesund wiedersieht! (hustet sehr stark) Nicht wahr?

Carn. Unmöglich!

Alt. R. Unmöglich? Wie Herzchen?

Carn. Unmöglich kann ich ihn mir so verderbt denken! (mit Doppelsinn) ich möchte im Gegentheil behaupten, daß er sich über Ihren Zustand gewaltig freuen wird!

Alt. R. Gewaltig freuen wird? Sie sind doch eine gute Seele, Herzchen, Sie kennen keine Undankbarkeit — wenigstens sprechen Sie beständig so — aber der Bube — na, Sie wissen, daß er mein Silbergeschirr, meine Gemählde, meine Häuser und Gelder abgerechnet, einziger Erbe werden sollte, und nun, Herzchen, — sehn Sie seine Dankbarkeit? Sie schwatzen vom Morgen bis in die sinkende Nacht von Anhänglichkeit und Achtung, aber von ihm habe ich in meinem ganzen Leben nicht ein halbes Dutzend dergleichen bewegliche Reden gehört! —

Carn. Wo ist er jetzt?

Alt. R. Wo ist er jetzt? Ohne Heller in der Tasche rasselt er wahrscheinlich mit seinem

Freund Scruple durch die Stadt, betrügt die Menschen rechts und links, lacht über jeden, der vernünftig genug ist, sich nicht so toll zu kleiden und zu gebehrden wie er — mit einem Wort, er lebt nach dem sogenannten bon ton des heutigen Tages! Gott verdamme mich, Herzchen, er taugt zu nichts in der Welt, sagen Sie, was fang' ich an mit ihm?

Carn. Stecken Sie ihn unter die Soldaten!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Paul.

Alt. R. Unter die Soldaten? Willkommen, dicker Paul!

Paul. Darf ich fragen, ob Dieselben ein gutes Mittagschläfchen gehalten, und sich erholt haben? Ohne Zweifel, Dieselben sehn außerordentlich wohl aus.

Alt. R. Außerordentlich wohl aus? (zu Carn.) Ein guter Kerl, Herzchen, (zu Paul) Du bist aber mager geworden, Paulchen.

Paul. (große Augen machend) So? (seinen Bauch betrachtend) Wie man sich doch irren kann —

zu Dero Befehl — Sie sind dagegen so stark geworden —

Alt. R. So stark geworden? (zu Carn.) Es fällt aller Welt auf! Was giebt's denn Neues in England, Herzchen?

Paul. Alte Geschichten; aber als dieselben ankamen —

Alt. R. Dieselben ankamen? Hat jemand nach mir gefragt? Wer? Wo ist er?

Paul. Es waren ihrer zwei da; verdammt, fragelustige Kerle!

Alt. R. Fragelustige Kerle? Wohl Zollbediente —

Paul. Nein, sie kamen von London, fragten gewaltig viel nach Denenselben, und waren, als Sie ankamen, unbändig froh —

Alt. R. Unbändig froh? Das ist brav von Ihnen, was nun weiter, Herzchen?

Paul. Ja, nun werden sie Ihnen wohl Gerichtsdiener über den Hals schicken!

Alt. R. (sehr erstaunt) Ueber den Hals schicken — Gerichtsdiener?

Carn. Unmöglich — weshalb denn?

Paul. Vielleicht sehn sie Dieselben für Spione, Herumläufer oder Contrebande an.

Alt. R. Contrebande an? Herzchen, Du

bist ein Eselchen! Ich ein Herumläufer, und kann kaum gehn, ich ein Spion und sehe ohne Brille die Hand vor Augen nicht. Was soll das Alles heißen, Herzchen?

Paul. Ich kann mir nichts anders denken, weil Dieselben von Frankreich kommen, oder haben Sie vielleicht so ein kleines Todesverbrechen begangen? Besinnen sich Dieselben einmal, denn an Geld hat es Ihnen doch nie gefehlt, das weiß ich besser! — da sind die Greifer schon.

Dritter Auftritt.

Vorige. Mehrere Gerichtsdiener.

Alt. R. Da sind die Greifer schon? (zu Carn.) Herzchen, was ist das? (Carney zuckt die Achseln)

Erst. Ger. (zum alten Rand.) Sie sind Herr Random?

Alt. R. (ganz erschrocken) Sie sind Herr Random?

Erst. Ger. Warum nicht gar — ich frage ob Sie es sind?

Alt. R. Sie es sind? Wenn ichs nun wäre, Herzchen?

Erst. Ger. Dann sind Sie mein Gefangener.

Alt. R. Mein Gefangener?

Erst. Ger. Um Vergebung, der Meinige.

Alt. R. Der Meinige? Und weshalb?

Erst. Ger. Auf Ordre des Ralph *) Roundfee, Geldmacklers zu London, wegen schuldiger 3000 Pfund.

Alt. R. Schuldiger 3000 Pfund? Ich —

Carn. Sie — } zugleich.
Paul. Er — das ist mir zu rund! }

Erst. Ger. Und in gleicher Angelegenheit Mr. Scruple ebenfalls! (schlägt Carney auf die Schulter).

Alt. R. (aufschreiend) Scruple ebenfalls — alle Tausend — der Halunke von Freund! und wir armen Teufel haben kaum den Fuß ans Land gesetzt, und schon werden wir für den Taugenichts festgenommen (zum Gerichtsd.) Einen Augenblick Herzchen — (zu Paul). Du weißt doch, warum sich's hier handelt?

Paul. (auf die Gerichtsdiener deutend) Wo die sind, ist alles klar.

Alt. R. Alles klar? Weißt Du nicht Herzchen, welchen Scruple er meint?

---

*) Rällf.

Paul. Potz Blitz! Eben fällt mir's ein; ich hab's!

Alt. R. (begierig) Ich hab's?

Paul. Es sind die beiden jungen Kaufleute, die Sir David heute Morgen mitgenommen hat —

Alt. R. Mitgenommen hat? Kaufleute?

Paul. Ja, ja, der eine nannte den andern Scruple, ich erinnere mich.

Alt. R. Ich erinnere mich — Herzchen, Du siehst das Mißverständniß, wirst doch Bürgschaft leisten?

Paul. Ich Mylord?

Alt. R. Ich Mylord — wer ist, wo ist dieser Sir David?

Paul. Sein Gut liegt ein Stündchen von hier —

Alt. R. Stündchen von hier? Hurtig eine Postchaise! Ich will hinter drein Herzchen —

Paul. Es ist aber schon 10 Uhr vorbei —

Alt. R. Zehn Uhr vorbei — thut nichts, Herzchen, ich schreie das ganze Haus, Lebendige und Todte auf, bis ich im Klaren bin, und willst Du nicht bürgen, gut — (klopft Carney auf die Backen.) so laß ich mein Herzchen als Pfand hier.

Carn. Obligirt. Ich wäre doch lieber mitgefahren.

Paul. Nun merke ich den Braten erst, und ich kenne Sie lange genug, um mit Freuden Bürgschaft zu leisten. (zu dem Gerichtsdiener) Ihr nehmts doch an?

Erst. Ger. Jawohl!

Alt. R. Jawohl? So werft sie die Treppe hinunter, und sagt denn — wie heißt er — dem Roundsfee keine Sylbe bis ich zurückkomme — verstanden Herzchen, ich habe meine Ursachen —

Paul. Dieselben sollen gehörig contentirt werden. (zu den Gerichtsdienern) Kommt Ihr Herrn in den Keller, da habt ihr mich am sichersten, wenn ich da sitze, da sitze ich fest. (ab mit den Gerichtsdienern.)

Vierter Auftritt.

Alte Random. Carney.

Carney. Da wären wir glücklich durch!

Alt. R. Glücklich durch? Herzchen, was sagen Sie dazu?

Carn. Was soll ich sagen —

Alt. N. Was soll ich sagen? Sie sind ein Narr, Herzchen, wenn Sie das nicht wissen; mein Sohn ist ein Schuft sich so aufzuführen, und ich bin ein noch größrer Schuft, weil ich es leide, das sollen Sie sagen! Hagel und kein Ende — jetzt halte ich mich aber nicht mehr; er soll mir nie wieder vor die Augen kommen, aber mich soll er sehn, wo er sich's am wenigsten vermuthet. Ich will ihn aufschrecken, dafür steh ich ein, Herzchen: Ich will ihn verstoßen, ich will ihn verjagen, ich will ihn vernichten, ich will ihn verderben, — das heißt: ihn enterben. Ich hatte ihm schon nichts zugedacht, Herzchen, aber nun soll er gar nichts bekommen, im Kerker verfaulen, ich will ihm zeigen, was es heißt selbst Schulden zu machen, und andre dafür festhalten zu lassen. Kommen Sie, Herzchen. (Beide ab d. d. Mitte.)

Fünfter Auftritt.

Auf Dunderhall.

(Gallerie; im Hintergrund in gleicher Entfernung von einander vier Thüren; vor der hintersten Thür rechter Hand steht ein Stuhl; es ist stockfinstre Nacht).

Random. (öffnet die zweite Thür links) Hernach Scruple.

Rand. Alles ist still; niemand regt sich, (kommt vor) dem Himmel Dank, der gute Papa schnarcht im Zimmer dicht neben mir. Es hört sich ordentlich grausig an, wie wenn der Sturmwind durch die Ritzen der alten Familienbretter saußt. Schwerlich träumt er jetzt von dem, was seiner erwartet, wenn er die Augen wieder aufriegelt. (pause) Wo Scrupel nur die Zeit über steckt? Er versprach, Schildwach zu stehn, so wie alles ruhig seyn würde, aber er ist träge wie eine Schnecke, und unbeholfen bei solchen Abentheuern wie ein Schulknabe. Wüßte ich nicht zu gut, daß man genug zu thun hat, eine Donna zu zähmen, ich packte ohne weiteres Warten die seine auch mit auf. — — (pause) Gewaltig finster hier,

kaum ist die Thüre zu finden. Der Einfall war gut mit dem Stuhl, und ohne ihn hätten wir eine gewaltige Confusion anstellen können. — Wie locke ich denn den Burschen heraus, ohne Geräusch zu machen?

Scrup. (aus der letzten Thür links) Pst! Pst!

Rand. (halblaut) Scruple!

Scrup. Random! Bist Du's?

Rand. Ein Stück von ihm! — es ist so ruhig wie im Grabe — der Alte schläft wie ein Dachs.

Scrup. Und Mylady.

Rand. Spickt, pöckelt, salzt, und pfeffert unten die ganze Speisekammer ein. Sir David's Bothschaft von der verrückten Heirath hat auch sie angesteckt, und den Kopf dermaßen verrückt, daß sie die halbe Nacht mit dem Haushalter wach bleiben, und für die Magen der verehrlichen Hochzeitsgäste Sorge tragen will.

Scrup. So sind wir verrathen, verloren — können ungehört nicht von dannen —

Rand. Läßt Du schon wieder ein paar Scrupel los?

Scrup. Was Scrupel — hier ist Gewißheit — ihr Aufbleiben von zu großem Gewicht —

Rand. Sie ist allerdings von großem Gewicht, denn sie ist bis in den untersten Keller gesunken und wenn sie uns hören will, muß sie gute Ohren haben, denn eine englische Meile liegt wenigstens zwischen uns. Aber weißt Du von Tiptoe gar nichts?

Scrup. Keine Sylbe; erwartest Du ihn?

Rand. Ja wohl, ich habe ihn nach Dover geschickt, um Pferd und Wagen zu besorgen, die er an der hinteren Gartenthür bereit halten soll. Es muß schon eilf Uhr geschlagen haben. Sieh doch einmal nach, wie spät es ist.

Scrup. Lächerlich! Hast Du ein paar Katzenaugen für mich? es ist ja so finster hier, wie in der Löwengrube.

Rand. Das hatt' ich rein vergessen; doch kann er nicht lange ausbleiben: ich war gezwungen, ihn in unser Geheimniß einzuweihen, und er hat sich auch schon einen Schlüssel zur Hinterthür zu verschaffen gewußt. Er will sich dann auf mein Zimmer schleichen, daß er sich, wie er versichert, gemerkt hat, um uns Bescheid geben zu können, wenn alles bereit ist.

Scrup. Hält er nur Wort.

Rand. Wir können uns auf ihn ver-

lassen; aber bis er kommt, ist es am gerathensten, unsre Täubchen vorzubereiten. Ich will den Stuhl suchen; er soll vor dem Garderobe Zimmer stehn, in dem sie uns erwarten. (tappt umher) Ihre Wohnzimmer gehn nach hinten hinaus, also können wir dreist hinein, ohne der Etiquette einen Klapps zu geben und uns einen Klapps zu holen.

Scrup. Ich folge Dir.

Rand. Besser Du bleibst auf Vorposten, ich komme sogleich zurück.

Scrup. Nur leise und verfehle die Thür ja nicht.

Rand. Nicht doch — ohne Furcht — hier ist der Stuhl!

Scrup. Vorsicht ist die Losung —

Rand. Eile ist die Losung —

Scrup. Vorsicht.

Rand. Eile! — Bravo! Das Parlament zerfällt in zwei Theile — da müssen die Zuhörer hinaus — — (er ist an der Thür) hurtig hinein. (ab in der Mädchen Zimmer.)

Scrup. Wie linkisch bin ich doch bei dergleichen Abentheuer! — doch ist's auch das erste der Art und erst jetzt überzeuge ich mich, wie einem Deserteur das Herz pochen muß.

(man hört von unten Tiptoe singen: « ich kann selbst den Herrn machen » u. s. w.) Was ist das? Still — wer kommt da — ein Licht — weh' mir! wenn ich nur meine Thür wiederfinde — es kommt näher — immer näher — frisch gewagt — hier gilt's drei Thüren gegen eine — es wäre gräßlich, wenn mein Unglücksstern oder der Mangel an irgend einem Stern, mich zum Alten führte — hier ist eine Thür — hinein auf gut Glück. (geht in sein Zimmer.)

Sechster Auftritt.

Tiptoe mit einer Blendlaterne (tritt singend und taumelnd von der Seite auf.)

Da wären wir endlich! So wahr ich lebe — die Gallerie ist so voller Winkel und krummer Gänge, daß man (er taumelt) nicht grade durch kommen kann! Alle Wetter, ich watschle einher wie eine Gans! — Was meine Herrn betrifft — hol' sie der Teufel — hol' der Teufel meine Herrn — Tralalala — taugen nichts für mich. — Für mein Geld will ich einen ordentlichen — nüchternen Dienst — einen mäßigen — einen nüchtern — Juchhe! — Still! will er nicht so brüllen — dummer

Kerl! Wenn ich den alten Jungen von Kellner die Blendlaterne nicht abgeschwatzt hätte — hab' ihn auch auf meine Kosten betrunken machen müssen — ich war übers Geländer gefallen. — Aber Teufel, jetzt denke ich erst dran, daß mir Herr Random befohlen hat, im Dunkeln zu kommen — ei was — dummes Zeug — die Herrn bedenken nie, daß ein armer Kerl von Bediente nur einen Hals hat — und bricht der ab — so ist er caput. — In London ist ein Wirthshaus — zum Schwan — der hat zwei Hälse — habe selbst einen einmal abkapunirt — aber Tiptoe ist kein Wirthshausschild — verstanden? verstanden? (schlägt sich auf den Mund) Halt's Maul! schrei er nicht so! — Ich muß zu ihm — in sein Zimmer — muß ihm sagen, daß der Wagen da ist — und daß er die Mädchen anspannen kann; wenn sie nur still halten. — Aber wo ist denn seine Thür — still! besinn' er sich — — — an einem Ende der Gallerie ist es die letzte — (tappt drauf los) da ist ein Ende — aber halt! auf der andern Seite ist auch eins — verfluchte Gallerie! hat zwei Enden und keinen Anfang! Laß sehn (er stolpert) fall' er nicht! (zählt die Thüren) Eins, zwei, drei, —

wollt Ihr still stehen — eins, zwei — alle Wetter — eins, zwei, drei — ach verflucht! die Thüren tanzen — wollt Ihr Ruh' geben, Teufelszeug — das ist zu toll! wenn sich's die Thüren in den Kopf setzen so untereinander zu laufen — da kann sie kein Mensch mit Augen zählen. — Aber nun hab' ich's (er erfaßt den Stuhl vor dem Garderoben-Zimmer und schleppt ihn ein paar Schritt weiter) ich besinne mich — wenn mein voriger Herr mit seinen guten Freunden spazieren wollte — so setzte er sich hin, und wartete bis sie kamen — da die Herrn nun auch mit mir spazieren fahren wollen — so setz' ich mich hin, und warte, bis sie kommen und (zieht den Stuhl vor die nächste Thür) da sitze ich. (Pause; er gähnt) Wer gähnt da? — will er Antwort geben? (gähnt noch einmal) Aha: das war ich! Dummer Kerl! kann er das nicht gleich sagen? (abermalige Pause; man hört deutlich in dem Zimmer, vor dem er sitzt, schnarchen) Kurios! ich schnarche auch — und weiß doch nichts davon — — da schnarche ich wieder — da wieder — (faßt an die Nase) Brr! — Alle Tausend — ne — ich schnarche nicht — einer schnarcht hinter mir — schäme er sich was — Hagel, wenn das der Alte wäre? Sicherlich — also

schnarchen die Baronets auch? Kurios! Aber was thu ich nun? (steht auf) Rufe ich meinen Herrn nicht, so bricht er mir den Hals — rufe ich per Zufall den Alten — so schlägt er mir die Knochen ein — Hals und Knochen brauche ich — also — also rufe ich niemand. Bravo! Gut gemacht! Ich gehe wieder hinunter — noch besser — setze mich in den Wagen — immer besser — und warte, bis sie zu mir kommen — am allerbesten! Vivat! es ist doch alles mögliche in stockfinstrer Nacht, so klug zu seyn — fall' er nicht — langsam — Brr — (er tummelt wieder ab.)

Siebenter Auftritt.

Scruple.

(öffnet nach einer Pause seine Thür.)

Scrup. Jetzt ist wieder alles still, wie zuvor. Ich begreife nicht, wer sich so lange mit einem Licht auf der Gallerie aufhalten konnte! Besser, wenn ich Random aufmerksam mache, damit er auf der Hut ist, wenn man uns bemerkt haben sollte. Hier ist die Thür (er steht vor dem Garderobezimmer) nein; der Stuhl

fehlt! Man kann nicht vorsichtig genug seyn — ich war vor Sir David Zimmer — bald hätte ich einen schönen Bock geschossen (er steht jetzt vor Davids Thür) da ist sie endlich — (tappt daran herum) O du herrlicher Stuhl — welch einer Masse von Unglücksfällen beugst du vor — soll ich eintreten — nein, wohl überlegt ist es besser, ich warte ab, bis er allein ist, die Mädchen möchten ängstlich werden — wo er nur so lange bleibt? (Tappt weiter fort gegen sein Zimmer.)

Achter Auftritt.

Sir David öffnet seine Thür, er ist in einem dunklen Schlafrock und Kappe gekleidet.

Sir Dav. Wer ist da?

Scrup. St! Ich bin's.

Sir Dav. Ich?

Scrup. Leise, leise, Du bist auch gar zu unvorsichtig; folge mir — aber nur still um's Himmelswillen — ich hab mit Dir zu reden. (geht in sein Zimmer)

Sir Dav. (allein). Folge mir — aber still — den Teufel auch! Ich kann keinen Schritt thun, ohne auf die Nase zu fallen.

Verdammt sonderbar — ein Kerl im Finstern, ohne Namen dutzt mich — am Ende ein Gauner — Still! ich weiß schon — mir zittern sämmtliche Gebeine.

Neunter Auftritt.

Sir David. Random (mit einem Bündel Frauenzimmerkleider aus dem Garderobezimmer.

Rand. Pst — Pst —

Sir Dav. He?

Rand. Ich bin's!

Sir Dav. Wieder ein Ich!

Rand. Wo bist Du? Da — nimm diesen Bündel (schiebt ihn in seine Hände) — Du zitterst ja wie Espenlaub? ist Dir so kalt?

Sir Dav. (für sich) Ein Dieb — o weh! — wenn ich schreie — geht die Gurgel drauf —

Rand. Pfui — schäme Dich! Sich vor so einer Kinderei zu fürchten!

Sir Dav. (für sich) Kinderei!

Rand. Ich glaube es kommt noch eine ganze Ladung! Bleib wo Du bist, und weiche bei deinem Leben nicht vom Platz. Augenblicks bin ich zurück, und wir sind bald zu Ende, dafür steh' ich Dir. (geht zurück)

Zehnter Auftritt.

Sir David. Hernach Scruple. Endlich Random.

Sir Dav. Bald zu Ende. Still — weiß schon — schöne Bagage — wird ein hohes Ende nehmen (auf den Hals deutend) Herr steh mir bei! Wie komm ich nun fort? Der Hund hat mir da ein Bündel gegeben — groß wie ein Kind von acht Jahren. Ich stehe selbst da, wie ein Dieb — kann angeklagt werden — sieht aus, als wäre ich bei mir selbst eingebrochen, werde am Ende gehängt, weil ich mich selbst bestohlen habe — und meine Lady — ist sicher eingesperrt — Still — weiß schon — Rücken an Rücken gebunden mit dem alten Haushälter, wie die übrigen Weiber geknebelt — arme Seele! Wenn mir nur etwas einfiele. —

Scrup. (tritt aus der Thür und erwischt ihn) Holla!

Sir Dav. (für sich) Ach, du Gott! in jedem Winkel steckt einer — eine ganze Bande spielt Versteckens!

Scrup. Hör auf mit deinen Possen und komm endlich herein, ich habe nothwendig mit Dir zu sprechen.

Sir Dav. (für sich) Der kennt mich nicht im Finstern. Will ihn anführen.

Scrup. Was soll Dein Zögern —

Sir Dav. (laut und gedehnt) Hu—sch.

Scrup. (erschrocken) Kommt jemand?

Sir Dav. (halb laut) Ja!

Scrup. Wir sind entdeckt — hinein, hinein! (schlägt die Thüre zu)

Sir Dav. Still! weiß schon! ach wenn ich nur die hinter Treppe wegkriechen könnte. (will von der andre ab und rennt gegen Random der eben hinausläuft)

Rand. Holla! Alles ist bereit, Scruple!

Sir Dav. (für sich) Scruple — Teufel! die Fremden!

Rand. Mit Einpacken sind wir fertig —

Sir Dav. (für sich) Wahrhaftig?

Rand. Und die Mädchen selbst zur Flucht ganz bereit.

Sir Dav. (etwas zu laut) Die Mädchen — meine Jenny —

Rand. Und Fanny nicht minder; in wenigen Minuten liegen sie in unsern Armen; wir haben nichts zu thun, als sie in den Wagen zu heben und dann rasch in die Welt, so weit uns Liebe, Geld und Pferde tragen mögen.

Sagt ich's nicht immer, daß Deine Zweifel unnütz waren, aber Du wolltest nicht hören, und die Furcht hatte fast Liebe und Leidenschaft bei Dir überwältigt. Nimm Dir an mir ein Beispiel; sieh nur, wie leicht ich mit denselben Mitteln, denselben Weg wandle!

Sir Dav. Daß Dich —

Rand. Genug davon: Ich will jetzt gehen und sie holen; (geht, und kehrt wieder um) kaum kann ich das Lachen lassen, wenn ich dran denke, welch ein Geschrei der ~~Kauz~~ König David mit seiner dicken Alten hinterher machen wird; ich sehe sie im Geist wie eine alte Henne nach den verschwundenen Kleinen klucken!

Sir Dav. (bei Seite) Alte Henne; Recht so! Hätte sie nie eine solche Brut ausgeheckt!

Rand. Jetzt laß mich fort, um dem Dinge ein Ende zu machen! Hast du Tiptoe noch immer nicht gesehn?

Sir Dav. Nein!

Rand. Unachtsamer Schlingel! Doch hoffe ich, daß wir ihn mit dem Wagen am Gartenthor finden werden. Voran denn, unsre Mädchen zu befreien, sie den Klauen eines eigensinnigen Vaters zu entreißen, der toll genug

ist, sie nur nach seinem Willen verheirathen zu wollen. Verbotne Frucht schmeckt am besten, drum laß sie uns genießen, eh sie ein Dritter bricht! (tappt seitwärts)

Sir Dav. (zurücktretend) Hund von einem Leckermaul!

Eilfter Auftritt.

Scruple (aus seinem) hernach Jenny und Fanny (aus dem Garderobenzimmer) Vorige.

Scrup. Alles wieder ruhig; Random!

Rand. Was soll's?

Scrup. Seyd Ihr bereit?

Rand. Frag Du und der Teufel! Hab ich Dir's nicht gesagt, daß sie gleich kommen werden?

Sir Dav. (für sich) Still! weiß schon!

Scrup. Schon gut. Noch eins — Tiptoe war mit keinem Fuß hier?

Rand. Hol' ihn der Geier — wie oft soll ich's hören!

Scrup. Wie oft?

Rand. Vor einer Minute erst ertönte dasselbe Lamente.

Scrup. Vor eine Minute?

Rand. Ich glaube, Du weißt vor Wirwarr nicht, was Du sprichst; Du hast doch den Bündel gut aufgehoben?

Scrup. Bündel? Was für ein Bündel?

Rand. Den ich Dir eben gegeben habe.

Scrup. Du — mir? — Beim Himmel, ich glaube Du weißt nicht, was Du sprichst.

Rand. Zum rasend werden! Ich meine den Bündel Frauenzimmerkleider —

Scrup. Mich soll der Böse holen, wenn ich eine Sylbe von Deinem Bündel weiß!

Rand. Hab' ich ihn Dir nicht selbst in die Hände geschoben, hast Du nicht gezittert wie im Fieber?

Scrup. Fieber? Du scheinst mir einen Fieberparoxismus zu haben!

Dav. (für sich) Still! ich weiß schon: — war ich!

Rand. So will ich doch schwören — aber laß die Lappereien, unsre Zeit ist kostbar — (öffnet die Thür des Garderobenzimmers. Fanny und Jenny kommen in Reisekleidern heraus; Sir David schlägt erstaunt die Hände über den Kopf, und tritt vor) Hier-

her — dreist voran — wir warten schon eine Weile!

Fanny. Es ist so finster —

Rand. Ohne Furcht!

Jenny. Ich zittere —

Scrup. Fassen Sie Muth!

Rand. Wohl gesprochen, Cäsar — Muth, meine Damen — kehren Sie jetzt um, so ist alles verloren, aber vertrauen Sie nur mir, ich bringe Sie glücklich hinaus!

Jenny. Kaum kann ich mich halten. Wenn ich bedenke — die Gefahr — die Folgen — ach!

Rand. Vapeurs — nichts weiter, kommt vom Nebel, wahrhaftig nichts weiter —

Jenny. Was wird meine Mutter sagen?

Sir Dav. (für sich) Weiß schon!

Scrup. Weg mit diesen Bildern — ich beschwöre Sie!

Fanny. Es ist aber auch gar zu dunkel —

Rand. Hier ist mein Arm, mach' es eben so, Scruple — Arm in Arm laß uns den Marsch antreten! (die beiden Damen sind in der Mitte, und nun steht Random und Scruple an jedem Flügel.

Sir Dav. Nur Geduld! Ich marschire mit! (er tritt mit seinem Bündel in die Mitte, Fanny und Jenny ergreifen seine Hände, und so marschiert die ganze Gruppe ab.)

Rand. Jetzt will ich den sehn, der uns zu trennen wagt! (man hört unten an der Hausthür heftig schellen; die Gruppe hält an.)

Alle. Was ist das?

(Pause.)

Scrup. Man schellt an der Hausthür —

Die Weiber. Mein Himmel!

Rand. Wer kommt auch noch so spät?

Fanny. (in die Seite sehend) Ein Licht — ein Licht — das ist Mama — fort, wir sind verloren! (beide Mädchen wollen sich los reißen.)

Sir Dav. (sie festhaltend, laut) Bleibt, wo Ihr seyd — Licht her — Lady — hierher mit Licht —

Die Uebrigen. Was ist das? Werda?

Sir Dav. Still, ich weiß schon!

Die Uebrigen. Der Vater? (Hier tritt Lady Dunder mit Licht ein.)

Sir Dav. Ja — Brut! König David — die alte Henne — alle da — wart Spitzbuben!

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Lady Dunder mit Licht.

Lady. Gott steh' mir bei — welcher Lärm!

Rand. Tod und Teufel	zugleich.
Scrup. Unglück über Unglück	
Sir Dav. Alle Nester sind leer!	
Lady. Was bedeutet das?	

Sir Dav. Weiß schon! Verrätherei! Sollten Nasen kriegen — (pantomimisch) so lang! Stockfinstre Nacht — Strickleiter — Gartenthür — Entführung — Trauung — holter polter — das bedeutet's.

Lady. Wär' es möglich —

Sir Dav. Sogar wahr! Undank ist der Welt Lohn! Hab' Euch die Suppe gesalzen, den Mund mit Brod, mit Beefsteeck gestopft, hab' Euch mit allem Möglichen, nur nicht mit Dankbarkeit gefüttert. (zu Jenny) Und Du — Rabenkind — war Dir ein Lord zugedacht — (Jenny will reden) still, weiß schon — und giebst ihn auf für 'nen Kaufmann, der von Seewasser lebt wie 'n Hummer — für 'n'en Dütchenkrämer, für 'n Grönländer Thranheld, für 'n amerikanischen Teufelsspediteur —

Rand. Warum nicht gar für den lebendigen Satan!

Scrup. Erlauben Sie nur —

Sir Dav. Still! ich weiß schon! Was erlauben — habt die Erlaubniß genommen, ohne zu fragen — saubre Wirthschaft! Wär' 'ne feine schottische Verbindung — die beiden reichen Rosen einem lumpigen Distelnpaar anzuhängen — prost! — (ihnen dicht unter die Nase) Satisfaction! —

Lady. Nicht so hitzig — Sir David —

Sir Dav. Nicht hitzig seyn? Rasend hitzig seyn! Hab' auch einmal den Degen getragen — er ist rostig geworden — aber nun will ich ihn im Blut dieser Wallfischhändler tränken. (Lady will ihn zurückhalten) Still! ich weiß schon!

Letzter Auftritt.

Alte Rand. (im Auftreten) Carney.

Da ist ja Licht, Herzchen — immer drauf los — (tritt auf) sieh da! Die ganze Familie.

Rand. (leise zu Scrup.) Mein Vater,

jetzt sind wir vollends geschlagen. (verkriecht sich hinter ihm)

Carney. Sie verzeih'n, Sir David —

Sir Dav. Still! weiß schon — verzeihe nichts. — (zum alten Rand.) Gehört wohl auch zum Complott — bravo — hat sich gut ausgeputzt — Spitzbuben und kein Ende — sieht ordentlich alt aus in der Perücke, wie 'ne Rhabarberwurzel — bravo!

Carn. Erlauben Sie, der Herr ist auch alt!

Alte Rand. Ist auch alt —

Sir Dav. Wär' der Teufel! Aber still — weiß schon — will am Ende meine Lady entführen —

Lady Dunder. Ohne Furcht, Sir David, es würde mich zwar überraschen, doch würde ich mich in jedem Fall zu fassen wissen.

Alte Rand. Zu fassen wissen! Guten Abend allerseits, Herzchen, ich suche ein paar junge Herrn —

Sir Dav. Still! ich weiß schon! Da sind sie — feine junge Herrn — rare Vögel — können sich für Geld sehen lassen —

Alte Rand. Geld sehen lassen! Komme einmal hervor aus Deinem Winkel, Herzchen!

(Rand. tritt vor) Lump Du, Du wagst es, mir unter die Augen zu treten?

Rand. Sie haben mich ja selbst aufgesucht, mein Vater!

Die Andern, ausser Scrup. Vater?

Alte Rand. Vater! Noch einmal, Lump, Du, Herzchen; nicht allein, daß er Schulden macht, er läßt sogar seinen alten Vater statt seiner arretiren!

Carn. Und mich dazu.

Alte Rand. Mich dazu.

Rand. Ich verstehe Sie nicht —

Alte Rand. Verstehe Sie nicht? Während sich der Mosje mit seinen Spitzbübereien auf dem Lande unnütz machte, fiel der Hund von Roundsee über uns her —

Rand. (wüthend) Rindvieh.

Alte Rand. Rindvieh — wollte uns einstecken lassen —

Sir Dav. Still! ich weiß schon! Nicht unartig seyn — hätte den Sohn selber bewachen sollen — haben mich am tollsten beleidigt — will Satisfaction haben —

Alt. Rand. Satisfaction haben, Herzchen! Ich habe mich längst von ihm losgesagt.

Sir Dav. Und er umgekehrt! Familienfehler — he? Still! weiß schon! bin beleidigt — will reden —

Jenny. Mein Vater, lassen Sie mich reden —

Fanny. Nein, mich —

Alte Rand. Nein, mich —

Lady Dund. Kinder, hört auf mich —

Alte Rand. Auf mich —

Rand. (lachend) Auf mich —

Scrup. (hervortretend) Ueberlassen Sie es mir —

Sir Dav. Wohlan; reden Sie! —

Alte Rand. Reden Sie —

Rand. Nun ist alles verloren; der wird saubere Dinge zu Markte bringen.

Scrup. Sie allein, Sir David, haben sich anzuklagen, Ihre unvorsichtige Gutmüthigkeit gegen Freunde hätte noch weit schlimmere Folgen für Sie haben können. Der Himmel weiß, wer uns für Kaufleute ausgab — Sie glaubten es; wir haben Sie nicht aufgesucht — Sie selbst machten sich bekannt mit uns, mithin können Sie sich glücklich schätzen, wenn unser Benehmen auch undankbar scheint, daß

Sie es doch mit Männern von Ehre zu thun hatten.

Sir Dav. Männern von Ehre? Weiß schon! Saubre Ehre — Hut ab dafür, packen das halbe Haus auf — und dann noch Männer von Ehre! Bravo!

Scrup. Wir sind weniger schuldig als Sie glauben! Eben so zufällig wie unser Hierseyn, war eine frühere Bekanntschaft mit Ihren liebenswürdigen Töchtern. Wir lieben sie aufrichtig, doch ohne Interesse; nur ihre Hand, Sir David, wir entsagen jeder Aussteuer und sind dann doch überglücklich!

Sir Dav. Keine Aussteuer? (zu Lady) Wahrhaftig ein Mann von Ehre!

Lady. Unsre rosigen Sprößlinge, die Zierde der ganzen Gegend, entführen zu wollen, sie, die schöner sind als alle Nachbarskinder —

Sir Dav. Schöner und reicher! Alle Taschen voll Gold — Strickbeutel voll Guineen — Nähtaschen voller Bankonoten —

Alt. R. Voller Bankonoten, Herzchen? Der Bengel ist doch klüger, als ich dachte.

Lady. (zu Rand) Und was können Sie zu Ihrer Vertheidigung sagen?

Rand. (zu ihren Füßen stürzend, und ihre Hand mit Küssen bedeckend) Sie besteht in einem Wort! Liebe — nichts als — glühende Liebe! Sie mag mich entschuldigen. O — Mylady — auch Ihr Busen wurde einst mit diesen Flammen angefüllt —

Sir Dav. Still, ich weiß schon —

Rand. Auch Sie kennen jene sanfte Gewalt —

Lady. Hören Sie auf — ich kenne sie!

Rand. Wenn Sie und mein Vater Jugendthorheiten vergessen, an Besserungen glauben könnten — Sie sind gerührt — Ihr schönes Herz verläugnet sich nicht —

Lady. Mein Herz — ach Gott — (zu Sir David) Er spricht sehr ergreifend!

Alt. R. Sehr ergreifend! Da die Sachen so stehn, Herzchen — ein 6000 Pfund könnte ich auch jährlich aufweisen. — Aber nur wenn sie herausrücken.

Fanny u. Jenny. Vater — Mutter —

Rand. u. Scrup. Vergebung.

Sir Dav. Still! ich weiß schon! Was ist zu machen? Mylord findet nun einmal ein entführtes Herz — (alle sind sehr gespannt)

Fanny. Gar keins.

Die Uebrigen (sie unterbrechend) St!

Sir Dav. Um Plaudertaschen, Schnattermäulern, alten Jungfernschnack vorzubeugen — (er sieht Lady Dund. an)

Lady. Wär es am Besten —

Jenny. Sprechen Sie unser Urtheil, es sey welches es wolle, wir sind gebunden, wir folgen Ihnen!

Fanny. (doppelsinnig) Ja Mama, wir sind gebunden!

Sir Dav. (zu Rand. u. Scrup.) König David und die alte Henne haben überlegt — — — (große Pause) Packt an!

Rand. u. Scrup. (in die Arme der Geliebten eilend) Freude! Freude! } zugleich.

Jenny u. Fanny. Vater — Mutter — } zugleich.

Sir Dav. Still weiß schon! keine Worte weiter!

Rand. (zu Fanny) Auf ewig Dein Gefangener!

Alt. R. Dein Gefangener? Roundfee nicht zu vergessen! Herzchen, Du bist doch ein großer Lump gewesen —

Sir Dav. Halt! nicht geschimpft — ist mein Schwiegersohn, Maul halten mit Moral — Jubel und Trubel — Morgen Hochzeit — Juchhe — keine Melancholie — der Spaß ist aus — brauchen zum Schluß nichts —

Rand. Nichts — als (halb gegen die Zuschauer) frohe Gesichter —

Sir Dav. Vivat!

Lady. (tritt in die Mitte und sagt sehr preciös sich verneigend) Und so hätte ich denn die Ehre den sämmtlichen Herrschaften eine gute Nacht zu wünschen.

Alle. Gute Nacht.

Der Vorhang fällt.

Berichtigungen

zu C. Lebrün's Lustspiele, Original und Bearbeitungen. 2 Theile. 1822.

Entfernung des Verfassers vom Druckorte veranlaßten einige Fehler, die der Berücksichtung besonders zu empfehlen sind, da der Herr Verleger auf die typographische Ausschmückung des Werkes so sehr Sorge getragen hat.

Erster Theil.

Pommersche Intriguen.

Seite 9 Zeile 2 v. unten: lies Rechts statt Recht
— 36 — 9 v. u. l. Weiberregiment st. Weibergeneral
— 58 — 1 v. u. l. minn'gem st. mein'gem
— 63 — 1 v. u. l rarité st. varité
— 93 — 11 v. oben l. Quaestioniren st. Quanstioniren

Marquis Pomenars.

— 21 — 6 v. unten l. gemessen st. gewesen
— 22 — 3 v. u. l. effigie st. effegie
— 23 — 7 v. oben l. wurde st. wäre
— 24 — 8 v. o. l. werde st. werden, und ist könne zu streichen
— 29 — 8 v. o. l. nun st. nur
— 30 — 11 v. o. l. und st. nur
— 38 — 16 } v. o. l. , st. ;
— 38 — 20 }

Seite 41 Zeile 4 v. unten lies: meiner st. meine
— 42 — 1 v. oben l. mir st. nie
— 42 — 2 v. o. l. eben so
— 42 — 2 v. o. l. gewähren st. gewahren
— 43 — 9 v. o. l. ihn st. sie
— 45 — 15 v. o. l. zu st. Sie
— 47 — 17 v. o. l. Alternative st. Alternation

Mittel und Wege.

Ueber die Aussprache der Namen.

Zeile 2 v. oben l. Dönry st. Donry
— 4 v. o. l. Dsjeni st. Dsjenie

Seite 9 Anmerkung unten: l. Känterberry st. Känterberey
— 12 Zeile 5 v. unten l. Chambertin st. Gambertin
— 56 — 5 v. oben l. nicht st. ich
— 66 — 6 v. unten l. Stutzerchen st. Stutzherrchen
— 71 — 2 v. oben l. bis hieher st. bisher
— 85 — 9 v. o. l. dem st. denn
— 92 — 4 v. o. l. wäre st. war
— 99 — 11 v. o. l. König st. Kauz

Zweiter Theil.

Er ist sein eigner Gegner.

— 78 — 6 v. unten l. passe temps st. passe le temps
— 88 — 4 v. u. l. wagt nicht, es uns zu gestehen, statt wagt es sich u. s. w.

Ninon, Tartüff und Moliere.

— 9 — 9 v. unten l. mir st. nie
— 13 — 5 v. oben ist die zu streichen

Seite	15	Zeile	2 v. o. l. Grammont st. Chrammont
—	22	—	3 v. o. ist vor zu streichen
—	24	—	6 v. unten l. vierfaches st. einfaches
—	46	—	14 v. oben l. entschleiern soll st. entschleire

Die Schauspieler.

—	15	—	1 v. oben, 'am Schluß des Verses, st. .
—	16	—	3 v. o. l. dahingegossen st. dahingestoßen
—	16	—	7 v. o. l. göttergleich st. götterweich
—	16	—	2 v. unten l. Bajonna st. Bajonen
—	17	—	4 von oben, am Schluß d. Verses, st. .
—	25	—	13 v. o. l. den st. der
—	26	—	1 v. o. l. nun st. um
—	29	—	4 v. o. l. Phaedra st. Phandra
—	33	—	10 v. o. l. Nachgefühlen st. Nachgefühlen
—	35	—	9 v. unten l. nur st. nun
—	35	—	7 v. u. l. Sünden st. Sünder
—	35	—	2 v. u. l. man st. macht
—	51	—	17 v. oben l. dem st. denn
—	52	—	8 v. o. l. Herrn st. Heere
—	52	—	14 am Schluß d. Verses ist das ! zu streichen
—	57	—	13 v. ob. zwischen da und meines ist man einzuschalten
—	88	—	4 v. o. lies Tonde st. Soede
—	95	—	8 v. o. l. Or'ginal st. Original
—	101	—	14 v. o. l. seine st. seinen
—	104	—	9 v. unten l. Ob uns st. Ob ausgeleert
—	117	—	3 v. oben l. schon st. froh
—	137	—	10 v. o. ist nach Die ein ? zu stellen

Bei F. Kupferberg in Mainz sind für 1822 folgende Bücher erschienen:

Apollonius von Perga, die Bücher des, de sectione determinata, wiederhergestellt von Robert Simson, und die angehängten Bücher des letztern, nach dem Lateinischen frei bearbeitet von Dr. W. A. Diesterweg. Mit 10 Steint. gr. 8. 1 rtl. 16 ggr. od. 3 fl.

Cullerier, über die Lustseuche, ihre Zufälle und Heilmittel. Mit Zusätzen herausgeg. von Dr. J. K. Renard. Mit 2 Steint. 8. 1 rtl. 16 ggr. od. 3 fl.

Gemälde, skizzirtes, von Frankfurt am Main. Nebst Ausflügen nach Offenbach, Darmstadt, Wilhelmsbad, Soden, Weilbach, Eppstein, Königstein und Homburg vor der Höhe. 8. 10 ggr. od. 45 kr.

— — von Mainz. Nebst Ausflügen nach den Bädern des Taunus, dem Rheingau, nach Kreuznach und Oppenheim. 8. 14 ggr. od. 1 fl.

— — von Koblenz. Nebst Ausflügen nach Ems, Bertrich, Trier und dem Laachersee. 8. 10 ggr. od. 45 kr.

— — von Köln. Nebst Ausflügen nach Aachen, Elberfeld, Barmen und Düsseldorf. 8. 14 ggr. od. 1 fl.

Gratz, Dr., Briefe über die Wunderheilungen des Fürsten Alexander von Hohenlohe, von dessen ehemaligen Lehrer. (Aus dem 4ten Heft des Apologeten besonders abgedruckt. gr. 8. 4 ggr. od. 18 kr.

— — der Apologet des Katholicismus. Eine Zeitschrift zur Berichtigung mannigfaltiger Entstellungen des Katholicismus. Für Freunde der Wahrheit und Bruderliebe. 5tes Heft. gr. 8. 12 ggr. od. 48 kr.

Hillebrand, J., die Anthropologie als Wissenschaft. 1r Theil.

Auch unter dem besondern Titel:

Allgemeine Naturlehre des Menschen. gr. 8. 1 rtl. od. 1 fl. 48 kr.

Horst, G. C., Zauber-Bibliothek oder von Zauberei, Theurgie und Mantik, Zauberern, Hexen, und Hexenprozessen, Dämonen, Gespenster und Geistererscheinungen. Zur Beförderung einer reingeschichtlichen, von Aberglauben und Unglauben freien Beurtheilung dieser Gegenstände. 3r Theil. Mit Abbildungen. gr. 8. erscheint nächstens.

Kreuser, F., der Hellenen Priesterstaat mit vorzüglicher Rücksicht auf die Hierodulen in Kürze dargestellt. 8. 20 ggr. od. 1 fl. 30 kr.

Meuth, C., über das Fieber im Allgemeinen und dessen besondere Formen. 8. 7 ggr. od. 30 kr.

Müller, N., Glauben, Wissen und Kunst der alten Hindus in ursprünglicher Gestalt und im Gewande der Symbolick, mit vergleichenden Seitenblicken auf die Symbolmythe der berühmteren Völker der alten Welt, mit hieher gehöriger Literatur und Linguistik. Erster Band mit 2 Tabellen und 7 Steindrucktaf. mehr als 170 noch nicht erschienenen bildlichen Darstellungen enth. gr. 8.

Neurohr, A, der Mensch im Staate und in der Kirche. Insbesondere Teutschland und sein Genius. gr. 8. 20 ggr. od. 1 fl. 30 kr.

Rheineck, W., Rheinreise von Mainz bis Düsseldorf. Nebst ausführlichen Gemälden von Frankfurt, Mainz, Koblenz, Bonn, Köln und Düsseldorf mit ihren Umgebungen. Mit einer Charte. 8. 1 rtl. 16 ggr. od. 3 fl.

Steininger, J., Gebirgscharte der Länder zwischen dem Rheine und der Maas, in Royal-Folio, illum. mit erläuternden Bemerkungen; der Gesellschaft nützlicher Forschungen zu Trier vorgelegt. gr. 8.

Strauß, A. F., Chemie und Physik als Hülfsmittel bei dem Studium der Forstwissenschaft durch einige chemisch-forsttechnische Gegenstände erläutert. gr. 8. 7 ggr. od. 30 kr.

Wetzler, J. E., über Gesundbrunnen und Heilbäder. 2 Theile. Neue mit Zusätzen und Verbesserungen und 2 Kupfertafeln vermehrte Ausgabe. gr. 8.

Erster Theil: Ueber Gesundbrunnen und Heilbäder überhaupt, oder über deren Nutzen, Einrichtung und Gebrauch. 1 rtl. 12 ggr. od. 2 fl. 45 kr.

Zweyter Theil: Ueber Gesundbrunnen und Heilbäder insbesondere, oder Nachrichten über die vorzüglichsten Gesundbrunnen und Heilbäder in der nördlichen Schweitz, in Schwaben, in den Rhein- u. Maingegenden, u. in Franken. 2 rtl. 12 ggr. od. 4 fl. 30 kr.

— — Zusätze und Verbesserungen zu obigem Werke, für die Besitzer der ersten Auflage. Mit 2 Kupfertaf. 8. 18 ggr. od. 1 fl. 24 kr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lebrun, Carl,

Lustspiele Original und Bearbeitungen

Bd.: 1. Pommersche Intriguen. Marquis Pomenars. Lehrer, Schüler und Correct
or. Mittel und Wege. - 1822

Mainz 1822

P.o.germ. 814 g-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10113630-0